Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum).
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 60 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 490. **Sonnabend** den 25. September 1897. **91. Jahrgang.**

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 25. September.

Wir haben gestern darauf aufmerksam gemacht, daß das gute Beispiel, welches das großherzoglich hessische Oberconsistorium mit seinem Proteste gegen das päpstliche Canisiusschreiben gegeben, in Preußen bisher keine Nachahmung gefunden hat. Jetzt liegt eine anscheinend officiöse Auslassung vor, welche die Besorgniß erweckt, der führende deutsche Staat gedenke dem Ultramontanismus nicht nur durch schweigende Duldung von Provocationen, sondern durch Thaten neue Beweise freundlicher Gesinnung zu geben. In der „M.-P.-Corr." wird nämlich dem Beschlusse des Reichstags, den § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben, das Wort geredet. Es stehe, heißt es, mit den Rechtsanschauungen einer fortgeschrittenen Zeit durchaus im Widerspruche, Deutsche aus ihrem Vaterlande zu verweisen. Indem man in Deutschland so grausam verfahren sei, diese Strafe zu construiren, habe man vollständig außer Acht gelassen, daß die Verhängung der Landesverweisung als Strafe eine Kränkung des Auslandes (!) bedeute. Uebrigens seien trotz jenes Paragraphen die Jesuiten überall im Reiche, insonderheit in Berlin anzutreffen, woraus hervorgehe, daß der Paragraph keine Wirkungskraft mehr ausübe. Begreiflicherweise hat diese Auslassung eines sehr häufig zu officiösen Kundgebungen benutzten Blattes auf die Hoffnungen des Centrumsführers Dr. Lieber gewirkt, wie ein warmer Regen auf die junge Saat. Er wollte am Donnerstag Abend in Frankfurt a. M. im katholischen Arbeitervereine einen Vortrag über die hohe wirthschaftliche Bedeutung dieser Vereine halten, aber infolge der verheißungsvollen Auslassung der „M.-P.-Corr." entschloß er sich plötzlich in letzter Stunde, das Thema des Jesuitengesetzes zu wählen. Um sich nicht allzu auffällig an die Adresse der preußischen Regierung zu wenden, knüpfte er an die in einigen Blättern ausgesprochene Vermuthung, das Centrum habe seine wiederholten Jesuitenanträge gar nicht ernst gemeint, da ihm das Jesuitengesetz ein werthvolles Agitationsmittel biete, an, wies diese „unerhörte Beleidigung" wortschwerig zurück und wendete sich erst am Schlusse an die Herren des Bundesrathes, für welche die ganze Rede bestimmt war. Welche Bedeutung er selbst dieser Rede zuschrieb, geht aus einem Berichte der „Frankf. Ztg." hervor, nach welcher Herr Dr. Lieber sprach:

„Ich hatte beabsichtigt, einen Vortrag für den Arbeiterverein zu halten an der Hand des päpstlichen Rundschreibens über die hohe wirthschaftliche Bedeutung der Arbeitervereine und die Wahrung ihrer Interessen durch die Centrumspartei gegenüber der Wahrung der Interessen der Arbeiter durch die Socialdemokratie. Ich muß aber heute davon abstehen und davon ein anderes Mal sprechen. Mir ist inzwischen eine viel wichtigere Aufgabe erwachsen, ich muß eine hochpolitische Rede halten, einen Angriff gegen die Centrumspartei abweisen." Dr. Lieber theilte nun mit, es sei ihm von glaubwürdiger Seite — den Namen zu nennen, behalte er sich für später vor — die briefliche Mittheilung geworden, daß von Conservativen und Freisinnigen im Lande erzählt worden sei, die Centrumspartei habe nur widerwillig die letzten Angriffe auf das Jesuitengesetz mitgemacht. Auch in parlamentarischen Kreisen behaupte man, das Centrum wünsche selbst nicht aufrichtig die Zurückberufung der Jesuiten. Diese Behauptungen müßten als eine unerhörte Beleidigung zurückgewiesen werden. Es wurde nun an der Hand der stenographischen Reichstagsberichte das Verhalten des Centrums zu den Anträgen auf Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes und in seiner Zustimmung zu dem abschwächenden Antrag auf Aufhebung nur des § 2 des Gesetzes vom Redner dargestellt. Dies geschehen, um dem Bundesrathe Klarheit zu geben über die Windstärke des Centrums im Interesse der Seelsorge und der bürgerlichen Gemeinfreiheit des katholischen Volkes. Wir stehen heute vor den Wahlen, so fuhr Dr. Lieber fort. Die Herren auf der Seite der Conservativen und der Freis. Vereinigung empfinden es sehr schmerzlich, daß das Centrum den Ausschlag im Reichstag giebt. Deshalb versuchen sie, so viel Mißtrauen als möglich in dem katholischen Volke zu erregen. Es ist das gerade nicht vornehm, aber eine Wahltaktik; wir sind gewohnt, daß ihre Verhalten nicht stets ihrem vornehmen Namen entspricht. Bei der polnischen Partei ist nicht der geringste Erklärungs- und Entschuldigungsgrund für die üble Nachrede vorhanden, das Centrum hat jederzeit die Rechte der polnischen Bevölkerung vertheidigt; es hätte am wenigsten von ihr eine üble Nachrede, eine Verdächtigung erwartet. Der Redner sprach dann sein großes Erstaunen darüber aus, daß man ihn, den man seiner derben Geradheit wegen jahrelang „im Rath herumgezogen" habe, heute als „Komödianten" bezeichne. Wenn die Herren im Bundesrathe wüßten, welch' hohe Gefahr einem großen Theile des Volkes droht, der Gefahr des Umsturzes zu unterliegen, so würden sie sich die berufene Mitarbeiterschaft gerade der Jesuiten durch deren Zurückberufung so rasch wie möglich sichern. Den katholischen Arbeitervereinen müsse man zurufen: In eurem Lager muß der Sieg der Jesuiten liegen. Mit einem Hoch auf die Jesuiten und die ihnen verwandten Orden schloß die Rede.

Wir werden nun in den nächsten Tagen in der gesammten Centrumspresse Variationen über das Thema der „berufenen Mitarbeiterschaft" der Jesuiten im Kampfe gegen den Umsturz lesen; selbst der Führer des badischen Centrums, Pfarrer Wacker, der so eifrig für die Verdrängung der Nationalliberalen aus dem badischen Landtage durch Socialdemokraten wirkt, wird sich ungescheut an dem „Nachweise" betheiligen, daß das Centrum die Aufhebung oder Abbröckelung des Jesuitengesetzes lediglich aus Sorge vor dem Ueberwuchern der Socialdemokratie fordere. Auch das durch den § 2 dieses Gesetzes „gekränkte Ausland" wird eine Rolle in diesen Declamationen spielen, und alle katholischen Arbeitervereine im Reiche werden sich regen, um die „Zurückberufung der Jesuiten so rasch wie möglich" als das einzige Mittel zur Rettung des Vaterlandes aus inneren und äußeren Gefahren zu befürworten. War die Auslassung der „M.-P.-Corr." bestellte Arbeit, die einen neuen Jesuitensturm entfesseln und dadurch der preußischen Regierung Veranlassung zur Herbeiführung eines baldigen und „befriedigenden" Bundesrathsbeschlusses in Sachen des Jesuitengesetzes geben sollte, so wird in aller Kürze der Zweck der Auslassung erreicht sein.

Die **Socialdemokraten** wollen ihre eventuelle Hilfe bei den **preußischen Landtagswahlen** nicht umsonst leisten. Der von ihnen zu unterstützende Candidat wird sich vielmehr zur Unterstützung gewisser socialdemokratischer Forderungen verpflichten müssen. So verlangen die Socialdemokraten z. B., daß der Bewerber für die Beseitigung der Gesindeordnung eintrete. Gerade in diesem Puncte aber sind selbst die Volksparteiler nicht gesonnen, dem socialdemokratischen Begehren nachzugeben. Eben jetzt hat sich eine heftige Fehde zwischen der „Freisinnigen Zeitung" und dem „Vorwärts" über die Gesindeordnung erhoben. Die Socialdemokraten wollen an Stelle eines besonderen Verhältnisses zwischen Herrschaft und Dienstboten den allgemeinen Dienstvertrag setzen, wie er zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei gewerblichen Unternehmungen besteht. In dieser Hinsicht hat aber selbst die Fortschrittspartei Einsicht genug, um zu erkennen, daß unter einem solchen Verhältniß die Dienstboten am allermeisten zu leiden haben würden. Denn die Herrschaft würde Dienstboten gegenüber, gegen die sie nicht mehr Rechte hätte, als gegen Arbeiter, sich auch in ihren Pflichten auf das Nothwendigste beschränken müssen. Die Socialdemokraten verkennen eben immer, daß die so viel geschmähte preußische Gesindeordnung auch der Dienstherrschaft sehr erhebliche Pflichten auferlegt. Man muß annehmen, daß die socialdemokratischen Führer dies den Massen absichtlich verschweigen, da sie ja die juristische Leuchte Stadthagen unter sich haben. Hier aber, wie in anderen Fällen, kommt es den Socialdemokraten gar nicht darauf an, dem angeblich unterdrückten Theile einen Vortheil zu verschaffen, sondern nur darauf, die Zahl der Unzufriedenen zu vermehren und dadurch neue Schaaren von Anhängern zu gewinnen.

Zur Lage in **Oesterreich** wird der „Westdeutschen Ztg." von unterrichteter Seite in wesentlicher Uebereinstimmung mit unserer Auffassung geschrieben: „Wie sind die unheilvollen Verordnungen Badeni's zum Fall zu bringen? Diese Frage ist sehr schwierig zu beantworten. Sicherlich nicht durch auffällige Agitationen im deutschen Reich, durch Veranstaltung von Versammlungen auf deutschem Boden an der Grenze, durch Verleitung von Deutschböhmen zu unvorsichtigen Reden auf deutschem Gebiet. Der Deutsch-Oesterreicher muß den ihm frevelhaft aufgedrungenen Kampf allein ausfechten. Er wird ihn überstehen, wenn die Partei einig bleibt, und sie kann nur einig bleiben, wenn sie den gesetzlichen und loyalen Boden nicht verläßt, nicht eine an sich unmögliche Hilfe der deutschen Brüder im Reich anruft. Nur dann wäre auch für eine weise deutsche Reichsregierung die Möglichkeit geboten, auf das Bedenkliche eines übermäßigen Slavismus für den Bestand des Dreibundes hinzuweisen. Die deutschnationalen Herren v. Schönerer, Wolf, Iro ꝛc. geben in einer Weise vor, welche sie der Gefahr aussetzt, dem Badeni den Vorwand in die Hand zu spielen, ihnen antidynastische Hetzereien vorwerfen zu können. An Agents provocateurs hat er Ueberfluß, auch in Polen eine anerkennenswerthe Fertigkeit erworben, sie zu gebrauchen. Was soll also der Deutsche thun? Die Obstruction fortsetzen? Wir glauben, das ist auf die Dauer unmöglich. Wohl aber halten wir einen totalen parlamentarischen Streik für ausführbar und, wenn treu durchgeführt, für überaus wirkungsvoll. Sobald die Slawen und Klerikalen unter sich sind, werden sie über die Beute in Kampf gerathen, denn auch von ihnen gönnt Keiner dem Andern etwas, bei allem Enthusiasmus für Autonomie will sich jeder Einzelne auf Kosten der Gesammtheit Vortheile verschaffen. Zu verzagen braucht also der Deutsche noch nicht, er muß nur Ruhe, Umsicht, Energie und Einigkeit bewahren." — Dr. Kathrein hat angekündigt, daß er heute die Wahlen in die Delegationen vorzunehmen gedenke. Von Interesse ist die Wahl für Böhmen und Mähren. In Böhmen wurden bei der letzten Delegationswahl am 22. Mai 1896 im Wege des Compromisses je 5 Deutsche und 5 Tschechen, in Mähren ein verfassungstreuer Großgrundbesitzer, zwei Deutsche und ein Tschecke gewählt. Die tschechischen Abgeordneten haben den deutschen Abgeordneten dieser Kronländer die Erneuerung des Compromisses angeboten, der Vorschlag ist aber, wie uns aus Wien gemeldet wird, gestern abgelehnt worden. In Steiermark hat der verfassungstreue Großgrundbesitz mit der Volkspartei die Mehrheit gegenüber den Klerikalen und Slovenen. In Schlesien besitzen die deutschen Parteien gegenüber den slawischen auch diesmal die Majorität, ebenso in Kärnthen. In Niederösterreich mußte bei der letzten Wahl das Loos zwischen dem liberalen und christlich-socialen Candidaten entscheiden. Diesmal verfügen die Antisemiten über die unbestrittene Majorität. Principiell scheint die Ansicht an Boden gewonnen zu haben, daß die deutsche Opposition sich in den genannten Kronländern nicht blos an der Wahl betheiligen, sondern auch die ihr durch die Wahl zufallenden Mandate ausüben soll.

Gegenüber der Agitation in Athen ist darauf hinzuweisen, daß die jetzt erhobenen **griechischen Einwendungen** gegen den Friedensabschluß bei keiner einzigen Macht Aussicht auf die geringste Berücksichtigung haben. Was die Stellung Deutschlands anlangt, so ist sie so bekannt, daß darüber wohl nichts mehr gesagt zu werden braucht. Auf demselben Standpuncte stehen die engeren Verbündeten Deutschlands, aus deren maßgebender Presse die Griechen ersehen können, daß jeder Widerstand aussichtslos ist. Der „Pester Lloyd" führt insbesondere aus, daß die Annahme der Bedingungen der einzige Weg zur Wiedererlangung Thessaliens sei, und daß es doch wohl keine griechische Kammer auf sich nehmen werde, den Weg zur Befreiung Thessaliens dauernd zu versperren. Nach den bereits bekannt gegebenen Erklärungen des Grafen Muravjew kann es auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Griechen in Rußland keinen Stützpunct finden werden, sondern daß dieses sie ruhig ihrem Schicksal überlassen wird, wenn sie den Forderungen der Mächte Eigensinn entgegensetzen. Der vom französischen Auswärtigen Amte oft zu Mittheilungen benutzte „Matin" geht ebenfalls scharf mit den Griechen ins Gericht. Sie hätten niemals ein Verständniß für die Wirklichkeit der Dinge, sie hätten sich eingebildet, Europa dürfe sie bei ihren tollen Unternehmungen nicht im Stiche lassen. Die Mächte dächten aber nicht daran, solche Hoffnungen zu ermuntern, und den Griechen bliebe jetzt nichts Anderes übrig, als sich zu unterwerfen. Auch in England ist man nicht mehr gesonnen, die Griechen in Schutz zu nehmen. Keine Nation, so sagt der „Standard", habe das Vorrecht, einen Krieg anzufangen und dann, wenn geschlagen, sich den Folgen der Niederlage zu entziehen. Edhem Pascha hätte zweifelsohne auf die Akropolis marschiren können, wenn Europa nicht eingeschritten wäre. Wenn das aber geschehen wäre, so würden die Griechen ganz andere Nachtheile und Verletzungen ihrer „Würde" zu leiden gehabt haben, als jetzt, wo man einen Theil ihrer Einnahmen einer internationalen Controle unterstellen wolle. Die Griechen sollten sich doch einmal vorstellen, was geschehen würde, wenn der Krieg jetzt noch einmal ausbräche. Die Mächte hätten früher die Erklärung abgegeben, daß die Türkei keine griechischen Gebiete erobern solle, und dementsprechend habe man auch gehandelt und der Türkei nur eine unerhebliche strategische Vergrößerung gestattet. Diese Erklärung der Mächte beruhe aber auf der Voraussetzung, daß die Griechen Verstand annehmen und sich den Forderungen der Mächte unterwerfen. Mit der Nichterfüllung der Voraussetzung würde aber auch die Erklärung hinfällig werden. Angesichts solcher Einigkeit werden die Griechen wohl überlegen, ob sie ihre ganze Zukunft und ihre staatliche Existenz aufs Spiel setzen wollen. Fügen sie sich dem Willen Europas nicht, so haben sie fernerhin von keiner Seite mehr Schutz und Unterstützung zu erwarten.

Feuilleton.

Götzendienst.

17] Roman in zwei Theilen von Woldemar Urban.

Nachdruck verboten.

„So? Sie meinen wohl, Sie könnten allein richtig sehen? Ich habe auch Talent."

„Ich habe noch nichts davon bemerkt."

„Das will nichts heißen."

„Talent macht sich doch immer bemerklich."

„Sie wollen damit wohl sagen, ich wäre talentlos?" fragte sie piquirt.

„Ich will sagen, ich habe noch nichts von einem Talent bemerkt."

Die offene Geradheit des Malers ärgerte sie; denn gerade von ihm wäre ihr eine kleine Schmeichelei besonders angenehm gewesen. Nun wollte sie sich auf jeden Fall revanchiren und mit echt weiblichem Instinct fand sie auch dazu die sichersten Mittel. Sie zuckte verächtlich die Achseln, wandte sich ab und äußerte laut zum Grafen Victor, der als getreuer Ritter hinter ihr stand:

„Wie eingebildet doch manche Leute sind!"

Der Maler wurde dabei roth bis hinter die Ohren.

„Künstlerdünkel!" gab Graf Victor leise und lächelnd zur Antwort.

Herr Hartwig hörte auch das wohl, er wollte etwas erwidern, fand aber in seiner Erregung nicht die rechten Worte. Gleich darauf war es dann zu spät geworden, denn die Diener kamen und meldeten, daß die Tafel gedeckt sei und das Diner bereit stände.

Mitten in die Ruinen hinein, an einem Ort mit wundervoller Aussicht und im Schatten einiger uralten Olivenbäume hatte man die Tafel errichtet, an der jetzt die Herrschaften Platz nahmen. Fräulein Georgette glaubte dabei Veranlassung zu haben, Felicia ihre Uebereinstimmung bezüglich der Kuppel auszudrücken, was ihr deren gnädigstes Wohlwollen eintrug.

„Es wird doch wohl besser sein", meinte sie dann, „wenn ich mich wegen meiner weiteren Ausbildung an eine weniger dünkelhafte und mißgünstige Persönlichkeit wende. Ich werde morgen mit Ihnen darüber Rücksprache nehmen, meine liebe Georgette!"

Georgette war selbstverständlich darüber entzückt und mehr denn je davon überzeugt, daß Hartwig ein Esel sei. Eine solche Unhöflichkeit und Unschicklichkeit, wie er sie eben bewiesen, war ihr ein Räthsel, das nur einem deutschen Dickschädel entspringen konnte.

Das Diner verlief in ungetrübter Heiterkeit und zog sich merklich in die Länge. Es dunkelte dann, und man entzündete allenthalben Fackeln und Windlichter. Währenddeß zog am Westhimmel in südlicher Helle und Klarheit eine schmale Mondsichel, welche das leicht bewegte Meer mit Millionen und Abermillionen hüpfender und tanzender Lichter übersäte, und nun enthüllte sich mit einem Mal der ganze märchenhafte Zauber einer Mondnacht am Cap St. Martin. Die Wogen, welche sich plätschernd und rauschend an den Felsen brachen, verstärkten sich und klangen vernehmlicher herauf. Ihr eintöniges und wohliges Gemurmel bemächtigte sich mehr und mehr der Gemüther und versetzte sie in eine gehobene, dem Alltags-Einerlei entrückte Stimmung. Dazu dufteten die Orangenblüthen stärker und berauschender, die Abendwinde erhoben sich und setzten die langen gespenstigen Arme der Palmen in groteske Bewegung.

„Wie schön, wie himmlisch!" flüsterte Frau Courcelles dem Grafen Victor zu, als man eben die Tafel aufgehoben hatte und im Begriffe war, den Rückweg nach dem Wagen anzutreten. „Was wollen Sie noch mehr?"

„Still!" antwortete leise Graf Victor. „Gehen Sie voraus und geben Sie Acht! Wir folgen nach."

Dann setzte sich die Gesellschaft in Bewegung, zum großen Theil um den Tragsessel des Herrn de Melida sich gruppirend, von dem ein Jeder noch einige Worte erhaschen wollte, denn die Meisten wohl hatten noch irgend etwas auf dem Herzen. Dem Grafen Victor, der sich abermals Felicia's bemächtigt hatte, gelang es, unbemerkt etwas zurückzubleiben, und an einer Stelle, die ihm für seine Absichten besonders geeignet erschien, drückte er den Arm seiner Begleiterin etwas fester in den seinen und flüsterte heimlicher mit einer bewegten, leicht verschleierten Stimme und in kurzen, vor innerer Aufregung unterbrochenen Sätzen. Er beugte sich tiefer hinab zu der etwas kleineren Dame, um leiser und eindringlicher sprechen zu können, seine Hand umspannte die kleine, feine, behandschuhte Hand Felicia's, die auf seinem Arme lag und — der Augenblick des Glückes war gekommen.

Jetzt oder nie! rief er sich innerlich zu und begann alle die oft erprobten Mittel und Mittelchen anzuwenden, um seinen Zweck zu erreichen. Alles stand in diesem Augenblick auf dem Spiel, so sollte denn auch Alles versucht werden, um Alles zu erreichen.

„Felicia", begann er in weicher, einschmeichelnder Weise, „Sie haben mir gestattet, mit Ihnen von Dingen zu reden, die ich ohne dies nie den Muth gehabt haben würde, Ihnen zu sagen."

„Was meinen Sie, Herr Graf?" fragte das junge Mädchen, mehr verwundert und neugierig, als innerlich erregt. Sie merkte freilich, daß nun etwas Ungewöhnliches kommen sollte, und ahnte vielleicht auch, was es war; aber trotzdem herrschte in ihr die Neugier vor. Sie wollte wissen, wie er es vorbringen würde, was er überhaupt beabsichtigte, und wie das Alles enden sollte. Sie hatte Derartiges noch nicht erlebt. Davon aber hatte sie keine Ahnung, von welch weittragender Wichtigkeit der Augenblick war und welch eine bindende Verpflichtung an sie herantrat.

„Sie haben mir gestattet", fuhr er mit seiner aufregenden und aufgeregten Stimme fort, „Ihnen von Liebe zu reden, und ich nehme an, daß Sie das nicht gethan haben, weil Sie mich hassen — —"

„Gewiß nicht."

„Ich sehe vielmehr eine gewisse Aufmunterung, ein gewisses Entgegenkommen darin, welches mir Muth macht, rückhaltlos zu bekennen, daß Sie der Engel meines Lebens geworden sind von der ersten Minute an, da ich Sie sah. Nein, sagen Sie jetzt noch nichts, Felicia, sondern hören Sie mich ruhig an und sprechen Sie dann frei und offen mein Urtheil, denn die Entscheidung über mein Schicksal, über Tod oder Leben, Glück und Ende ruht jetzt in Ihrer kleinen Hand. Aber einmal muß die Entscheidung fallen, einmal muß das Herz sich öffnen, wenn es nicht zerspringen soll."

Er weinte und schluchzte und begann ihre Hand mit heißen Küssen zu bedecken. Sie glaubte sogar zu fühlen, wie seine Thränen darauf niederfielen.

„Felicia, ich liebe Sie!" stieß er nach einer Pause heftig und leidenschaftlich hervor. „Ich liebe Sie mit der ganzen Kraft meiner Seele, mit jeder Faser meines Herzens. O wenn Sie in dieses Herz sehen könnten! Man wird Ihnen sagen, ich sei ruinirt, ich sei arm, man wird Ihnen vorstellen, ich liebte Sie nur aus Interesse, aus Speculation, weil Sie zufällig reich sind — ach Gott, und wären Sie die Aermste der Armen, wären Sie ein Fischermädchen, ich würde Sie genau so lieben, wie ich es jetzt thue. Ist es mein Verbrechen, daß Sie reich sind? Muß ich mir deshalb die Verleumdungen und Schmähungen der Welt gefallen lassen? Aber man wird es thun: Neid und Mißgunst werden sich gegenseitig überbieten, mir die schmutzigsten Motive zu unterstellen — wer weiß, was man Ihnen Alles sagen wird, Felicia, was man erfinden wird, um mich in Ihren Augen herabzusetzen."

„Und ich, Felicia, was soll ich thun gegen alle die verleumderischen Zungen? Ich habe nur mein Herz, mein wildes stürmisches Herz, das mich mit Gewalt zu Ihren Füßen zwingt. Felicia! Lassen Sie mein Herz reden und hören Sie darauf und fühlen Sie hier, daß es nur für Sie schlägt bis zu seinem letzten Schlag, für Sie, für Ihr Wohl und Ihr Glück."

Er war in der That vor ihr auf die Knie gesunken, behielt aber ihre Hand fest in der seinen, als ob er fürchten müsse, daß sie ihm entschlüpfe. Aber Felicia dachte daran gar nicht und fand im Gegentheil die Situation reizend, nur wußte sie nicht gleich, was sie sagen sollte. Aus Romanen und aus dem Theater war ihr zwar das Vorhandensein und die Häufigkeit solcher Scenen bekannt, und wie nun Graf Victor so schön und tadellos vor ihr auf die Knie fiel, Worte heißer Leidenschaft in unterdrücktem Flüstern aussprach, ihre Hand küßte und dabei weinte und schluchzte, wie ein Unglücklicher, da fühlte sie instinctiv, daß sie eigentlich nun auch etwas zu sagen habe. Beruhigen wollte sie ihn vor allen Dingen, sie wollte ihn nicht unglücklich machen und ihn nicht — „verderben". Nein, dazu war sie zu gutmüthig und er zu nett, zu höflich, zu verbindlich und zu verliebt. Sie hätte ihm gern etwas Tröstliches, ja etwas Ermuthigendes gesagt, aber — merkwürdig, sie, deren Mundwerk sonst keinen Augenblick stille stand, sie fand jetzt keine Worte.

„Herr Graf! Herr Graf!" stotterte sie verwirrt. „Stehen Sie auf, um Gottes willen — stehen Sie auf! Sie — Sie werden sich erkälten!"

Graf Victor übersah die Situation wohl und kam ihrer Verlegenheit prompt zu Hilfe.

„Lassen Sie mich zu Ihren Füßen sterben, Felicia", fuhr er schluchzend fort, „ich habe mir, seit ich Sie kenne, keinen schöneren Tod gewünscht. Oder wenn Sie meinen Tod nicht wollen, wenn nur ein Körnchen Mitleid, ein Fünkchen Liebe in Ihnen lebt, so sagen Sie mir ein Wort — ein kleines armseliges Wörtchen des Trostes, der Zuneigung, das mir wieder Muth zum Leben einflößt. Darf ich hoffen, Felicia, Sie je die Meine nennen zu dürfen, die Meine für dieses und jenes Leben? Darf ich hoffen, daß Sie mir nicht

SLUB
Wir führen Wissen.

Ueber das Ultimatum, welches die Vereinigten Staaten wegen Cubas an Spanien gerichtet haben sollen, widersprechen sich die Nachrichten noch immer. Nach einer Pariser Meldung des „Reuter'schen Bureaus" ist bloß eine bestimmte Warnung an Spanien ergangen, die von einem Ultimatum sich aber nur dadurch unterscheidet, daß sie keinen bestimmten Termin für die Beendigung des Krieges stellt, nach dem Madrider „Imparcial" dagegen soll das Ultimatum trotz aller officiösen Ableugnungen doch bestehen. Thatsache ist, daß die amerikanischen Schiffe sich nach und nach in die cubanischen Gewässer zusammengezogen haben, angeblich, um Uebungen vorzunehmen. Immerhin braucht man eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten nicht als bevorstehend anzunehmen. Die Cuba-Frage steht in der inneren Politik der Union bekanntlich auf der Tagesordnung, und bald spielt sie diese, bald jene Partei aus, ohne daß es über Drohungen hinaus käme. Wie dem aber auch sei, die größte Gefahr für Spanien liegt gegenwärtig darin, daß es auf Cuba sich selbst zu Tode operirt. Im dortigen spanischen Operationsheer herrschen die traurigsten Zustände. Wie der nach Madrid zurückgekehrte General Ochando erklärte, räumen die Krankheiten, insonderheit das gelbe Fieber, furchtbar unter den Soldaten auf. Als Ochando die Insel verließ, lagen über 40 000 Kranke in den Spitälern, und mittlerweile dürfte sich deren Zahl auf 50 000 gesteigert haben. Dazu kommt die Corruption unter den Militairbeamten und Lieferanten, die das für die Soldaten bestimmte Geld in die Tasche stecken. Darunter leidet einerseits die Gesundheit der nicht genügend verpflegten Soldaten, andererseits aber auch, was man ihnen kaum verübeln kann, ihr guter Wille. Es ist wahrlich zu viel von einem Soldaten verlangt, daß er seinen Patriotismus beweisen soll, wenn er sieht, wie die Beamten das Geld einstecken, während er ungenügende Verpflegung und Monate hindurch keinen Sold erhält. So ist es auf Cuba, so, ja noch schlimmer, auf den Philippinen. Eines der conservativsten und bestunterrichteten Blätter Spaniens, das „Diario de Barcelona", bringt einen Brief aus Manila, in dem es heißt: „Was der Oberstcommandirende General Primo de Rivera, der sich über die ihm zur Verfügung stehenden Truppen sehr scharf aussprach, nicht sagte, jedoch ein öffentliches Geheimniß bildet, ist die Thatsache, daß die Soldaten hier Hungers sterben, weil gewissenlose Unternehmer und Verwaltungsbeamte die Gelder in ihren eigenen Taschen verschwinden lassen. Daher kommt es vor, daß spanische Soldaten zu den Aufständischen überlaufen." Bei einer derartigen Mißwirthschaft ist nicht abzusehen, wie Spanien seine Colonien länger zu halten im Stande sein soll.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 24. September. Die Berliner Leitung des „Bundes der Landwirthe" trifft Vorbereitungen, um für den kommenden Winter den Stab ihrer Agitatoren zu verstärken. Wie uns aus Westpreußen mitgetheilt wird, werden hier bereits auf dem Annoncenwege „ältere erfahrene Landwirthe" gesucht, „welche im Stande sind, über die wirthschaftlichen Tagesfragen in Versammlungen auf dem Lande einfache Vorträge zu halten, und sich dieser Beschäftigung während des Winters widmen wollen." Mit welchen Mitteln vorzugsweise diese Agitation bestritten wird, deuten die Klagen aus der conservativen Partei an, deren Centralleitung nicht in der Lage ist, weil die ihr ehemals zufließenden Beiträge jetzt in die Cassen der Bundescentrale abströmen, ihre Parteiangelegenheiten in erwünschter Weise wahrzunehmen. — Die „Kreuzztg." ist glücklich, für den Antrag Kanitz einen Eidoshelfer gefunden zu haben, und zwar in dem Abg. Liebknecht. Dieser hat angeblich vor einer Berliner Bäckerversammlung in einem Vortrag über den Züricher Arbeiterschutzcongreß gesagt, in der Schweiz würde er für ein Getreidemonopol stimmen, „ähnlich, wie es bei uns Graf Kanitz will." Daraus, so sagt die „Kreuzztg." weiter, geht mindestens hervor, daß nach der Auffassung des Abg. Liebknecht der Antrag Kanitz, falls er durchgeführt werden sollte, für die Brodverbraucher keineswegs die nachtheiligen Folgen haben würde, wie sie von freisinnigen und socialdemokratischen Blättern unter tendenziösen Uebertreibungen als unvermeidlich hingestellt wurden. — Weit eher ließe sich doch wohl aus der Autorität des Abg. Liebknecht folgern, daß er den Antrag Kanitz als eine vortreffliche „Uebergangsforderung" zur Verwirklichung des socialdemokratischen Programms betrachtet.

* Berlin, 24. September. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung theilte der Vorsteher Dr. Langerhans mit, daß der Gesammt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung eine Reihe von Eintrittskarten zu dem für den 29. d. M. in Aussicht genommenen Gottesdienste übersandt habe. Hieran knüpfte er nach dem Berichte der „Vossischen Zeitung" folgende Bemerkung:

„Ich habe zu diesem Kirchgang eine persönliche Einladung erhalten, habe es aber abgelehnt, ihre Folge zu leisten. Ich bin als Stadtverordneten-Vorsteher eingeladen worden und halte mich als solcher nicht für berechtigt, Namens der Versammlung einer bestimmten Confession besondere Ehrungen darzubringen, ihr eine besondere Theilnahme der Gemeindebehörden auszudrücken. Unser Bestreben darf nur dahin gehen, daß sämmtliche Bewohner der Stadt — mögen sie eine Confession haben, welche sie wollen — in Frieden mit einander leben. Es sind nun auch Einladungen für die Stadtverordneten-Versammlung eingegangen; ich denke, die Angelegenheit erledigt sich am besten dadurch, daß sich diejenigen melden, die sich gern an der Feier betheiligen wollen."

Wir bemerken, daß Herr Dr. Langerhans evangelisch ist, und geben im Uebrigen der „Kreuzztg." das Wort, die den freisinnigen Mannesmuth vor dem Throne des Centrums und der Socialdemokratie wie folgt kritisirt:

„Wenn Herr Dr. Langerhans consequent sein will, so wird er auch dahin wirken müssen, daß die von der Stadt Berlin veranlaßte Vertheilung der Reformationsdenkmünzen unterbleibt, daß der Magistrat fernerhin nicht mehr Patronatsrechte über evangelische Kirchen ausübt und überhaupt die Stadtgemeinde die Jahrhunderte alten Beziehungen zur Kirche der Reformation gänzlich abbricht. Wir möchten bezweifeln, daß die protestantische Mehrheit der Stadtverordneten-Versammlung, obgleich sie überwiegend mit Dr. Langerhans den kirchlich liberalen Standpunct theilt, seine Haltung billigt. Um diesen Zweifel zu begründen, brauchen wir nur daran zu erinnern, daß die Stadt Berlin im Jahre 1883 eine großartige Lutherfeier veranstaltet hat, und daß sich an ihr die Mitglieder beider jüdischen Körperschaften betheiligt haben. Uebrigens hat Herr Dr. Langerhans gestern nicht zum ersten Male eine Anschauung vertreten, die mit der Haltung unserer kirchlich-liberalen Kreise in Widerspruch steht. Es ist noch nicht allzu lange her, daß der Führer des Protestanten-Vereins, Kammergerichtsrath Schröder, ihm den Rath gab, seine kirchenpolitischen Studien zu vertiefen. Herr Dr. Langerhans freilich glaubte trotzdem, daß er gerade vom kirchlich liberalen Standpuncte recht, dagegen Herr Schröder unrecht gehabt habe, und bewegte sich offenbar in diesem Gedankengange, als er bei einer anderen Gelegenheit von dem „ehemals kirchlich liberalen" Synodalen Schröder sprach. Der Gustav-Adolf-Verein wird also auf die Hoffnung verzichten müssen, daß der Festgottesdienst durch die Gegenwart des Berliner Stadtverordneten-Vorstehers geehrt werde."

Der Gustav-Adolf-Verein dürfte die Abwesenheit des Herrn Dr. Langerhans leicht verschmerzen und vielleicht einige Genugthuung darüber empfinden, daß er dem „staatsmännischen" Herrn Dr. Langerhans Gelegenheit gab, dem Ruhmeskranz deutschfreisinniger Glanzleistungen ein neues Blatt einzufügen!

— Der Reichskriegsschatz im Julinsthurm der Citadelle von Spandau ist gestern revidirt worden. Es erschienen dazu, wie die „Post" berichtet, der Staatssecretair des Reichsschatzamts Thielmann, der Geheime Oberregierungsrath im Reichsschatzamt Lieber, der Geheime Rechnungsrath Kannegießer aus Berlin und als Mitglied der Reichsschuldencommission Abg. Schall in Cladow. Zur Revision wurden hinzugezogen Subalternbeamte des Reichsschatzamts, der Officier der Citadellenwache, sowie Beamte und Arbeiter der Fortification in Spandau. Es wurde Alles in Ordnung befunden und nach der Revision der Schatz wohlverwahrt und versiegelt verlassen.

— In der Sitzung des „Institut Colonial International", die jüngst unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg hier stattfand, wurde der Antrag des Herzogs, den Präsidenten der Französischen Republik, Herrn Felix Faure, zum Ehrenmitgliede zu ernennen, durch Acclamation angenommen.

— Von socialdemokratischer Unduldsamkeit wird im „Gewerkverein" ein neuer Fall mitgetheilt. In einer Korbwarenfabrik in Berlin nahm ein zum Gewerkverein gehöriger Korbmacher Arbeit an. Kaum hatte er zu arbeiten begonnen, als ihn auch schon ein socialdemokratischer Korbmacher fragte, ob er auch organisirt sei. Er konnte die Frage bejahen und zeigte andern Tags sein Quittungsbuch zum Beweise vor. Die Socialdemokraten unterzogen das Buch einer scharfen Musterung und erklärten dann: „Ja, Sie sind ja Hirsch-Duncker'scher, das hat bei uns keine Giltigkeit! Da müssen Sie mindestens auch noch in den Holzarbeiterverband eintreten, denn wer hier arbeitet, muß auch bei uns organisirt sein." Der Korbmacher antwortete, daß er lieber noch in drei Gewerkvereine eintreten wolle, als in einen einzigen socialdemokratischen Verband, und lieber wolle er dann auch auf die Arbeit verzichten, da er sich seine persönliche Freiheit nicht nehmen lasse. Da auch der Werkführer auf Seiten der socialdemokratischen Arbeiter war, zog der Korbmacher es vor, die Arbeit zu verlassen. — Wie der „Gewerkverein" hinzufügt, sind aus jüngster Zeit mehrere solcher Fälle socialdemokratischer Unduldsamkeit ihm bekannt geworden.

— Im neunten schleswig-holsteinischen Wahlkreise haben die Conservativen und Nationalliberalen, wie mitgetheilt, als Cartellcandidaten Herrn v. Tungeln aufgestellt. Hierzu bemerkt in starker Entrüstung die „D. Tagesztg.": „Wie sich der Bund der Landwirthe zu der Candidatur verhalten werde, ist uns zunächst nicht bekannt. Wie es scheint, hat man es gar nicht für nöthig erachtet, ihn zu fragen." — Das ist geradezu unerhört, besonders wenn man sich erinnert, daß Herr von Tungeln praktischer Landwirth ist!

— Die „Plattenzeitungen" sind jetzt sämmtlich eingegangen, und die „Deutsche Zeitungsgesellschaft Hachfeld, Schmitz & Co." ist, wie es laut dem „B. T." in den amtlichen Bekanntmachungen des Handelsregisters heißt, „durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst." Also nicht ein volles Jahr ist nöthig gewesen, um die Unternehmer der „Zeitungsfabrik" zu überzeugen, daß sich die öffentliche Meinung nicht durch ein derartiges Speculationsmanöver vergewaltigen läßt. Die sogenannte „kleine Provinzpresse" hat den Angriff auf ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit glänzend abgeschlagen. Die verfehlte Speculation hat ihrem Erfinder jedenfalls ein hübsches Stück Geld gekostet.

— Das „Mil.-Wochenbl." meldet:

Graf von Hülsen-Häseler, Oberst und Flügeladjutant, wurde unter Entbindung von dem Commando als Militairattaché bei der Botschaft in Wien und unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant des Kaisers, zum Commandeur des Garde-Füsilier-Regiments ernannt. — Graf von Moltke, Oberstlieutenant und dienstthuender Flügeladjutant, wurde unter Belassung in dem Verhältniß als Flügeladjutant des Kaisers, als Militairattaché zur Botschaft in Wien commandirt.

— Die Ernennung des früheren Militair-Attachés und späteren Gesandten in Stockholm Grafen Wedel zum deutschen Botschafter in Rom steht, wie nach der „Frankf. Zeitung" zuverlässig verlautet, in den nächsten Tagen bevor.

— Aus Togo sind mit Urlaub hier eingetroffen: der Premierlieutenant Graf Zech, früher beim 2. bayerischen Infanterie-Regiment, der seit 1895 Leiter der wissenschaftlichen Station Kete ist, und der Lieutenant Plehn vom reitenden Feldjägercorps, der seit 1895 der Station Witadöde zugetheilt ist. Vom Grafen Zech sind schon verschiedene wissenschaftliche Sendungen für die hiesigen Museen eingetroffen.

— Der Kaiserliche Gesandte in Belgrad Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Waecker-Gotter ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

* Kiel, 24. September. Prinz und Prinzessin Heinrich werden am Sonntag in Vertretung des Kaiserpaares der feierlichen Einweihung der an der Mündung des Kaiser-Wilhelm-Canals erbauten Dankeskirche beiwohnen. — Das Torpedoboot „S 27" ging in die Kaiserwerft zur Reparatur. Es war während der Fahrt in der Nordsee schwer gefährdet und in mehreren Abtheilungen leck geworden. In allen Räumen, auch in der Officierscajüte, stand das Wasser ½ Meter hoch, alle Gegenstände wurden durch einander geworfen. Vom Deck hatten die Sturzseen alle beweglichen Gegenstände fortgeschwemmt. Das Schiff lag zeitweilig so schief, daß die Wellen von oben in den Schornstein schlugen. Das Fortreißen des Matrosen Schwabotsky durch eine Sturzwelle wurde von seinem Nebenmanne nicht bemerkt, da jeder mit sich selbst zu thun hatte. Nur der Umstand, daß der Maschinenraum wasserdicht verdeckt war, bewahrte das Schiff vor dem Sinken. Trotzdem rettete „S 27" zwei Mann von dem untergegangenen Boot, ein dritter, dem die Rettungsboje zugeworfen wurde, war zu schwach, diese zu ergreifen. Die Uebrigen sind durch das Torpedo-Divisionsboot „D 3" gerettet worden. (B. L.-A.)

* Cuxhaven, 24. September. Das Divisionsboot „D 3" und die Torpedoboote „S 24" und „28" sind behufs Bergung der Leichen bei der Unfallstelle von „S 26" geblieben. Zur Vornahme von Hebungsversuchen des Torpedoboots „S 26" ist das Panzerschiff „Beowulf" von Wilhelmshaven nach Cuxhaven in See gegangen.

—?— Friedrichsruh, 24. September. (Privattelegramm.) Die Meldung Berliner Blätter, daß Fürst Bismarck vielleicht nach Kiel fahre, ist unzutreffend.

* Schwerin, 24. September. Der Regent Herzog Johann Albrecht ist gestern Abend von Stockholm zurückgekehrt und hat sich sofort nach Schloß Rabensteinfeld zu der Großherzogin-Mutter Marie begeben. In Rabensteinfeld sind viele Beileidstelegramme eingegangen, darunter zahlreiche aus Kreisen der Marine. Es ist eine Hoftrauer von 45 Tagen angeordnet worden. (Wiederholt.)

* Elberfeld, 23. September. Im Processe Thümmel, der hier am 25. Juni vor der Strafkammer zur Verhandlung kam, wurde auf Antrag des Vertheidigers Thümmel's beschlossen, den Justizminister darüber zu vernehmen, ob er bereits am 10. October 1896, als er den Strafantrag gegen Thümmel stellte, das Strafverfahren eingeleitet wissen wollte. Diese Vernehmung, die zuerst am 11. September stattfinden sollte, aber vertagt wurde, soll am 25. September stattfinden. Von ihr wird es abhängen, ob das Verfahren gegen Pfarrer Thümmel — es handelt sich um Beleidigung des Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsministers Dr. Falk zu Hamm, des Ersten Staatsanwalts Prahl und mehrerer Richter des Hagener Landgerichts — eingestellt werden muß oder ob eine neue Verhandlung anzuberaumen ist.

* Karlsruhe, 24. September. Wie die „Karlsr. Ztg." mittheilt, hat sich der Großherzog von Baden eine Erkältung, einen Halsmuskel-Rheumatismus, zugezogen, der ihn besonders wegen des anhaltend kalten Regenwetters nöthigte, im Zimmer zu bleiben. Seit einigen Tagen geht es dem Großherzog besser, so daß er, sobald milderes Wetter eintritt, wieder wird ausgehen können.

* Mülhausen i. Els., 22. September. Bei den Schießübungen im Masmünsterthal überschritten zwei Soldaten der hiesigen Garnison aus Versehen die französische Grenze. Der eine wurde von Zollwächtern ergriffen, aber nach kurzer Haft wieder freigelassen, der andere konnte rechtzeitig entfliehen, wobei auf ihn geschossen wurde. Beide Soldaten mußten ihre Unachtsamkeit mit drei Wochen Haft büßen. — Wären sie auch in Frankreich der verdienten Strafe verfallen?!

Oesterreich-Ungarn.

Rothes Kreuz.

* Wien, 24. September. Zu Ehren der Theilnehmer am Internationalen Congreß der Vereine vom Rothen Kreuz veranstaltete der Präsident des österreichischen Vereins zum Rothen Kreuz Graf Falkenhayn ein Diner, an welchem auch der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb, der Statthalter Graf Kielmansegg und Bürgermeister Dr. Lueger theilnahmen. In der heutigen Schlußsitzung wurde die Geschäftsordnung für die internationalen Conferenzen genehmigt. Graf Taverna-Italien gedachte alsdann mit Worten innigsten Dankes der Förderung und des Schutzes, welchen Kaiser Franz Josef der Sache des Rothen Kreuzes stets zugewendet, sowie des lebhaften Interesses, welches der Kaiser an den Arbeiten des Congresses genommen habe, und sprach den Wunsch aus: „Möge der Kaiser noch lange Jahre der Liebe und dem Glücke seiner Völker erhalten bleiben!" Nach Dankesworten des Grafen Falkenhayn wurde alsdann der Congreß geschlossen.

Die kroatischen Excesse.

* Agram, 24. September. Die Untersuchungs-Commission nahm in Folge der Unruhen, bei welchen Landesgrundbuchsdirector Crijanowitsch, Bezirksvorstand Brozowitsch und der Geometer Djakowitsch erschlagen und die Leichen derselben verstümmelt wurden, bisher 30 Verhaftungen vor. In mehreren Bezirken wurde das Standrecht publicirt.

* Pest, 24. September. In Anwesenheit des Kaisers Franz Josef wurde heute der Schlußstein zur neuen Artillerie-Caserne gelegt. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters gab der Kaiser seiner Freude Ausdruck, daß die heutige Schlußsteinlegung ihm Gelegenheit biete, dem Municipium der ungarischen Haupt- und Residenzstadt seine volle Anerkennung und seinen Dank für die patriotische Opferwilligkeit aussprechen zu können, welche es im Interesse der Wehrmacht jederzeit an den Tag lege.

Frankreich.

Französische Officiere in Deutschland.

* Das telegraphisch avisirte Rundschreiben des Kriegsministers General Billot an die Corpscommandeure liegt nunmehr im Wortlaut vor; es lautet:

„Mein lieber General!

Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich, um einer größeren Anzahl unserer Officiere zu gestatten, sich im Studium der deutschen Sprache zu vervollkommnen und Deutschland besser kennen zu lernen, die Aufhebung gewisser einschränkender Maßregeln bezüglich der Ertheilung der Erlaubniß, in jenem Lande zu reisen, angeordnet und nachstehende Bestimmungen getroffen habe:

1) Die Urlaube oder Ermächtigungen, sich nach Deutschland zu begeben, werden unter den gleichen Dauerbedingungen gewährt wie für die anderen fremden Länder.

2) Die Urlaube oder Ermächtigungen werden nur vom Kriegsminister gewährt. In Dringlichkeitsfällen können aber die Herren Militairgouverneure von Paris und Lyon, die Corpsbefehlshaber und der commandirende Divisionair der Besatzungstruppen von Tunesien Ermächtigungen zur Reise nach Deutschland für eine Maximaldauer von acht Tagen gewähren. Diese Generäle haben hiervon sofort dem Minister Mittheilung zu machen.

3) Jeder Officier, der im Besitze eines längeren oder kürzeren Urlaubs für das Ausland ohne ausdrückliche Bezeichnung Deutschlands ist, darf sich nicht in diesem Lande aufhalten, ohne zuvor dem Kriegsminister berichtet und von diesem die Erlaubniß erhalten zu haben.

4) Die besonderen Vorschriften, die auf die Ermächtigungen zur Reise nach Elsaß-Lothringen Bezug haben, werden nicht abgeändert.

Diesen allgemeinen Vorschriften hinsichtlich der Ertheilung von Urlauben für die Reise nach Deutschland füge ich nachstehende Winke hinzu, welche die Officiere während ihres Aufenthaltes in jenem Lande nicht aus dem Auge verlieren dürfen und die ihnen von dem Corpscommandeur, denen sie unterstehen, vor ihrer Abreise mitgetheilt werden müssen: Die zur Reise nach Deutschland ermächtigten Officiere haben sich aller Handlungen oder Schritte zu enthalten, die den Glauben erwecken könnten, als trieben sie Nachforschungen militairischer Art. Sie müssen sich in die Fremdenliste der Gasthöfe, die für die Polizei bestimmt ist, stets unter ihrem wahren Namen eintragen und dürfen keine falschen Angaben über ihren Beruf machen. Der Aufenthalt in den befestigten Plätzen oder den Kriegshöfen des Deutschen Reiches muß im Princip sehr kurz sein und darf nie das Maximum von vier Tagen übersteigen. Die Officiere endlich, die besonders die russische Grenze (Gebiete des 1., 17., 2., 5. und 6. Corps) bereisen, wo die Ursache ihrer Anwesenheit verdächtigt werden könnte, werden gut daran thun, sich mit einem von der deutschen Botschaft in Paris visirten Passe zu versehen.

Ich zähle andererseits darauf, daß Sie, mein lieber General, zur Vermeidung aller unangenehmen Zwischenfälle mit besonderer

---

zürnen, mich nicht zurückstehen? Es wäre ja mein Tod. O, sagen Sie das eine kleine Wort, sagen Sie mir, daß Sie mich lieben, daß ich hoffen darf."

Ein Stein, der sich irgendwo gelöst, rollte über das raschelnde Laub den Abhang hinunter.

„Stehen Sie auf, Herr Graf", bat Felicia jetzt wirklich ängstlich, „es kommt Jemand, ich höre deutlich Schritte."

„Nicht eher, als Sie mir gesagt haben, ob Sie mich lieben oder nicht, Felicia meines Herzens."

„Ja, ja — ich liebe Sie, ich habe Sie gern, aber stehen Sie nun um Gotteswillen auf, Sie müssen mit Papa reden. Hören Sie, Victor, stehen Sie auf!"

Es näherte sich in der That Jemand, deutlich hörte man die sich nähernden Schritte, und Graf Victor wünschte den Störenfried aufrichtigen Herzens zur Hölle.

„Sie geben mir das Leben wieder, Felicia", sagte er aufspringend, „nur einen Kuß noch, ein Zeichen des Bundes unserer Herzen — —"

„Nein, nein — jetzt nicht. Kommen Sie, wir müssen nun gehen. Seien Sie artig, Victor, still, oder — ah!"

Er hatte sie wirklich geküßt, nicht auf den Mund, sondern auf die Wange; ganz deutlich hatte sie dabei seinen Schnurrbart gefühlt und sein Parfüm gerochen. Es machte ihr das ein unbeschreibliches Vergnügen. Sie hätte aufjauchzen mögen und war ihm gleich darauf doch wieder ernstlich böse. Sie schämte sich, ohne jedoch genau zu wissen, weshalb, riß sich mit einem gewaltsamen Ruck los und trat von ihm fort.

Hinter ihnen tauchte auf demselben Wege plötzlich eine Gestalt auf und als sie näher kam, erkannte man den Maler Hartwig, der eine zusammengeklappte Staffelei auf der Schulter trug. Er mußte sich wohl mit seinen Geräthen etwas verspätet haben, so daß Graf Victor, der im Uebrigen genau aufgepaßt zu haben glaubte, ihn übersehen hatte.

„Herr Hartwig!" rief ihn Felicia an, als sie ihn erkannt hatte.

„Gnädiges Fräulein? Und so allein?" fragte der Maler betreten.

„Allein? Sehen Sie mich etwa für den Mann im Monde an, Herr Hartwig?" rief ihm Graf Victor zu.

„Verzeihung, Herr Graf. Es ist so dunkel hier, daß ich Sie nicht zu erkennen vermochte, überdies vermuthete ich Sie schon bei den Wagen."

„Gehen wir, gehen wir", drängte Felicia beunruhigt. Die Situation war ihr nun doch einigermaßen unheimlich geworden, wenn es ihr gleichwohl auch Vergnügen bereitete, jetzt vor aller Welt Geheimnisse zu haben. Diese „heimliche Liebe" war ihr unsäglich interessant und beschäftigte nicht wenig ihre Eitelkeit. Und daß gerade der Maler dazu gekommen war, erhöhte ihre heimliche Freude nicht wenig. Sie wußte nicht einmal, wieviel er gesehen und gehört hatte, aber sie hätte fast gewünscht, daß er Zeuge des ganzen Vorganges gewesen. Sagen konnte sie es ihm nun freilich nicht, aber sie hätte sein Gesicht sehen mögen, wenn er es erfahren würde. Wahrscheinlich wäre es noch viel röther und aufgeregter geworden, als heute Nachmittag.

„Wo kommen Sie noch her, Herr Hartwig?" fragte sie.

„O, ich hatte vergessen, dem Diener meine Staffelei zu übergeben, und so entschloß ich mich rasch, selbst noch einmal umzukehren und sie zu holen."

„Wir müssen eilen", pressirte Felicia wieder.

„Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, meine Gnädige?" fragte Graf Victor mit einer Harmlosigkeit, als wenn nichts vorgefallen wäre.

„Ich denke, es geht so besser."

Man schlug ein schnelleres Tempo an, wo die Wagen hielten. Die Gesellschaft war gerade im Begriffe, einzusteigen, und Felicia und ihre Begleiter waren somit die Letzten.

„Wo warst Du?" fragte Don Gracias sein Tochter.

„Wir haben den Mond betrachtet, Papa", antwortete sie ausweichend, kicherte leise vor sich hin und stieg dann ein; es schien ihr das Alles ungeheueres Vergnügen zu machen.

„Darf ich morgen Ihrem Papa meine Aufwartung machen, Felicia?" fragte Graf Victor leise, als er ihr in den Wagen half.

„Hm, hm!" machte sie, um nicht ja oder nein sagen zu müssen.

„Werden Sie ein gütiges Wort für mich einlegen, Felicia?" fragte er noch einmal leise.

„Gute Nacht, gute Nacht, Herr Graf! Auf Wiedersehen!" rief sie ihm statt aller Antwort zu und verschwand dann lachend im Wagen.

Aergerlich biß sich Graf Victor auf die Lippen. Was war das nun? Weder Fisch noch Vogel. Sie hatte ihm zwar gesagt, daß sie ihn liebe, und er hatte sie darauf sogar geküßt, Letzteres, weil er wußte, welchen unauslöschlichen Eindruck so ein Kuß im Dunkeln auf ein Mädchenherz macht. Aber Alles trug so sehr den Eindruck des Unbestimmten, des Verwischten, daß er nicht einmal genau wußte, woran er war.

Er ging dann, um Don Gracias beim Einsteigen behilflich zu sein.

„Ein armer Blinder, um Christi Barmherzigkeit, ein armer Blinder!" heulte in diesem Augenblick ein Bettler neben ihm, der einen Hund an der Leine führte.

Graf Victor griff auf's Geradewohl in die Westentasche und warf dem Manne eine Kupfermünze in den Filzdeckel.

„Das ist ein Papst, das ist ein Papst, gnädiger Herr, der gilt nichts", rief ihm der Mann nach.

Graf Victor drehte sich erstaunt um.

„Und Du bist ein Gauner", rief er erbost. „Du bettelst als Blinder und siehst besser als ich."

„Ach, gnädiger Herr, es ist ja der Hund, der blind ist", heulte der verschmitzte Bursche wieder und hielt aufs Neue seinen Hut hin.

Nur um den aufdringlichen Menschen los zu werden, warf ihm Graf Victor noch eine Münze zu. Plötzlich jedoch entstand am Wagen des Don Gracias ein großer Auflauf. Dazwischen rief und schrie man: „Hilfe, Hilfe!" und eine am Boden liegende Masse ächzte laut und schmerzlich. Graf Victor verfluchte den Bettler, der ihn abgehalten, Herrn de Melida beim Einsteigen behilflich zu sein, und als er dann endlich an Ort und Stelle kam, sah er zu seinem Schrecken, daß dieser im Dunkeln das Trittbret verfehlt haben mußte und zu Boden gefallen war. Bei dem unbehilflichen und schweren Körper des Herrn de Melida konnte ein solcher Fall ganz unberechenbare Folgen haben, und es zeigte sich bei näherer Besichtigung in der That, daß er sich beim Fallen nicht unerhebliche Verletzungen am Hinterkopfe zugezogen hatte, die stark bluteten. Auch das rechte Bein war vollständig unbrauchbar geworden, und als es endlich doch gelungen war, Herrn de Melida mit Hilfe der Diener in den Wagen zu bringen, klagte er über entsetzliche Schmerzen am Bein. Ein Arzt war nicht zur Stelle und auch nicht sogleich zu beschaffen. Dafür aber liefen die Menschen haufenweise zusammen, eine ungeheure Aufregung entstand, schon fabelte man von gebrochenen Beinen, halbtodten Menschen oder Sterbenden. Ein Hin- und Herlaufen auf der Landstraße, ein Schreien, lebhaftes Fragen und Gesticuliren vermehrte nur die allgemeine Aufregung, ohne daß dem Verletzten dadurch auch nur die geringste Hilfe gebracht wurde. Endlich mußte man sich doch entschließen, so rasch wie möglich Mentone zu erreichen, um Aerzte zu Rathe ziehen zu können. Bestürzt und erschrocken steckten Graf Victor und Frau Courcelles die Köpfe zusammen und flüsterten mit einander.

„Was ist geschehen?" war die Frage, die man gegenseitig aneinander richtete, und ohne darauf auch nur eine einigermaßen erschöpfende Antwort zu haben, tauchte dann plötzlich die weit wichtigere und noch dunklere Frage auf:

„Was wird geschehen?"

XIV.

Der Unfall des Herrn de Melida war schon am nächsten Morgen das Tagesgespräch von ganz Monte Carlo und Umgegend. Die Zeitungen brachten eingehende Berichte über den Vorfall und veröffentlichten Bulletins über den Zustand des hohen Kranken ganz in derselben Weise, wie man die Oeffentlichkeit den wechselnden Gesundheitszustand eines Landesherrn erfahren läßt. Im „Hotel de France" wurden eine Unmenge Visitenkarten abgegeben von Leuten, die gern einen Krankenbesuch gemacht hätten, aber nicht empfangen werden konnten, weil die Aerzte absolute Ruhe für den Kranken unbedingt geboten hielten. Ueber die Ursachen der Erkrankung wurden allerlei Bemerkungen gemacht, weil man die Angaben in der „Revue littorale", die den Vorgang auf einen einfachen Fehltritt beim Einsteigen zurückführten, doch für gar zu harmlos und kindisch hielt. Auch fanden sich hämische Zungen, die behaupteten, man brauche sich nicht zu wundern über Jemand, der das Trittbret eines Wagens versieht, wenn er von einem Diner kommt, bei dem nicht weniger als siebenundfünfzig Flaschen Champagner getrunken wurden, wie das auch thatsächlich an jenem Nachmittag auf dem Cap St. Martin der Fall war. Andere wieder sprachen von einem Attentat, das mißlungen oder wenigstens vorläufig nur mißlungen sei — kurz, die Klatschmäuler der Riviera waren abermals in rühriger Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Sorgfalt darüber wachen werden, mit günstigem Gutachten mir die Urlaubsgesuche für die Reise nach Deutschland derjenigen Officiere zu übermitteln, deren Tact und Discretion sie kennen, welche Eigenschaften nothwendig sind, um keine kleinlichen Zwischenfälle (!) hervorzurufen.

Das vorstehende Rundschreiben stößt das auf den gleichen Gegenstand bezügliche vertrauliche Rundschreiben vom 30. October 1888 um und tritt an dessen Stelle. General Billot."

Belgien.

Ausländer-Militairdienst.

* **Brüssel**, 23. September. (K. Ztg.) Der hiesige „Soir" meint, die in Belgien ansässigen Briten, Deutschen, Franzosen, Russen und Amerikaner könnten sich beruhigen, da es in der Hand der Regierung liege, sie nicht zur Bürgerwehr einzuberufen. Es heißt in dem Gesetz, die Bürgerwehr bestehe aus den Belgiern und den in Belgien seit mehr als einem Jahre ansässigen Ausländern, mit Ausnahme der Activen oder nach persönlicher Abdienung einer vollständigen Dienstzeit entlassenen Militairpersonen. Diese Ausnahme würde, da die fremden Staaten die Interessen ihrer Angehörigen wahrnehmen würden, auf die Ausländer angewandt werden. (Es wäre dies allerdings eine einfache, wenn auch nicht vom Gesetzgeber beabsichtigte Lösung. Der Gesetzgeber hätte auch nicht übereilt handeln sollen.)

Großbritannien.

Ordensverleihungen; Herzog von York.

* **London**, 24. September. Laut amtlicher Bekanntmachung hat die Königin dem Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Contre-Admiral à la suite der Marine Freiherrn v. Seckendorff das Ehren-Comthur-Kreuz des Victoria-Ordens verliehen.

* **London**, 25. September. (Telegramm.) Die Meldung der „Times", daß der Herzog von York im April eine längere Reise zum Besuche der Colonien antreten werde, wird von mehreren Morgenblättern als unrichtig bezeichnet.

Rußland.

* **Petersburg**, 25. September. (Telegramm.) Der Minister des Aeußeren Graf Murawjew ist, wie das „Journal de St. Pétersbourg" meldet, gestern nach Spala abgereist und wird sich alsdann auf Urlaub nach dem Auslande begeben. Die Leitung des Ministeriums des Aeußeren ist dem Grafen Lambsdorff anvertraut worden.

Orient.

* **Konstantinopel**, 24. September. Botschafter Frhr. v. Calice wurde heute nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen. Abends wird der Botschafter v. Nelidow in Abschiedsaudienz empfangen werden.

Asien.

Indischer Grenzkrieg.

* **Pandschkora**, 24. September. (Telegramm.) General Jeffreys begegnet jetzt nur noch ganz geringem Widerstande. Vorgestern demolirte er einige Befestigungen und gestern zerstörte er die Stadt Tangi, während der Feind von den umgebenden Höhen herab zusah.

Afrika.

Holländer und Engländer.

* **Capstadt**, 25. September. (Telegramm.) Der Gouverneur der Cap-Colonie Sir Alfred Milner äußerte gestern in einer in Port Albert gehaltenen Rede, er sei fest überzeugt, daß, wenn man die Mehrheit der holländisch sprechenden Bevölkerung der Colonie von den wahren (?) Absichten und Gefühlen der Regierung gegen sie überführen könnte, die politischen Schwierigkeiten im Lande beträchtlich abnehmen würden.

Amerika.

Venezuela-Grenzconflict; Der Krieg auf Cuba.

* **New York**, 25. September. (Telegramm.) Die Schiedsrichter in der Venezuela-Grenzfrage haben beschlossen, einen Europäer zum Obmann zu wählen, dessen Name jedoch vorläufig noch geheim gehalten wird.

* **London**, 24. September. Einem New Yorker Telegramm der „Central News" zufolge rückten die cubanischen Insurgenten in Santiago ein. Die Garnison zog sich in die Forts zurück, nachdem sie im Straßenkampfe besiegt war. Die Insurgenten räumten schließlich die Stadt, da sie ein Bombardement der spanischen Kriegsschiffe befürchteten. Es verlautet, Spanien wolle Cuba eher an England verkaufen oder die Autonomie gewähren, als die Insel den Vereinigten Staaten überliefern. (Magdeb. Ztg.)

Militair und Marine.

Kiel, 24. September. S. M. S. „Blücher" ist gestern Mittag, „Sachsen" und „Württemberg" gestern Abend, „Greif" heute früh durch den Kaiser-Wilhelm-Canal kommend hier eingetroffen.

Polnische Landfriedensbrecher vor dem Schwurgericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

F. **Graudenz**, 24. September.

III.

Der Zuhörerraum ist auch heute überfüllt. Der Präsident, Landgerichtsrath Eckert, eröffnet gegen 10 Uhr Vormittags die Sitzung und läßt zunächst den Locomotivführer H. Müller als Zeugen eintreten. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich habe am 31. März den Zug von Schwetz nach Terespol begleitet. Ich war Locomotivführer, Zugführer und Schaffner in einer Person. (Allgemeine Bewegung.) — Präsident: Wie machen Sie das? — Zeuge: Ich revidire vor Abgang des Zuges die Fahrkarten und begebe mich alsdann auf die Locomotive. — Präsident: Wenn nun aber inzwischen auf der Locomotive etwas passirt? — Zeuge: Dann ist ein Heizer da. — Präsident: Also außer Ihnen und einem Heizer ist auf dem ganzen Zuge kein Eisenbahnpersonal? — Zeuge: Nein. — Präsident: Wenn Ihnen nun ein Unglück passirt? — Zeuge: Dann wird die Maschine vom Heizer zum Stehen gebracht und es wird gewartet, bis Hülfe kommt. — Präsident: Eine Nothleine hat der Zug auch nicht? — Zeuge: Nein. — Präsident: Wie kommt das? Es kann doch ein Unglück passiren. Sie werden wissen, daß in dem Zuge der vierten Wagenclasse eine Schlägerei stattfand, daß der Lehrer Grütter schließlich aus dem Wagen gegangen oder geflüchtet und heruntergesprungen oder heruntergefallen ist. Ein Mann hat während der Schlägerei die Nothleine gezogen. Da diese aber versagte, so versuchte er Hülfe herbeizuholen, es war aber Niemand im Packwagen. — Zeuge: Das habe ich erfahren. — Der Zeuge bekundet im Weiteren auf Befragen des Präsidenten: Als der Zug in Terespol hielt, hörte ich, wie Jemand nach dem Zugführer rief. Es wurde dem Mann gesagt, daß in dem Zuge kein Zugführer sei, er solle zu dem Locomotivführer gehen. Der Mann kam zu mir und erzählte mir den Vorgang. Ich meldete dies sofort dem diensthabenden Stationsvorsteher. Dieser sandte sofort zwei Leute aus, um den Mann zu suchen. Inzwischen fuhr ich nach Schwetz zurück. Ich überholte die Leute und fand den Mann im Bahngraben, mit dem Gesicht nach unten, liegen. Präsident: Haben Sie, daß der Mann todt war? — Zeuge: Ich wußte, daß im Zuge Herr Sanitätsrath Dr. Grunau ist. Diesen bat ich, den Mann zu untersuchen. Herr Sanitätsrath stellte fest, daß der Mann todt war. — Präsident: Wußten Sie, daß der Mann der Lehrer Grütter ist? — Zeuge: Nein. Ich meldete die Sache sofort der Polizei und diese stellte fest, daß es der Lehrer Grütter sei. — Präsident: Haben Sie während der Fahrt von Schwetz nach Terespol im Zuge Lärm gehört? — Zeuge: Nein. — Präsident: Ist zwischen Schönau und Terespol eine Curve? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Schwankt der Zug, wenn er die Curve passirt? — Zeuge: Bisweilen allerdings. — Präsident: Wo fanden Sie den Leichnam? — Zeuge: Gleich hinter der Curve. — Vertheidiger Rechtsanwalt Glogauer: Wie lange fährt der Zug von Schönau nach Terespol? — Zeuge: Zehn Minuten. — Vertheidiger: Und wo fanden Sie den Leichnam? — Zeuge: 1½ Minuten hinter Schönau.

Stationsassistent Podgorski, der danach als Zeuge erscheint, bekundet: Er habe den Wagen vierter Classe nach dem Vorkommniß nachgesehen. Er habe ein Taschentuch und in der Nähe der Thür mehrere Blutflecke gesehen. — Zimmerer Ludwig: In der Nacht vom 31. März zum 1. April 1897 kam der Angeklagte Matinski von Berlin nach Stanislawie, er war sehr betrunken und erzählte: „Wir haben schönen Krach gehabt. Redmer hat sich mit dem Lehrer Grütter im Zuge geschlagen, Grütter hatte aber nur einen kleinen Spazierstock. Ich habe dem Lehrer einen Schlag mit meinem Stock auf den Kopf gegeben, dann ist der Lehrer rausgegangen und runtergesprungen." — Präsident: Bei Ihrer ersten Vernehmung haben Sie gesagt: Matinski war etwas angetrunken, heute sagen Sie: er war sehr betrunken. — Zeuge: So genau weiß ich das nicht mehr. — Maurer Olszynski: Er habe in der Männer-Abtheilung gesessen, die Schlägerei habe aber in der Frauen-Abtheilung stattgefunden. Er habe gehört, daß die Leute über die Wahl sprachen. Sehr bald hörte er Scandal und sah mit mehreren Stöcken schlagen. Mit wie viel Stöcken geschlagen wurde, könne er nicht sagen. Zwei Mädchen, die aus der Frauenabtheilung kamen, sagten: „Der Alte hat angefangen, der Junge hat keine Schuld". Er habe gesehen, daß ein Mann ohne Stock und ohne Hut aus dem Wagen auf die Plattform lief. — Präsident: Weshalb mag der Mann auf die Plattform gelaufen sein? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen. — Präsident: Ging dem Mann Jemand nach? — Zeuge: Nein. — Präsident: Hörten Sie, daß der Mann runtergefallen war? — Zeuge: Jawohl, die Leute sagten: Er ist rausgegangen, da wird wohl was los werden. — Präsident: Verstanden Sie darunter, es wird Anzeige erstattet werden? — Zeuge: Jawohl. — Vorarbeiter Wisniewski: Er sei ebenfalls in der Männer-Abtheilung gewesen. Er habe gehört, daß mit Stöcken geschlagen wurde. Er habe mit zwei Stöcken schlagen sehen und auch gesehen, wie ein Mann ohne Hut und ohne Stock aus dem Wagen auf die Plattform lief. — Vertheidiger Rechtsanwalt Pilsch: Haben Sie gehört, daß der Angeklagte Franz Lewandowski zu Grütter sagte: Sie haben mir meinen Hut eingedrückt, jetzt müssen Sie mir den Hut bezahlen. Grütter hat darauf geantwortet: Gut, ich werde Ihnen den Hut bezahlen! — Zeuge: Jawohl, das habe ich gehört. — Arbeiter Kilpinski vermag auch nicht zu bekunden, ob an der Schlägerei sich mehrere Personen betheiligt haben. Die Stöcke wurden so stark geschwungen, daß man das nicht sehen konnte.

Der folgende Zeuge ist der Gendarm Neumann aus Luschkowko. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Grütter war ein durchaus nüchterner und correcter Mann. Er habe oftmals seine Schulkinder bestraft, aus diesem Anlaß war er im Dorfe etwas verhaßt. Er (Zeuge) könne aber etwas Nachtheiliges über Grütter nicht sagen, er war streng, aber nicht streitsüchtig. Danach erscheint Zimmerpolier Jawadki, Schwager des Angeklagten Korczynski, als Zeuge. Dieser erklärt: Er wolle Zeugniß ablegen, aber keinen Eid leisten. Er sei in der Männer-Abtheilung gewesen, er habe deshalb nichts sehen können. Als er jedoch hörte, daß in der Frauen-Abtheilung Schlägerei war, habe er seinen Schwager Korczynski aus der Frauen-Abtheilung in die Männer-Abtheilung geholt. Wie viel Personen sich an der Schlägerei betheiligt haben, wisse er nicht. Alles stand, als der Wirrwarr losging. Maurer Stobinski bestätigt die Bekundung des Vorzeugen. Er sei, als die Schlägerei begann, von der Frauen- in die Männer-Abtheilung gegangen, er könne daher über die Schlägerei selbst nichts sagen. — Zimmermann Zawadski sen.: Er sei ebenfalls in der Männer-Abtheilung gewesen und habe infolgedessen von der Schlägerei nichts gesehen.

Es meldet sich nun nochmals der Zeuge Hansen und bekundet: Der gestern vernommene Zeuge Reinowski habe derartig gestanden, daß er genau hätte sehen müssen, daß mindestens fünf Personen auf Grütter einschlugen. — Präsident: Zeuge Reinowski, treten Sie einmal vor. Sie haben gehört, was Zeuge Hansen soeben gesagt hat? — Reinowski: Ich kann nur sagen, daß ich nicht gesehen habe, ob außer Redmer andere Personen auf Grütter losgeschlagen haben. — Präsident: Wie kommt es, daß Sie das nicht gesehen haben? — Zeuge: Ich befürchtete, auch geschlagen zu werden, ich habe mir daher die Hände vorgehalten und mich gebückt. — Ein Geschworener: Wenn sich nur zwei Personen schlugen, so brauchte doch der Zeuge nicht zu befürchten, geschlagen zu werden. — Vertheidiger Rechtsanwalt Pilsch: Der Herr Geschworene scheint der Meinung zu sein, daß Grütter nicht wiedergeschlagen hat. Wenn sich zwei Personen schlagen, so bleiben diese doch auch nicht immer auf einer Stelle stehen. — Maurer Stallewski: Er habe gesehen, daß Redmer mit Grütter sich schlug, daß auch Andere sich an der Schlägerei betheiligt haben, habe er nicht gesehen. Er habe nur gesehen, daß Anton Lewandowski Grütter zurückhielt und Franz Lewandowski die Thür zuhielt, als Grütter aus dem Wagen gehen wollte. — Präsident: Daß mehrere Personen auf Grütter geschlagen, haben Sie nicht gesehen? — Zeuge: Nein. — Präsident: Haben Sie gesehen, daß Grütter aus dem Wagen auf die Plattform ging? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Wissen Sie, ob er hinuntergefallen oder hinuntergesprungen ist? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. — Präsident: Ist dem Grütter Jemand auf die Plattform gefolgt? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. — Präsident: Es ist doch eigenthümlich, daß gewisse Vorkommnisse von vielen Zeugen nicht beobachtet wurden. — Der Zeuge schweigt. — Maurer Frank bekundet: Er habe in der Männer-Abtheilung gesessen, er habe wohl gehört, daß in der Frauen-Abtheilung Schlägerei war, gesehen habe er aber nichts.

Es erscheint danach als Zeuge Gastwirth Leß aus Schwetz: Grütter habe am Nachmittage des 31. März bei ihm verkehrt. Er hatte drei Glas Bier getrunken. Grütter sei an jenem Nachmittag nicht betrunken gewesen, derselbe sei überhaupt ein sehr nüchterner Mensch gewesen. — Präsident: Grütter soll ein sehr starker Mann gewesen sein? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Angeklagter Redmer, stehen Sie einmal auf. Herr Zeuge, konnte Grütter es mit diesem Manne aufnehmen? — Zeuge: 20, ja 25 solcher Leute konnte Grütter zwingen. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) — Präsident: Das ist wohl eine kleine Uebertreibung? — Zeuge: Durchaus nicht. Bei einem Concurrenten von mir hat einmal eine Schlägerei stattgefunden, es waren etwa 60 bis 70 Personen an der Schlägerei betheiligt. Grütter kam seinem durch die Schlägerei bedrohten Collegen zu Hilfe und hat alle Schläger zusammen aus dem Locale geworfen. — Präsident: Das ist doch aber kaum glaublich! — Zeuge: Doch, Grütter war ein sehr starker und geschickter Mann. — Präsident: War er streitsüchtig? — Zeuge: Nein. — Gastwirth Lukaschewski (Malschkowo) bekundet: Grütter war wohl bisweilen angeheitert, er sei aber kein Trinker gewesen. Auch streitsüchtig war er nicht. Beim Kartenspiel habe er sich wohl bisweilen gestritten. Aus Anlaß des Kartenspiels habe er sich vier Wochen vor seinem Tode einmal geprügelt; bei dieser Gelegenheit wurde ihm sein Bart abgerissen. — Bauer Schmidt: Grütter habe sich wohl bisweilen beim Kartenspiel gezankt, er sei aber kein Schläger gewesen. — Lehrer Lorenz: Frau Grütter habe ihm einmal geklagt, daß ihr Mann öfters spät nach Hause komme, andere Klagen habe er über Grütter nicht gehört. — Kaufmann Julius Leß (Schwetz): Grütter sei ein sehr energischer und starker Mann gewesen, der sich nicht fürchtete, er sei aber nicht streitsüchtig gewesen. — Auf Befragen eines Geschworenen bemerkt Zeuge Leß sen., daß Grütter agitatorisch bei den Wahlen niemals thätig war.

Es werden alsdann die medicinischen Sachverständigen vernommen. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Rosenthal, der in Gemeinschaft mit dem Kreiswundarzt Dr. Rasmus die Leiche secirt hat, bekundet: Grütter ist 175 cm lang, wohlgenährt, stark und kräftig entwickelt gewesen. Er hatte an der Stirn mehrere blutunterlaufene Hautstellen und Hautabschürfungen. Die Brust, die Schlagader, die Milz und die Nieren wiesen starke Blutüberfüllung auf. In dem Kehlkopf fand sich Sand und eine weißschleimige Flüssigkeit, der Tod ist durch Erstickung eingetreten. Der Mann hat, als er aus dem Wagen fiel, noch gelebt. Dafür spricht der Umstand, daß er Sand, in den er mit dem Gesicht fiel, eingeathmet hat. Der Mann ist augenscheinlich geschlagen, beschimpft und aus dem Wagen gedrängt worden. — Präsident: Diese letztere Bemerkung, Herr Sanitätsrath, geht doch wohl über den Rahmen des Gutachtens hinaus. Sind Sie der Meinung, daß der Mann gewaltsam aus dem Wagen gestoßen worden ist, oder kann er sich auch durch einen unglücklichen Fall die vorgefundenen Verletzungen zugezogen haben? — Dr. Rosenthal: Das hat sich nicht feststellen lassen, der Mann kann auch aus dem Wagen gefallen sein. Die Verletzungen, die im Uebrigen nicht lebensgefährlich waren, müssen dem Verstorbenen durch ein stumpfes Instrument, durch einen Stock oder auch durch die Faust zugefügt worden sein. — Ein Geschworener: Ist der Verstorbene am Halse gewürgt worden? — Sachverständiger: Nein. — Kreiswundarzt Dr. Rasmus schließt sich diesem Gutachten vollständig an. Auch dieser Sachverständige bekundet auf Befragen, daß es sich nicht habe feststellen lassen, ob Grütter gewaltsam aus dem Wagen gestoßen worden oder hinausgesprungen sei. Es tritt danach eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilt der Präsident mit, daß laut einem von dem hiesigen Kreisphysikus Dr. Heynacher eingegangenen Atteste, Sanitätsrath Dr. Grunau, der die Leiche des Grütter zuerst untersucht habe, bettlägerig krank sei. Auf Antrag des Ersten Staatsanwalts wird die sofortige commissarische Vernehmung des Sanitätsraths Dr. Grunau beschlossen und deshalb die Sitzung auf 1½ Stunden vertagt. Gegen 3 Uhr Nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident theilt mit: die commissarische Vernehmung des Sanitätsrathes Dr. Grunau aus Schwetz hat heute Nachmittag im Hotel zum Schwarzen Adler stattgefunden. Die Vernehmung hat jedoch kein Ergebniß gehabt. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden, da der Zeuge und Sachverständige keinen zusammenhängenden Satz sprechen konnte. Die Gerichtspersonen gewannen den Eindruck, daß der Zeuge und Sachverständige wegen Trunkenheit heute nicht vernehmungsfähig ist. — Erster Staatsanwalt: Da der Zeuge und Sachverständige Sanitätsrath Dr. Grunau es selbst verschuldet hat, daß er heute nicht vernehmungsfähig ist, so beantrage ich, denselben zu einer Ordnungsstrafe von 200 ℳ zu verurtheilen. Da ich auf die Vernehmung des Sanitätsraths Dr. Grunau nicht verzichten kann, so beantrage ich, den Termin bis morgen zu vertagen. — Präsident: Dann muß die morgen anstehende Schwurgerichtssache verlegt werden.

Es wird nun zunächst noch einmal Locomotivführer Müller vernommen. Dieser erklärt: Er habe den Leichnam Grütter's liegen lassen, bis Sanitätsrath Dr. Grunau gekommen sei. Das Gesicht des Leichnams lag viel tiefer im Sande, als der übrige Körper. Sanitätsrath Dr. Grunau habe angeordnet, den Leichnam sofort mitzunehmen und ihn ins Krankenhaus nach Schwetz zu bringen, weil vielleicht doch noch Leben im Körper sein könne. — Auf Befragen des Präsidenten erklären die Vertheidiger und Angeklagten, daß sie auf das Zeugniß des Sanitätsraths Dr. Grunau verzichten. Danach erklärt der Erste Staatsanwalt, daß er alsdann auch auf das Zeugniß verzichte.

Es wird hierauf noch Kaufmann Isidor Jach aus Schwetz als Zeuge vernommen. Dieser bekundet: Er habe gehört, daß Redmer ein sehr gewaltthätiger Mensch sei, auch der Vater des Redmer soll ein gewaltthätiger Mensch sein. Aus eigener Anschauung wisse er dies nicht. Der Zeuge Radike habe ihm einige Tage nach der Schlägerei gesagt: Es haben sich an der Schlägerei zehn bis fünfzehn Personen betheiligt. Die ganze Schlägerei habe nur sehr kurze Zeit gedauert. Es sei „Hilfe, Nothleine ziehen" gerufen worden, gleich darauf sei es still geworden. Ein Mann, Namens Duneiski, der in Schönau ausgestiegen sei, habe die Leute „angeschubst". Auf seine (des Zeugen) Frage an Radike, weshalb dieser nicht zu Hilfe gegangen sei, habe Radike gesagt: Das sei nicht nöthig gewesen, es war ein so großes Geschubse und Gedränge, daß er nicht rankommen konnte. — Zeuge Radike giebt diese Erzählung als richtig zu, erinnert sich aber nicht, den Namen Duneiski genannt zu haben. — Zeuge Duneiski bestreitet mit großer Entschiedenheit, die Leute „angeschubst" zu haben. — Auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Glogauer wird noch der Beschluß der hiesigen Strafkammer verlesen, wonach der Antrag der königl. Staatsanwaltschaft, das Hauptverfahren auf Grund der §§ 227 und 125 des Straf-Gesetz-Buches zu eröffnen, abgelehnt worden ist.

Der Präsident erklärt danach die Beweisaufnahme für geschlossen und formulirt folgende, den Geschworenen vorzulegende Schuldfragen: 1) Sind die Angeklagten schuldig, sich an einer Schlägerei betheiligt zu haben, wodurch der Tod eines Menschen, nämlich des Lehrers Grütter, verursacht worden ist? 2) Sind die Angeklagten schuldig, sich öffentlich, in einem in vollem Fahren begriffenen Eisenbahnzuge zusammengerottet und mit vereinten Kräften gegen den Lehrer Grütter Gewaltthätigkeiten begangen zu haben, und zwar die Angeklagten Redmer und Grajewski als Rädelsführer, 3) im Falle der Verneinung der Fragen zu 1 und 2: Sind die Angeklagten schuldig, den Lehrer Grütter vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben? 4) Im Falle der Bejahung der Frage zu 3) Ist die Körperverletzung von Mehreren gemeinschaftlich oder mittels eines gefährlichen Werkzeuges begangen worden?

Auf Antrag der Vertheidiger wird bei Allen die Unterfrage wegen mildernder Umstände gestellt.

Der Gerichtshof zieht sich danach zur Berathung zurück. Der Präsident verkündet nach dem Wiedererscheinen des Gerichtshofes: Der als Zeuge und Sachverständige geladene Sanitätsrath Dr. Grunau aus Schwetz ist beim Aufruf nicht anwesend gewesen. Laut einem dem Gerichtshof eingereichten gerichtsärztlichen Atteste ist der Zeuge und Sachverständige bettlägerig krank gewesen. Die deshalb beschlossene commissarische Vernehmung hat wegen Trunkenheit des Zeugen und Sachverständigen nicht ausgeführt werden können. Da somit der Zeuge und Sachverständige seinen Zustand selbst verschuldet hat, so hat der Gerichtshof gemäß dem Antrage des Herrn Ersten Staatsanwalts beschlossen: den Sanitätsrath Dr. Grunau auf Grund des § 50 der Strafproceß-Ordnung zu einer Ordnungsstrafe von 200 ℳ, der im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von 20 Tagen zu substituiren ist, zu verurtheilen.

Es beginnen alsdann die Plaidoyers.

Erster Staatsanwalt Harte: Meine Herren Geschworenen! Ein Sturm der Entrüstung ging durch die deutschen Lande, als die Nachricht von dem Tode des Lehrers Grütter bekannt wurde. Durch die gegenwärtige Verhandlung ist festgestellt worden, was an der ursprünglich etwas übertriebenen Nachricht wahr ist. Sie, meine Herren Geschworenen, haben zu entscheiden, ob dem beleidigten Gefühl der deutschen Bevölkerung die erforderliche Sühne zu Theil werden soll. Es wird zunächst nothwendig sein, sich den Hergang der Sache klar zu machen. Der Lehrer Grütter befand sich am Nachmittage des 31. März 1897 in Schwetz und ist Abends mit dem Zuge 8 Uhr 40 Minuten in der vierten Wagenclasse von Schwetz nach Terespol gefahren. Der einzige Wagen der vierten Wagenclasse war überfüllt, die Insassen zum Theil durch die stattgefundene Wahl, zum Theil auch durch den Schnapsgenuß etwas erregt. Es kam zwischen dem Lehrer Grütter und den Polen über die stattgehabte Wahl zu einem heftigen Streit, da ausgesprochen wurde, daß die Deutschen bei den Wahlen betrügen. Plötzlich fiel Redmer, wie der Zeuge Hansen bekundet, von Grajewski gestoßen, auf Grütter. Es kam infolge dessen zu einer heftigen Schlägerei. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nicht Redmer allein auf Grütter geschlagen hat, sondern noch mehrere Personen auf Grütter geschlagen haben. Wir haben gehört, daß Grütter ein echter Deutscher war, ein Mann von herkulischer Gestalt, der sich vor Niemandem fürchtete, der mit dem verhältnißmäßig kleinen, schwächlichen Redmer sehr schnell fertig geworden wäre. Es ist vielmehr mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mehrere Personen auf Grütter losgeschlagen haben. Andernfalls hätte Grütter sicherlich nicht „Hilfe, Nothleine ziehen" gerufen. Leider ist kein Deutscher bei dem letzten Augenblick des Lehrers Grütter zugegen gewesen. Die polnischen Zeugen bekunden: Grütter sei freiwillig aus dem Wagen auf die Plattform getreten. Nach Lage der Dinge ist dies keineswegs anzunehmen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Grütter von seinen Angreifern aus dem Wagen gedrängt und gewaltsam hinuntergestoßen wurde. Dafür spricht noch der Befund des Leichnams. Das Gesicht lag tief im Sande eingegraben, während die Füße nur oberflächlich auf dem Sande lagen. Wäre Grütter freiwillig von der Plattform gesprungen, dann wäre er, der ein sehr geschickter Mann war, nicht derartig aufgefallen. Leider fehlen hierzu die strikten Beweise. Zum Mindesten ist aber erwiesen, daß Grütter aus Angst vor der auf ihn einhauenden Menge sich aus dem Wagen auf die Plattform geflüchtet und dadurch hinuntergefallen ist. Nimmt man dies aber an, dann sind die Angeklagten im Sinne des § 227 des Strafgesetzbuches, der die erste Schuldfrage in sich schließt, schuldig. Die Angeklagten haben sich aber auch des Landfriedensbruchs, im Sinne des § 125 des Strafgesetzbuches, schuldig gemacht. Ein Landfriedensbruch im Sinne des Gesetzes liege vor und die gegenwärtigen Angeklagten seien als die Schuldigen anzusehen. Wenn auch der Weg von Schönau nach Terespol über eine Curve führt, so etwa führt der Staatsanwalt fort, so kann auf einer Secundairbahn eine Curve nicht derartig gewesen sein, daß Grajewski unwillkürlich auf Redmer und letzterer auf Grütter fiel. Es wird vielmehr der bestimmten Aussage des Photographen Hansen geglaubt werden müssen, daß Grajewski den Redmer vorsätzlich auf Grütter gestoßen hat. Matinski hat sich selbst der Theilnahme an der Schlägerei bezichtigt, und die Angeklagten Lewandowski haben selbst bekannt: sie haben den Grütter an dem Verlassen des Wagens verhindert. Anton Lewandowski habe die Wagenthür zugehalten und Franz Lewandowski den Grütter am Verlassen des Wagens verhindert. Man wird doch wohl nicht etwa annehmen wollen, daß die angeklagten Lewandowski's aus reiner Menschenliebe den Grütter zurückgehalten haben. Wenn Grütter freiwillig den Wagen verlassen hat, so hat er dies zweifellos gethan, um sich in die dritte oder zweite Wagenclasse zu flüchten. Dies wollten die Lewandowski's verhindern. Die Angeklagten wußten, daß im Zuge kein Eisenbahn-Personal war, daß aber, wenn Grütter sich aus den anderen Wagenclassen Hilfe holte, sie in Terespol sämmtlich verhaftet würden. Aber auch die Theilnahme des Angeklagten Korczynski steht außer allem Zweifel. Ich ersuche Sie daher, meine Herren Geschworenen, die beiden ersten Schuldfragen bezüglich aller Angeklagten zu bejahen. Auf die Schuldfragen betreffs der Körperverletzung gehe ich nicht ein. Es ist nur noch meine Pflicht, auf die Frage nach mildernden Umständen einzugehen. Die That, meine Herren Geschworenen, ist eine so furchtbare, daß von mildernden Umständen keine Rede sein kann. Durch die That ist das Gefühl der Deutschen im höchsten Grade beleidigt worden. Wenn es Sitte werden sollte, bei Wahlen derartige Excesse zu machen, dann würde es zum Bürgerkrieg kommen. Derartige Vorkommnisse erheischen eine um so strengere Bestrafung, wenn man erwägt, daß der Wahlkampf im Kreise Schwetz stets ein sehr erregter ist. Ich ersuche Sie also, die Frage nach mildernden Umständen zu verneinen. (Schluß folgt.)

W.T.B. **Graudenz**, 24. September. Die Vertheidiger plaidirten für Freisprechung. Die Geschworenen sprachen sämmtliche Angeklagte schuldig der gemeinschaftlichen, vorsätzlichen Körperverletzung und billigten den Gebrüder Lewandowski mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte gegen die Gebrüder Lewandowski auf je einen Monat, gegen Korczynski auf sechs Monate und gegen Redmer, Matinski und Grajewski auf je acht Monate Gefängniß. Den Verurtheilten wurden 4 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Alle wurden aus der Haft entlassen.

Zweiter deutscher Samaritertag.

II.

-r- **Leipzig**, 25. September. Zu ernster Berathung, zu gegenseitigem Meinungsaustausche auf dem Gebiete des öffentlichen Rettungs- und Sanitätswesens sind heute die ersten Vertreter deutschen Samariterthums, die Freunde und Förderer dieser Bestrebungen nach Leipzig geeilt, gilt es doch Beschlüsse zu fassen, die der Ausgestaltung einzelner Zweige des umfangreichen Gebietes einerseits, sodann aber auch der einheitlichen Gestaltung verschiedenfacher Maßnahmen gewidmet sind. Der zweite deutsche Samaritertag wird hier abgehalten und wir dürfen überzeugt sein, daß er segensreiche Früchte zeitigen wird.

Nach der Besichtigung der Unterrichts- und Verwaltungsräume, sowie der ersten, zweiten und dritten Sanitätswache des Leipziger Samaritervereins unter Führung von Mitgliedern der Direction der Sanitätswachen, worüber wir bereits berichteten, sowie nach einer nichtöffentlichen gemeinschaftlichen Sitzung des Haupt- und Ortsausschusses folgte Abends in Bonorand's reichgeschmückten Saale ein Commers, der unter Vorsitz des Herrn Directors Dr. Rühmus und begleitet von vortrefflichen musikalischen Vorträgen der Capelle des 107. Infanterieregiments einen anregenden fröhlichen Verlauf nahm. Ihm wohnten an der Ehrentafel bei die Mitglieder des Haupt- und Ortsausschusses, an ihrer Spitze die Herren Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein und Oberbürgermeister Dr. Georgi, ferner Frau Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein als Vorsitzende des Albertvereins, Oberin von Pernitz, die Herren Sanitätsrath Dr. Hamburger vom Polizeipräsidium in Berlin, Regierungs- und Medicinalrath Penkert-Magdeburg, Commissar des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen; Generalarzt Dr. Lindner-Cassel; Polizeidirector Siebdrat-Chemnitz; Medicinalrath Dr. Niedner, Vertreter der Stadt Dresden; Senator Dr. Mertens, Vertreter der Stadt Hannover; Dr. George Meyer, Berlin, Bundesschriftführer; Generalarzt Dr. Rühlemann-Dresden; Medicinalrath Professor Dr. Hering; Divisionsarzt Generalarzt Dr. Stecher, Vertreter des sächsischen Sanitäts-Officiercorps und der königlichen Sanitäts-Direction; Graf Vitzthum von Eckstädt, Delegirter des Centralcomités der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz; Stabsarzt Dr. Berthold; Commerzienrath Czermak aus Teplitz, Präsident des österreichischen ständigen Feuerwehrausschusses; Baumeister Diehler, Düren, Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes; Branddirector Schultze, Delitzsch, Vorsitzender des Feuerwehrausschusses; Stadtrath Keil, Leipzig; Baudirector Sauer, Leipzig, Fabrikbesitzer H. Fritzsche, Leipzig.

Im Namen des Ortsausschusses entbot dessen Vorsitzender Herr Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein der Festversammlung, insbesondere den von auswärts kommenden Gästen den Willkommensgruß. Entsprechend den idealen Zwecken, so hob der Redner hervor, die wir verfolgen, sind auch die festlichen Veranstaltungen mit einer gewissen Einfachheit ausgestattet, und daran haben wir Recht gethan. Gewiß wird das landesväterliche Auge unseres erhabenen Königs mit Wohlwollen auf unseren Bestrebungen ruhen. Der Redner erinnerte an die Vorgänge vor zehn Jahren, als König Albert das Protectorat über den Leipziger Samariterverein zu übernehmen geruhte, wobei gesagt wurde, daß Se. Majestät es zwar principiell ablehnen müsse, das Protectorat über einen localen Verein zu übernehmen, daß aber in Anbetracht des edlen Zweckes hier eine Ausnahme gemacht werden solle. Die Erwartungen, die damals ausgesprochen wurden, haben sich in jeder Beziehung erfüllt, haben die Samariterwachen doch im vorigen Jahre allein 8000 Fälle behandelt. Viele Städte in Sachsen sind nachgefolgt mit der Errichtung von Samariterstationen, und so ist der echte deutsche Geist der Barmherzigkeit auch in andere Theile unseres Vaterlandes getragen worden. In Erinnerung an eine Schrift des Bundesschriftführers Dr. George Meyer hob der Redner hervor, daß es ein günstiges Zeichen der Zeit sei, daß inmitten des Geräusches des öffentlichen Lebens sich Vereinigungen gebildet haben, von denen sich Ströme des Segens in das Volk ergießen. Nun, der Samariterbund ist eine solche Vereinigung, deren Vertreter zu ernster Arbeit hierher geeilt sind, von denen aber auch das Wort gilt: „Saure Wochen, frohe Feste". Sie konnten keine bessere Wahl zur Abhaltung des Bundestages als Leipzig treffen, eine Stadt, die mit ihrem verehrten Oberhaupt diesen Bestrebungen lebendiges Interesse entgegenbringt. Mehr als je ist unser Leipzig jetzt in Aller Munde. Freilich auch Schlimmes hat man von ihm in letzter Zeit behauptet; aber wenn die fremden Gäste, so fuhr der Redner fort, bei einem Spaziergange durch unser Rosenthal an den „Scherbelberg" kommen, so brauchen sie nicht zu fürchten, durch giftige Miasmen ansteckende Krankheiten davonzutragen. Auch die großen Schutthaufen, denen man in der Stadt jetzt begegnet, deuten nicht darauf hin, daß Leipzig von einem Erdbeben heimgesucht wurde. Doch genug des Scherzes! Lassen Sie uns dem edlen guten Zweck immer nachstreben! Der Samariterverein lebe hoch!

Diese Worte wurden mit lebendigem Beifall aufgenommen. Im Laufe des festlichen Abends brachte der Vorsitzende ein Telegramm des kaiserlichen Militairinspecteurs Grafen Solms-Baruth zur Verlesung, das gleichfalls freudig begrüßt wurde.

Leipzig, 25. September. Ein großer Theil der bereits am gestrigen Abend zur Begrüßung erschienenen Abgeordneten fand sich mit einer Anzahl Herren des Leipziger Ortsausschusses am heutigen Vormittag 9 Uhr auf dem Fleischerplatze vor dem Feuerwehr-Haupt-Depot ein, wo eine Vorstellung der im Samariterdienst ausgebildeten Schutzleute und Feuerwehrleute der Stadt Leipzig vor sich ging. Unter dem Commando der Herren Branddirectoren Banda und Brandinspector Kästner nahmen zunächst Mannschaften der hiesigen städtischen Berufsfeuerwehr — es waren zwei Halbzüge gebildet worden — Exercitien an und mit der Trage vor, begannen mit Rangiren und gefolgt von Uebungen mit angewandtem Rettungsdienst, wie er sich bei Erstickungen, Verbrennungen und Verletzungen nöthig erweist. Es wurde hierbei künstliche Athmung und das Anlegen von Verbänden gezeigt.

Im Hofraum des Hauptdepots ging zum Schluß der Vorstellung der Feuerwehrmannschaften der Transport mit beladener Trage über Hindernisse, das Fortschaffen eines Verletzten über eine hohe Mauer vor sich.

Diesem interessanten, höchst geschickt ausgeführten Manöveriren der Feuerwehrleute an vier Tragbahren schloß sich ein Exercitium von fünfzehn Schutzleuten an, für welches Herr Stabsarzt d. L. Dr. Cl. Hennig Fälle ausgewählt hatte, die meist im öffentlichen Verkehrsleben in die Erscheinung zu treten pflegen und deren Typen die Unglücks-Chronik der Tagesblätter Tag für Tag enthält. Auch diese Vorführung, welcher unter anderen illustren Persönlichkeiten auf dem Gebiete des Samariterwesens auch Graf Vitzthum von Eckstädt, der Vorsitzende des Landesvereins vom Rothen Kreuz im Königreich Sachsen, beiwohnte, gewann das lebhafteste Interesse aller Erschienenen.

Ueber 40 Verbandstationen hat der hiesige Samariterverein in Leipzig geschaffen und den Vieh- und Schlachthof, die Markthalle, sämmtliche Polizeiwachen, das Polizeigefängniß, die Rathswache und die Feuerwehrdepots der Stadt Leipzig mit dem erforderlichen Inventar ausgerüstet. Von Seiten des Commandanten der Freiwilligen Feuerwehr zu Frankfurt a. M., Herrn Architekt Röhm-Frankfurt a. M., wurde sodann ein Sanitäts-Krankentransportwagen der Freiwilligen Feuerwehr zu Frankfurt a. M. vorgeführt. Die Einrichtung dieses höchst praktisch construirten Gerätheß ermöglicht den Transport von 8 completten Tragbahren und einer Apotheke. Ein bis zwei Mann können bequem auf diesem zweirädrigen Wagen die Beförderung zweier Kranken bewerkstelligen und für ihre rasche Unterbringung und Einlieferung in die Hauptstation sorgen. Die Vorführung dieses von Herrn Roehm, dem Chef der Frankfurter Sanitäts-Colonne, construirten Wagens geschah unter Leitung des Genannten von Mitgliedern der letzteren. Auf der internationalen Ausstellung zu Baden-Baden hat übrigens der Erbauer dieses Sanitäts-Krankentransportwagens die goldene Medaille erhalten, ebenso jüngst auf der Internationalen Ausstellung in London den Ehrenpreis, die große goldene Medaille. — —

Vormittag 11 Uhr erfolgte im Saale des Kaufhauses die feierliche Eröffnung des II. Deutschen Samaritertages mit einer Begrüßung von Behörden und Körperschaften.

Vom Hauptausschuß waren die Herren Dr. med. Aßmus, Leipzig, Vorsitzender; Consul Mappes, Frankfurt a. M., Schatzmeister; Dr. med. George Meyer, Berlin, Schriftführer; Dr. med. Seltsen, Altona, stellvertretender Schriftführer; Baumeister Dietzler, Düren; Director B. Knoblauch, Berlin; Professor Dr. med. Landerer, Stuttgart; Generalarzt a. D. Lindner, Cassel, zugegen; vom Ortsausschuß wohnten die Herren Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein, Vorsitzender; Oberbürgermeister Dr. Georgi, stellvertretender Vorsitzender; Stadtrath Reil, 1. Schriftführer; Dr. med. Hormann, 2. Schriftführer; Professor Dr. med. Kölliker; Stadtrath und Königl. Baurath Dr. A. Roßbach; Bankdirector Sauer; Polizeihauptmann Zehl dieser Eröffnung des Samaritertages mit zahlreichen Ehrengästen und Abgeordneten bei.

In der altehrwürdigen Universitäts- und Handelsstadt Leipzig von welcher der erste Anstoß zum Zusammenschluß aller Bestrebungen im Samariter- und Rettungswesen vorgegangen ist und die sich durch ihre mustergiltigen Anstalten auf diesem Gebiete auszeichnet, gelangt zum ersten Male der eigentliche Zweck des Samaritertages, Belehrung und Anregung zu verbreiten, zu seinem Recht. Dankbar dafür entbot der Bundesvorsitzende, Herr Dr. Aßmus, am Sitz der Musen, der Wissenschaft und des Welthandels, den Erschienenen ein herzliches Willkommen.

Der Munificenz des Rathes und der Stadtverordneten sei erster Linie das würdige Aeußere des Samaritertages zu verdanken. Ebenso sei der Bund den Vertretern der Wissenschaft und Humanität, der Staats- und städtischen Behörden und der Bürgerschaft zu Danke verpflichtet.

Leider beklagte der Bund den Verlust zweier seiner hervorragenden Mitglieder, eines Mitgliedes des Hauptausschusses Herrn Commerzienrath Doerffel-Berlin und eines Mitgliedes des Ortsausschusses Herrn Reichsgerichtsrath a. D. H. Schwarz. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Wie der Vorsitzende am Schlusse seiner Ansprache bemerkte, zählt der Landessamaritervverband gegenwärtig 107 423 Einzelpersonen mit 170 Abgeordneten zu den seinen. Er umfaßt u. A. 71 körperschaftliche Vereine und 28 Städte. Wenn die Versammlung diesmal nicht so zahlreich beschickt sei, als erwartet wurde, so liege dies an dem Zusammentreffen einer Reihe gleich ähnlicher Congresse.

Herr Regierungsrath Höpe bestätigte das Interesse, welches die königliche Staatsregierung an den Bestrebungen des Samariterbundes hege und wünschte den Berathungen Gottes reichsten Segen.

In gleichem Sinne äußerte sich Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi.

Die Stadt Leipzig hat in diesem Jahre wiederholt die Ehre gehabt, Versammlungen in ihren Mauern zu begrüßen. Wie sie solche auf das Herzlichste empfangen, so thue sie es heute nicht minder warm. Habe sie doch allen Anlaß, den deutschen Samaritertag in ihrer Mitte willkommen zu heißen. Verdanke sie dem deutschen Samariterverein so mancherlei, ihm, der sich der Mühe unterzogen, die Bramen der Stadt im Samariterdienst zu unterrichten. Die Erfahrung habe es gelehrt, welch' wichtiges Glied der Samariterverein in unserer Stadt geworden, welche Sympathie er in unserer Bevölkerung gefunden. Aber noch etwas Höheres verbinde die Stadt mit dem Samariterverein: die Nächstenliebe. Unsere politische Gemeinde sei nicht bloß eine Rechtsordnung, sondern eine sittliche, und der Geist, der ihre Mitglieder frisch und muthig erhalte, sei die Liebe zum Nächsten. Und daraus entspringe die Mahnung des Bibelwortes vom Samariter: „Gehet hin und thuet desgleichen", eine Mahnung, die wir Alle an uns ergehen lassen, über unsere Stadt, in unser deutsches Vaterland hinaus gehen lassen sollen.

Im Namen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sprach Herr Regierungsrath Wuydorff den Wunsch aus, daß die Versammlungen von reichem Erfolge zum Heile und Segen der menschlich schönen und nachahmlichen Bestrebungen begleitet sein möchten.

Weiter entbot Herr Geheimer Oberpostrath, Oberpostdirector Walter die Grüße des Reichspostamtes und Graf Vitzthum von Eckstädt die Wünsche des Centralcomités der deutschen Vereine des Rothen Kreuzes und des Directoriums des Landesvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Königreiche Sachsen, damit in gesegneter Arbeit der deutsche Samariterbund fröderlich weiter gedeihe. Der Bund brauche Männer und er finde sie.

Hieran schloß sich seitens des Vertreters des Königlich Sächsischen Sanitätscorps Herr Divisionsarzt Dr. Brause eine herzliche Beglückwünschung zu den Fortschritten des Bundes in seinen idealen Bestrebungen, worauf unter Willkommen und Dank Herr Stadtrath Baurath Roßbach im Namen des Leipziger Samaritervereins zur Erinnerung an die Einkehr des Bundes in unserer Stadt eine kunstvoll gearbeitete Präsidentenglocke überreichte, hieran noch wärmsten und vollberechtigten Dank dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Aßmus, für seine innige und treue Hingabe an die freiwillige und uneigennützige Samariterarbeit fügend.

Um die zerstreuten Bestrebungen, welche auf dem Friedensgebiet des Samariter- und Rettungswesens im Deutschen Reiche hervorgetreten sind, zusammenzufassen, trat am 23. August 1895 eine Anzahl Vereine und Körperschaften zu einer derartigen Aufgabe sich unterziehenden Vereinigung, dem Deutschen Samariter-Bund, zusammen. Worin diese Aufgaben bestehen, und welche Verfassung der Samariter-Bund besitzt, das führte Herr Dr. Aßmus-Leipzig in den ersten der Vorträge aus. Wir wissen, der „Deutsche Samariter-Bund" ist eine gemeinnützige vaterländische Vereinigung. Sie bezweckt den Zusammenschluß aller Körperschaften und Vereine in Deutschland, welche das Samariter- und Rettungswesen ganz oder theilweise zum Gegenstand ihrer Friedensthätigkeit haben, unter Wahrung ihrer vollen Selbstständigkeit. Weiter dauert sie ihre Arbeit in gegenseitiger Anregung und Unterstützung der Bundesmitglieder, in der Ausbreitung und einheitlichen Gestaltung des Samariter- und Rettungswesens, in der Heilesführung einer einheitlichen Statistik aller Vorkehrungen und Leistungen auf diesem Gebiete; sodann schafft der Bund die Verbindung mit dem Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und stellt im Kriegsfall seine Einrichtungen und Mittel unter das genannte Comité.

In erster Linie erstreckt sich die Thätigkeit des Bundes auf den Unterricht in der „ersten Hilfe" und in den Grundzügen der Krankenpflege (Ausbildung von Nothhelfern), auf die Bildung freiwilliger Abtheilungen von Hilfsmannschaften (Samariter), auf die Einrichtung von Sanitäts- oder Rettungswachen oder -Stationen und eines zweckentsprechenden Transports von Verletzten und Kranken.

Als Referent für den ersten Verhandlungsgegenstand der allgemeinen Sitzung trat Herr Stabsarzt Dr. Neumann-Bromberg auf. Redner sprach über die Grenzen des Unterrichts in der ersten Hilfe. Nach den von ihm aufgestellten Leitsätzen ist der Unterricht in der ersten Hilfe einheitlich innerhalb des Deutschen Samariterbundes zu regeln. Es sind insbesondere die Grenzen des Unterrichts nach Alter und Geschlecht der Theilnehmer, nach ihrer allgemeinen Vorbildung und nach ihrem Sonderberuf zu bestimmen. Es ist dringend wünschenswerth, daß ein Bundesleitfaden ausgearbeitet werde, welcher als Richtschnur für die Ausbildung gilt und es sind als Unterrichtsleiter nur solche Aerzte zuzulassen, welche ihre Befähigung zum Unterricht nachweisen.

Der Samaritertag beschloß hierauf, die Frage, ob und wie ein Leitfaden für den Unterricht in der ersten Hilfe ausgearbeitet werden soll, dem Hauptausschuß zur weiteren Behandlung zu überweisen.

Nach einem den Ehrengästen und Abgeordneten dargebrachten Frühstück folgt die Behandlung des Themas „Der Sanitätssicherheitsdienst bei Ansammlung großer Menschenmassen mit besonderer Berücksichtigung der heutigen Verkehrsverhältnisse", für welche Herr Polizeiarzt Dr. Goeze-Hamburg als Berichterstatter gewonnen worden war. Seine Leitsätze betonten, daß der Sanitätssicherheitsdienst bei Ansammlung großer Menschenmassen, um die Sicherheit des Publikums und — bei geschehenem Unglück — schnellste Hilfe gewährleisten zu können, umfassende Sicherheitsmaßregeln seitens der verantwortlichen Behörde erfordert. Zu verwenden — und daher in der „ersten Hilfe" gründlich auszubilden — sind bei unvorhergesehenem Massenunglück die zuerst wohl gemachten Feuerwehr- und Polizeimannschaften, für den Dienst auf den Straßen bei Fest- und anderen Umzügen, und auf den Plätzen bei Volksfesten, Rennen, Megalten, Schaustellungen und dergleichen Veranstaltungen dagegen in erster Reihe heranzuziehen die bestehenden Rettungs- und Samaritervereine oder die Sanitätscolonnen vom Rothen Kreuz, die ihre Aerzte, Mannschaften und Transportmittel zur Verfügung gestellt haben. Die Handhabung des Sanitätssicherheitsdienstes ist von der Behörde nach einem, unter vorheriger Mitwirkung der betheiligten Vorstände festgestellten einheitlichen Plane zu regeln. Strenge Disciplin, zweckmäßige Vertheilung und Ausstattung der zur Verfügung stehenden Rettungsmannschaften ist unerläßlich. Es empfiehlt sich, die schon vorhandenen Rettungs- und Sanitätswachen oder Stationen unter sich in Verbindung zu bringen und mit Aerzten und Mannschaften ausreichend zu besetzen und nöthigenfalls „fliegende Wachen" zu errichten. Für den Transport von Verunglückten nach den Sanitätswachen oder Stationen, bezw. nach den Wohnungen oder dem Krankenhause ist ausgiebige Vorsorge zu treffen, bezw. die zu Gebote stehenden modernen Verkehrsmittel nach den Erfahrungen der Improvisationstechnik zu diesem Zwecke nutzbar zu machen.

Als letzter Verhandlungsgegenstand der allgemeinen Sitzung stand ein Referat des Herrn Dr. Hormann-Leipzig über „Transportgeräthe, Heil- und Verbandmittel-Kasten für die Unterkunftshütten in den Ostalpen" auf der Tagesordnung. Der Herr Berichterstatter forderte hierbei Folgendes: „In den Hütten und Unterkunftshäusern des Ostalpengebietes sind einheitliche Transport-, Verband- und Heilmittel aufzustellen. In jeder Hütte (bewirthschaftet und unbewirthschaftet) ist ein Transportgeräth eine zusammenlegbare Tragbahre und eine Gebirgskrücke bereit zu halten. Als Heilmittel sind nur die zur „Ersten Hilfe" nothwendigen und in der Hand von Laien gefahrlosen Medicamente aufzunehmen. Nicht wie bisher noch Art der Familienapotheke, sondern wie der Verbandstoff in den Pett'schen Körben sind alle Medicamente in Einzeldosen verpackt abzugeben. Auch die Wundverbände sind einzeln mit allem Zubehör in verlöthbaren Blechdosen bereit zu stellen. Verband- und Heilmittel sind in einem verschließbaren Schrank (Hüttenschloß!) aufzubewahren und an Zahlungsfähige nur gegen die tarifmäßige Gebühr abzugeben. In den alljährlichen Führercursen werden die Führer im Gebrauch dieser einheitlichen Transport-, Verband- und Heilmittel angelernt." —m.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 23. September. Ein sehr bemerkenswerthes Urtheil fällte heute der dritte Strafsenat des Reichsgerichts. Das Landgericht Dortmund hat am 22. Mai den Kaufmann Gustav Dieckmann wegen Erpressung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und zwar auf Grund des folgenden Sachverhaltes: Die Firma Klein & Co., welche die Herstellung von Brod und sonstigen Backwaaren fabrikmäßig betrieb, gerieth 1894 in Zahlungsschwierigkeiten. Es kam seitdem häufig vor, daß sie das Geld für Mehl erst dann zusammen hatte, wenn die Brode an die Kundschaft abgesetzt waren. Diese Firma stand auch mit dem Angeklagten in Geschäftsverbindung. Er betrieb einen Mehlhandel im Großen und hatte jener Firma einen bedeutenden Credit gewährt. Er hatte mehr als 6000 ℳ zu fordern und erwirkte einen vollstreckbaren Schuldtitel. Schließlich weigerte er sich, weiter Credit zu geben, und ließ am 26. September 1895 bei Klein & Co. pfänden. Verkaufen ließ er jedoch die betr. Sachen nicht, vielmehr lieferte er der Firma weiterhin Mehl und gewährte ihr einen weiteren Ausstand. Er machte dafür aber zur Bedingung, daß die Firma ihren Bedarf nur bei ihm decke; falls sie bei einem seiner Concurrenten kaufe, werde er die Pfandstücke verkaufen lassen. Um seiner Willensmeinung mehr Nachdruck zu verleihen, ließ er auch wirklich einen Verkaufstermin ansetzen, ohne jedoch denn den Verkauf durchführen zu lassen. Nun mußte sich die Firma sogleich zur Abnahme von tausend Sack Mehl verpflichten. Von diesem Quantum hatte sie auch bereits 750 Sack bezogen und die Forderung des Angeklagten war inzwischen auf etwa 10 000 ℳ angewachsen, als dem Angeklagten sich eine günstige Gelegenheit bot, zu seinem Gelde zu kommen. Die Firma Klein & Co. hatte nämlich eines ihrer Grundstücke hypothekenfrei gemacht, um darauf eine größere Hypothek an erster Stelle sich zu verschaffen. Dieckmann vereitelte dies, indem er an der Hand seines vollstreckbaren Schuldtitels seine Forderung hypothekarisch auf jenes Grundstück eintragen ließ. Der Firma Klein & Co. blieb schließlich nichts weiter übrig, als zu liquidiren. Dieckmann soll sich nun durch die Drohung mit einem Uebel, nämlich, daß er die Pfandobjecte verkaufen lassen werde, einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft haben, nämlich den Gewinn an den 750 Sack Mehl, auf den er keinen Anspruch gehabt habe. Das Landgericht hat geglaubt, auf den festgestellten Thatbestand den § 253 Str.-G.-B. anwenden zu müssen und den Angeklagten zu der angegebenen Strafe verurtheilt. — Gegen das Urtheil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, die durch Rechtsanwalt Stück aus Dortmund vor dem Reichsgerichte vertreten wurde. Gerügt wurde Verkennung der Begriffe rechtswidriger Vermögensvortheil und Drohung. Der Angeklagte habe nur von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, wenn er bemüht war, seine Forderung zu sichern. Das Bewußtsein, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, habe dem Angeklagten vollständig gefehlt. Eine Drohung mit einem Uebel könne unmöglich in der Erklärung, daß er von seinem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen werde, gefunden werden. — Der Oberreichsanwalt trat der Revision in jeder Beziehung bei. Das Urtheil des Landgerichts schlägt, so führte er aus, allerdings dem allgemeinen Rechtsbewußtsein ins Gesicht. Mit demselben Rechte müßte auch derjenige verurtheilt werden, der ein Capital kündigt und es nur unter der Bedingung stehen lassen will, daß er höhere Zinsen bekomme, oder derjenige, der einen Miether hinausgehen droht, wenn er nicht höhere Miethe zahlen will. Das kann doch gar nicht Erpressung sein. Jemand, der ein Recht ausübt, das für ihn Vermögenswerth hat, kann, wenn er auf die Ausübung verzichtet, eine Entschädigung verlangen. Nur dann würde er sich strafbar machen und zwar des Wuchers, wenn er sich unter Ausbeutung der Nothlage oder Unerfahrenheit des anderen unverhältnißmäßig hohe Vermögensvortheile verschafft. Der Angeklagte hatte eine liquide Forderung und gab der Schuldnerin weiteren Ausstand. Er gefährdete damit sein Vermögen und wenn er auch Mobilien gepfändet hatte, so war seine Forderung doch nicht völlig sicher. Wenn er nun weiter riskirt und will eine Entschädigung haben, so ist das ein reelles Geschäft und von Erpressung kann keine Rede sein. Etwas anderes ist es natürlich, wenn Jemand mit einem Proceß ꝛc. droht und eine unrechtmäßige Forderung einziehen will. Der Angeklagte hat oder doch nur eine rechtmäßige Forderung einziehen wollen. Die Drohung kann, so muß man principiell annehmen, aus einer Handlung, die ein Mittel ist, einen berechtigten Vermögensanspruch durchführen. Man kann ein Aequivalent verlangen, wenn man auf den Vortheil verzichtet. Ich beantrage die Aufhebung des Urtheils und sofortige Freisprechung des Angeklagten. — Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen in jeder Hinsicht an, hob das Urtheil auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

Sport.

Rennen zu Saint-Ouen am 23. September.

Prix Soukaras 10 000 Frcs. Hürden-Rennen. 2500 m. Mons. J. Gertner's F.-H. „Cartouche II.", 3j., 60 kg, 1. Mons. J. Desbons' br. H. „Casteren", 3j., 68 kg, 2. Mons. Ch. Liénart's dbr. H. „Fragoletto", 3j., 60 kg, 3. Acht Pferde liefen.

Rennen zu Manchester am 23. September.

The De Trafford Handicap von 500 £. 2000 m. Sir R. W. Griffith's br. St. „Asterie", 3j., 51½ kg, 1, Mr. W. Chatterton's br. H. „Gradp", a., 53 kg, 2, Mr. Booth's br. W. „First Foot", 4j., 51½ kg, 3. Neun Pferde liefen.

Rennen zu Manchester am 24. September.

The Lancaster Nursery Handicap Plate von 500 £. Für Zweijährige. 1000 m. Mr. A. Stedall's F.-St. „Oceano", 46½ kg, 1., Mr. J. H. Bell's F.-H. „Bicorniger", 55½ kg, 2., Mr. W. Sanderson's br. H. „Cutler", 45½ kg, 3. Elf Pferde liefen. — The Palatine Handicap von 500 £. 1000 m. Mr. L. Pilkington's F.-St. „Canonbury", 3j., 46½ kg, 1., Mr. Mill's F.-St. „Others", 4j., 51½ kg, 2., Sir J. Blundell Maple's br. St. „Onladina", 4j., 48 kg, 3. Dreizehn Pferde liefen.

Vermischtes.

— **Altenburg**, 24. September. Der Kaufmann August Zeiß, in Firma Aug. Zeiß & Co., Berlin, hat das Ritterkreuz des sächsischen Ernestinischen Hausordens erhalten. — In der Nacht zum Donnerstag wurde von Schülern aus den höheren Classen des Gymnasiums und des Realgymnasiums (Oberprimaner waren nicht dabei), denen die Erlaubniß zu einem Commerse nicht ertheilt worden war, mehrfacher Unfug getrieben, indem dieselben Fensterscheiben einwarfen. Hauptsächlich sollen zwei Schüler belastet sein, von denen einer bereits entlassen wurde, während andere ihr unüberlegtes Thun mit Karzer zu büßen haben.

† **Merseburg**, 24. September. Zur Verlegung des 12. Husarenregiments von hier und aus der Garnison Weißenfels nach Torgau vermögen wir mitzutheilen, daß dieselbe wohl nicht erfolgen wird. Es sind in den letzten Monaten wiederholt verschiedene Erhebungen, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen, von der obersten Militärbehörde angestellt worden, welche annehmen lassen, daß die betreffenden Truppen-Abtheilungen ihren Garnisonen erhalten bleiben. Unter Anderem ist wohl dargethan, daß gerade das 12. Husarenregiment mit die wenigsten Verluste unter dem Pferdematerial im Laufe vieler Jahre im Verhältniß zu gleichartigen Truppenkörpern gehabt hat. Bekanntlich sollten neben der ungenügenden Cincasernirung auch die Bodenverhältnisse hiesiger Gegend für ein weiteres Nichtverbleiben in den Garnisonen Merseburg und Weißenfels bestimmend sein.

♂ **Ratibor**, 25. September. (Privattelegramm.) In Slupia bei Pitschen zerstörte eine Feuersbrunst vierzig Gebäude.

‡ **Aus der Altmark**, 24. September. Wegen verschmähter Liebe reiste in dem Dienstmädchen Pauline Piotrowska zu Tornau der teuflische Plan, den Knecht Hochtritt, der mit ihr zusammen bei dem Ackermann Krause diente, zu verbrennen. Zu diesem Zweck legte sie im Holzstalle, neben dem Hochtritt schlief und in welchem bedeutende Holzvorräthe lagerten, Feuer an, indem sie einen Haufen zusammengetragener Holzspäne, über welchen sie Holz geschichtet, anzündete. Der Brand wurde frühzeitig bemerkt und so die geplante That verhindert. Das rachsüchtige Mädchen wurde gestern vom altmärkischen Schwurgericht zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— **Eine „Veteranin" aus den Befreiungskriegen.** Die Wittwe Anna Wendt in Hörsten (Landkreis Harburg) hat sich um Gewährung einer Unterstützung an den Kaiser gewandt. Sie lebt in dürftigen Verhältnissen und ist arbeitsunfähig, das Gesuch ist der zuständigen Behörde übersandt worden, um über die Bittstellerin bezw. deren Verhältnisse Bericht zu erstatten. Die Greisin war als sechsjähriges Kind mit auf dem Schlachtfelde von Waterloo.

— **Witten a/Ruhr**, 25. September. Auf der Zeche „Walfisch" wurden gestern Morgen 3 Bergleute durch niedergehendes Gestein verschüttet. Erst nach dreistündiger Arbeit wurden die Verunglückten aufgefunden. Ein Mann war bereits erstickt, die beiden Anderen wurden in das Diakonissen-Haus gebracht.

— **Nürnberg**, 24. September. Der bei einer hiesigen Bankfirma angestellte Buchhalter M. ist, nachdem er 10 000 Mark unterschlagen, entflohen.

— **Klausenburg**, 24. September. (Telegramm.) Das neue Weinmagazin des Weinkellervereins, welches kürzlich erbaut wurde, ist eingestürzt. 9 Arbeiter sind getödtet, 7 verletzt.

— **Basel**, 23. September. Das hiesige Strafgericht verurtheilte Flora Gaß (Hammerstein's Geliebte) wegen Unterschlagung und Betrugs zu drei Monaten Gefängniß. Sie hatte von Züricher Firmen für 456 Francs Kleiderwaaren entnommen und diese, ohne zu zahlen, veräußert.

— **Bombay**, 24. September. (Telegramm.) Die letzten Berichte über das Vorkommen der Pest in Surat, Shana, Poona, Satara, Nasik, Nolada, Ratnagiri, Baroda, Kolhapur, im Süden des Maratha-Gebietes und in Palanpur zeigen, daß sich die Epidemie über ein weites Gebiet schleichend ausdehnt, daß sie, allmählich und unbemerkt von einem Gehöft aufs andere übergehend, auch die zerstreut liegenden Dörfer ergriffen hat. — Ein Artikel der „Bombay Gazette" spricht die Befürchtung aus, daß die indische Regierung mit ihrer Entsendung von Militair-Aerzten an die Grenze den Sanitätsdienst den Aufgaben an der Grenze unterordne, was Folgen nach sich ziehen könnte, die unendlich verhängnißvoller wären als irgend ein Ereigniß an der Grenze.

Verkehrswesen.

München, 24. September. Der Verkauf der Platzkarten in den D-Zügen erfolgte seither durch die Zugführer. Um nun die Letzteren von ihrer eigentlichen Aufgabe, den Lauf der Züge zu überwachen und die Signale zu beobachten, ferner nicht mehr abzulenken, hat die königl. Generaldirection angeordnet, daß der Platzkartenverkauf nunmehr durch die bei diesen Zügen befindlichen bayerischen Schaffner vorgenommen wird.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 24. September 1897, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name	Barometer auf 0 reduc.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Helmsiet	751	W schwach	bedeckt	+ 11
Christiansund	737	SW leicht	wolkig	+ 11
Moskau	762	W leiser Zug	heiter	+ 9
Neufahrwasser	756	SW frisch	bedeckt	+ 13
Karlsruhe	767	SW frisch	wolkenlos	+ 16
Wiesbaden	766	SW leiser Zug	bedeckt	+ 14
Breslau	765	SSW leicht	neblig	+ 13
Nizza	770	still	halb bedeckt	+ 14

Auer Gasglühlicht.
Fernspr. 1998. Centralhalle.
Geo. Schneider Nachf.
Auer Glühkörper M. 1.—.

Kirchliche Nachrichten.

L.-**Tellerhausen.** Am 15. Sonntage nach Trinitatis predigt früh 9 Uhr Pastor Mehner.

Repertoire vom 26. September bis 2. October.

Sonntag, 26. September. Neues Theater: Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin Fräul. Reinisch vom Hoftheater in Berlin. **Mignon.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: Neu einstudirt: **Angot, die Tochter der Halle.** Operette in 3 Acten. Musik von Ch. Lecocq. Anfang 7 Uhr. — Carola-Theater: **Die Burgruine.** — **Vom Landwirthschaftlichen Ball.** — **Jugendliebe.** — **Eine Reisebekanntschaft.** Anfang 7 Uhr.

Montag, 27. September. Neues Theater: **Undine.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Ein Lustspiel.** Hierauf: **Ein moderner Barbar.** Anfang ½8 Uhr.

Dienstag, 28. September. Neues Theater: **Hofgunst.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Eine tolle Nacht.** Anfang ½8 Uhr.

Mittwoch, 29. September. Neues Theater: **Die Bohême.** Hierauf: **Meißner Porzellan.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: 3. volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen: **Pitt und Fox.** Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 30. September. Neues Theater: **Der Widerspänstigen Zähmung.** (Oper.) Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Eine tolle Nacht.** Anfang ½8 Uhr.

Freitag, 1. October. Neues Theater: Zum 1. Male: **Königskinder.** Ein deutsches Märchen in 3 Acten von Ernst Rosmer. Musik von Engelbert Humperdinck. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Angot, die Tochter der Halle.** Anfang ½8 Uhr.

Sonnabend, 2. October. Neues Theater: **Der eingebildete Kranke.** Hierauf: **Die Komödie der Irrungen.** Anfang 7 Uhr. — Altes Theater: **Die Tochter des Regiments.** Anfang ½8 Uhr.

Die Direction des Stadttheaters.

Breslauer Zeitung
Begründet 1820.
Politische und feuilletonistische Zeitung großen Stils.
Börsen- und Handels-Zeitung I. Ranges.
3mal täglich Sonntags einmal, Montags zweimal vierteljährlich bei den Postanstalten 7,50 ℳ | 1mal täglich vierteljährlich bei den Postanstalten 3,60 ℳ
Führendes freisinniges Organ der Provinz.
Politische und volkswirthschaftliche Leitartikel hervorragender Mitarbeiter, — parlamentarische und politische Briefe aus der Reichshauptstadt. Umfangreicher Specialdienst für neueste politische Nachrichten aus allen Hauptstädten. Ausführlicher Parlamentsbericht.
Gewähltes Feuilleton. Briefe aus europäischen Hauptstädten. Zahlreiche Original-Mittheilungen aus allen Gebieten des wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens.
Reichhaltiger communaler und provinzieller Theil. Communale Leitartikel. Streifzüge durch Breslaus Leben und Geschichte.
Einzige umfassende Handelszeitung Schlesiens.
Maßgebende Uebersichten vom oberschlesischen Montanmarkt.
Schlesische Textilberichte.
Probenummern kostenfrei durch die Expedition in Breslau.
Inserate bei der langjährigen Verbreitung in den bestsituirten Kreisen von wirksamem, nachhaltigem Erfolg.

Liebigbilder,
10 verschiedene reizende Serien 3,50 ℳ, Preisliste gratis, sendet Ed. Friedlaender, Berlin NW., Karlstrasse No. 7.

Otto Wagner,
Tapezierer u. Decorateur,
Sidonienstrasse No. 34, III. links,
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Reelle Bedienung. — Billige Preise.

Erstlingswäsche: Hemdchen 25 ℳ, Jäckchen 30 ℳ
E. Heldorn, Dorotheenstraße 2.

Oberhemden
nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes, Neuheiten in Piqué und gestickten Einsätzen,
Uniform- und Nachthemden,
Damen- u. Kinderwäsche
empfiehlt
J. Valentin,
Katharinenstraße 9, 1. Etage.

Blumen
Arrangements für Equipagen zur Corsofahrt liefert geschmackvoll und billig die Blumen-Fabrik von
Paul Gerth,
Hainstrasse No. 6.

Knaben-
Anzüge, Mäntel, Paletots, Pyjecks, Joppen, Beinkleider etc.
empfiehlt
R. Kuhnert,
Neumarkt 3.

Theilnehmer für 100 Ctr. oder 2mal 50 Ctr. böhmische Braunkohle, feinste Marke, gesucht. Adressen u. M. 149 Expedition d. Bl. erb.

Stearin-Kerzen
in größter Auswahl.
G. Bothe, Markt, Rathhausgewölbe 3.
En gros. En détail.

Hut- und Verpackungs-Cartons vorräthig Münzgasse 18, Buchbinderei.

Man trinke nur
Einheimische Biere!

Hierzu eine Beilage.

Der Kreuzer „Bismarck“.

Ein deutsches Kriegsschiff ist nach ihm genannt
Und feierlich getauft; zahlreiche Gäste
Begrüßten es an Holsteins Meeresstrand.

Er aber selber war nicht bei dem Feste;
Er fühlte nie für Feste sich gemacht,
Und Einsamkeit hält jetzt er für das Beste.

Doch seiner haben viele wohl gedacht
Und manches Herz wohl machte lauter pochen
Der Name dessen, der für uns gewacht,

Der unsrer Feinde Uebermuth gebrochen,
Der uns geführt zu Macht und Ruhm und Ehr' —
Und so hat mancher wohl bei sich gesprochen:

„Du stolzes Schiff, nun fahr hinaus aufs Meer,
Froh, daß du darfst solch einen Namen tragen,
Und halt dich, wie einst sich gehalten er.

Froh wird der Deutsche dir Willkommen sagen
Im fernen Ausland, wo er immer sei,
Wenn noch für Deutschland seine Pulse schlagen.

In großer Zeiten Bilder wird aufs Neu'
Bei deinem Namen sich sein Herz versenken
In eine Zeit der festen Mannestreu'.

Des alten Steuermanns wird er gedenken,
Der einst ein Schiff, „Germania“ genannt,
In Sturm und Wetter wohl verstand zu lenken.

Wie schön er an des Schiffes Steuer stand,
Es führend durch des Meeres wilde Wellen
Mit scharfem Blicke und mit sicherer Hand.

Und mochten drohend ihm entgegenstellen
Sich Klippen, stets doch fand er freie Fahrt,
Wo andre Schiffe stranden und zerschellen.

Ein Steuermann war er von seltner Art:
Wie er bedrängt von Wogen war und Winden,
Stets hat er doch den rechten Curs bewahrt.

Man wird so leicht nicht einen Zweiten finden.“

(Kladderadatsch.)

Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hasse

veröffentlicht in den „Alld. BL.“ unter der Ueberschrift „In eigener Sache“ folgende Erklärung:

„Das Verständniß für die Nothwendigkeit einer Vermehrung der deutschen Flotte ist unzweifelhaft im Laufe dieses Jahres gewachsen, vielleicht zum Theil Dank der vom Alldeutschen Verbande ausgehenden aufklärenden Thätigkeit, insbesondere durch die bei Freund und Feind in Deutschland und auch in England als sachkundig anerkannte Flugschrift des Capitainlieutenants a. D. Bruno Weyer: „Der Niedergang deutscher und der Aufschwung fremder Seemacht.“

Das ist natürlich der „Kölnischen Volkszeitung“ unbequem. Und so versucht sie die jetzige Haltung des Alldeutschen Verbandes und seiner Freunde in Gegensatz zu bringen zu der früheren Haltung derselben Personen, insbesondere meiner Person.

Herr Weyer beantwortet am Schluß seiner Flugschrift die Frage: „Wie war es möglich, daß wir in diesen kriegsmaritimen Ohnmachtszustand gekommen sind?“ dahin: „Es war nur möglich durch die Gleichgiltigkeit und Unkenntniß des deutschen Volkes gegenüber dieser so unendlich wichtigen Lebensfrage unseres Vaterlandes.“

Die „Kölnische Volkszeitung“ Nr. 674 vom 16. September dieses Jahres erinnert nun dem gegenüber bei dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig“ daran, daß dieser Panzerkreuzer bereits im Etat für das Jahr 1894/95 gefordert, jedoch vom Reichstag am 9. März 1894 abgelehnt worden sei „und zwar sonderbarerweise durch den Widerstand von Leuten, die dem Alldeutschen Verbande nahe stehen“. Hätten die 16 Nationalliberalen, welche der Führung Dr. Hasse's folgten, mit Ja statt mit Nein gestimmt, so wäre der Kreuzer schon damals und nicht erst ein Jahr später bewilligt worden.

Die Thatsache, daß ich am 9. März 1894 mit 14 (nicht 15) nationalliberalen Collegen gegen Bewilligung der ersten Rate „Ersatz Leipzig“ gestimmt habe, ist richtig. Die „Kölnische Volkszeitung“ giebt aber die zur Beurtheilung der Sache nöthigen Acten nicht vollständig und sie selbst zieht aus ihr falsche Schlüsse.

Zunächst unterläßt sie es, das Abstimmungsergebniß des Centrums mitzutheilen. In der fraglichen namentlichen Abstimmung stimmten von diesem 24 mit Ja, 18 mit Nein, 6 fehlten entschuldigt und 52 (!) unentschuldigt.

Ferner unterläßt sie es, mitzutheilen, daß ich mit meinen Freunden an demselben 9. März und nochmals am 14. März 1894 für den „Ersatz Falke“, der leider abgelehnt wurde, sowie seit meinem Eintritt in den Reichstag regelmäßig, das eine Mal am 19. März 1896 als Einziger im Reichstag, für die Bewilligung des Trockendocks in Kiel gestimmt habe, was mir höhnischen Zuruf aus dem Herrlager des Eugen Richter zuzog, den ich bestens dankend acceptirte.

Also mit meiner angeblichen früheren Flottengegnerschaft ist es nichts.

Was nun die Ablehnung des „Ersatzes Leipzig“ am 9. März 1894 anbelangt, so habe ich diese schon in der Nr. 26 des „Deutschen Wochenblattes“ vom 28. Juni 1894 begründet. Ich muß die „Kölnische Volkszeitung“ auf die dortigen Darlegungen verweisen, die übrigens vielfach von der Tagespresse weiter verbreitet worden sind. Die „Kölnische Volkszeitung“ wird sich dort überzeugen können, ob es in der That „Gleichgiltigkeit und Unkenntniß“ gewesen sind, die mich damals zu dieser Haltung bewogen haben.

Sie wird finden, daß die Ablehnung nur „angebrachtermaßen“ erfolgte und daß die Reichsregierung, wenn sie sich nicht bedauerlicherweise auf den Standpunct gestellt hätte: „Es geht auch so“ — in einer anderen Weise, die auch von jenem 15 Abgeordneten als nöthig anerkannte Verstärkung der Kreuzerflotte hätte erreichen können.

Uebrigens lagen im Jahre 1894 diejenigen sachmännischen Aufklärungen über die zu erbauenden Typen — und nur um diese handelte es sich bei der damaligen Ablehnung — noch nicht vor, die im Frühjahr 1897 dem Reichstage zur Verfügung standen, und die durch die Flugschrift des Herrn Weyer jedenfalls eine dankenswerthe Vervollständigung erfahren haben, Aufklärungen, denen sich auf die Dauer auch die „Kölnische Volkszeitung“ und ihre parlamentarischen Hinterleute nicht werden verschließen können.

Die „Kölnische Volkszeitung“ hätte aber aus meiner Abstimmung vom 9. März und aus deren öffentlicher Begründung vom 28. Juni 1894 bei einigem guten Willen etwas anderes folgern können, als daß ich „mein national gesinntes Herz damals noch nicht entdeckt“ hätte.

Sie hätte anerkennen müssen, daß wir die „Marineschwärmer“, die Schmiede „uferloser Flottenpläne“ doch nicht sind, als die sie uns bei dem deutschen Philister gern anschwärzen möchte, sondern daß wir von der allein mit der nöthigen technischen Kenntniß ausgerüsteten Regierung zuerst einen gründlichen Nachweis des Bedürfnisses und der Möglichkeit, dieses Bedürfniß schiffsbaumäßig und finanzpolitisch zu befriedigen immer fordern, ehe wir uns zu namhaften und neuen Marinebewilligungen bereit finden.

Wir sind allerdings nicht der Meinung, daß von den wohlbegründeten Forderungen des Reichsmarineamts unter allen Umständen etwas abgehandelt werden muß, oder daß es sich bei diesen Dingen um irgend welche persönliche Liebhabereien handelt. Sondern wir glauben, daß, wenn der Niedergang deutscher Seemacht im Vergleich mit unseren in der Zukunft denkbaren Gegnern wirklich nachgewiesen ist, daß dann das deutsche Volk keinen Sport betreibt, sondern eine seiner Lebensbedingungen erfüllt, wenn es die zur Stärkung seiner Seemacht erforderlichen Opfer bringt, und daß es zu solchen Opfern glücklicherweise fähig ist.“

Königreich Sachsen.

Ⓜ Leipzig, 25. September. Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins beglückwünschte heute Vormittag gemeinsam ein langjähriges Mitglied, Herrn Professor Dr. Biedermann, zum 85. Geburtstage. Herr Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein führte in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. jur. Gensel, in warmen Worten aus, daß der Verein, der den verehrten Jubilar seit seinem Bestehen zu seinem geschätztesten Mitgliede zähle, sich nicht allein für berufen erachte, die großen Verdienste Professor Biedermann's im parlamentarischen und öffentlichen Leben nach Gebühr zu würdigen, aber doch nicht habe versäumen wollen, die herzlichsten Glückwünsche als Zeichen dankbarster Verehrung und treuer Anhänglichkeit darzubringen. In allen Theilen ein leuchtendes Vorbild strenger Pflichterfüllung und redlichen Strebens im Dienste des Vaterlandes für das Vaterland, habe er mehr als einmal die rechten Wege gewiesen und dürfe überzeugt sein, daß der Antheil an seinem Ehrentage ein ebenso herzlicher sei, wie der Wunsch ein lebhafter, ihn noch lange in der Mitte seiner politischen Freunde in voller geistiger und körperlicher Frische wirken zu sehen. Namens des Vorstandes und des Vereins spreche er seine herzlichsten Glückwünsche aus. Bewegt dankte Herr Professor Dr. Biedermann und bezeichnete es als ganz besonders wohlthuend, daß in einer Zeit wachsender, durch das unerbittliche Alter bedingter Beschwerden, in der naturgemäß die Verbindungen nach außen hin lockere würden, ihn alte und neue Freunde aufsuchten und in einer Weise ehrten, die ihn viele Kämpfe und Enttäuschungen des Lebens vergessen mache. Der Partei anzugehören, dessen sächsischer Vorstand ihn heute durch einen gemeinsamen Glückwunsch so besonders auszeichne, sei ihm stets eine besondere Ehre gewesen. Er bedauere nichts lebhafter, als daß er nicht mehr an allen Ereignissen des öffentlichen Lebens vollen Antheil nehmen könne; was in seinen Kräften liege, wende er aber auch heute noch gern im Interesse des Vaterlandes und der Partei auf. Er bitte, seinen herzlichsten, wärmsten Dank allen Parteifreunden übermitteln zu wollen. Zahlreich eingelaufene briefliche und telegraphische Glückwünsche aus Sachsen und dem Reich legten Zeugniß davon ab, daß man allerorten des hochverdienten Veteranen der Partei gedacht hatte. Möchten ihm noch viele Jahre stillen Genießens im Kreise seiner Familie und seiner vielen, ihn aufrichtig verehrenden Freunde beschieden sein! — Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt in ihrer gestrigen Nummer: „Der Nestor der nationalliberalen Partei, Professor Karl Biedermann in Leipzig, begeht morgen in voller Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag. An diesem Tage erneut sich die Dankbarkeit, welche die nationalliberale Partei ihm, dem greisen Berather und erprobten Vorkämpfer, aus vollem Herzen entgegenbringt, und der Wunsch, daß dem Jubilar in ungetrübtem Wohlbefinden und ungeminderter Schaffensfreude ein langer Lebensabend beschieden sei, der noch oft seinen zahlreichen Freunden und Kampfesgefährten Gelegenheit giebt, ihm ihre Verehrung zu bekunden.“

* Leipzig, 25. September. Mit Eintritt der diesjährigen Winterfahrpläne lassen die Eisenbahnverwaltungen, wie schon kurz mitgetheilt, in dem 10 Uhr 37 Minuten Abends vom Dresdner Bahnhofe in Leipzig abgehenden Schnellzuge einen Schlafwagen I. und II. Classe nach Myslowitz über Dresden-Görlitz-Breslau verkehren. Die Rückkunft des Wagens erfolgt mit dem 5 Uhr 53 Minuten früh in Leipzig ankommenden Schnellzuge. Der Preis einer Bettkarte, die neben der gewöhnlichen Eisenbahnfahrkarte I. oder II. Classe zu lösen ist, beträgt für die ganze Strecke bis Myslowitz in I. Classe 10 ℳ, in II. Classe 8 ℳ, für die Strecke bis Breslau 7 ℳ und 5,50 ℳ. Die Karten sind entweder innerhalb der letzten Stunde vor Zugabgang bei dem Schlafwagenwärter oder im Vorverkaufe gegen einen Zuschlag von 50 ₰ auf dem genannten Bahnhofe bei der Auskunftsstelle und nach deren Dienstschluß bei der Fahrkarten-Ausgabestelle zu entnehmen.

— Zur Landtagswahl. Die Socialdemokraten Leipzigs und der Umgegend verbreiteten gestern ein „An alle Gegner des Classenwahlsystems“ gerichtetes Flugblatt, in dem gegen das neue Landtagswahlgesetz protestirt, gemäß den schon früher hier gefaßten Beschlüssen stricte Wahlenthaltung empfohlen und zur regen Betheiligung an der am Sonntag, den 26. dieses Monats, in der Stötteritzer Brauereihalle stattfindenden „Massenversammlung“, in welcher Herr Dr. Schönlank über „Das sächsische Dreiclassenwahlrecht und die nächsten Reichstagswahlen“ sprechen wird und in der gegen das neue Wahlgesetz Protest erhoben werden soll, aufgefordert wird. — Gegenüber der Opposition gegen die Candidatur Gleisberg im 11. städtischen Wahlkreis, insbesondere gegen bestimmte Behauptungen der „Dr. N.“ erläßt der ordnungsparteiliche Wahlausschuß Grimma folgende Erklärung: „1) Die Candidatur Gleisberg ist nicht von Grimma aus aufgestellt worden, sondern fast einstimmig von den Vertrauensmännern des gesammten Kreises, nachdem sich die von Grimma befürwortete Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Müller als undurchführbar erwies. 2) Herr Gleisberg ist nicht als Nationalliberaler, sondern als Vertreter der vereinigten Ordnungsparteien aufgestellt worden und das von fast ausschließlich conservativen Vertrauensmännern. 3) Der Wahlausschuß besteht nicht nur aus drei Herren, sondern aus zahlreichen Männern aller Stände. Wir bitten alle Wähler, entschieden an Herrn Gleisberg festzuhalten.“ Damit ist also jede Hoffnung auf Einigung der Ordnungsparteien in diesem Kreise geschwunden. — Auch im 19. städtischen Kreise (Annaberg) ist es bei den drei dem Socialdemokraten gegenüberstehenden Candidaten geblieben.

* Leipzig, 25. September. Die Vereinigung der Angestellten der Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend richtet an uns folgende Zuschrift: „Nach der in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichten Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern bezüglich der anscheinend nicht unbegründeten Klagen über willkürliche Behandlung, insbesondere grundlose Kündigung durch den Cassenvorstand oder die Mitgliederversammlung der bei Ortskrankencassen angestellten Beamten könnte es den Anschein gewinnen, als wenn derartige Klagen auch bei den Beamten der Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend zu verzeichnen gewesen wären. Dies ist jedoch, wie wir hierdurch erklären, nicht der Fall; im Gegentheil haben sich die Beamten dieser Casse bisher immer einer wohlwollenden Fürsorge ihres Vorstandes zu erfreuen gehabt, wie dies insbesondere durch Einführung besonderer Bestimmungen über die Gehälter, die Anstellungsdauer und Pensionirung ihrer festangestellten Beamten vom 1. Januar 1892 ab, durch alljährliche Bewilligung eines Ferienurlaubs, durch mehrfache Gehaltsaufbesserung ꝛc. sich erwiesen dürfte und wovon dem Cassenvorstande schon mehrfach in den „Mittheilungen des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankencassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands“ gebührende Anerkennung gezollt worden ist.

ꝺ. Leipzig, 25. September. Am gestrigen Tage fand hierselbst eine Conferenz von Vertretern der im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Leipzig bestehenden Sparcassen statt, auf welcher eingehend die Frage einer Herabsetzung des Zinsfußes, und zwar gemeinsam für alle Sparcassen auf 3½ Proc. erörtert wurde. Wie wir hören, ist eine Einigung hierüber nicht erzielt worden, weil die Sparcassenverwaltungen zu Taucha und Paunsdorf nicht auf die Herabsetzung des Zinsfußes eingehen wollten. Es wird nun abzuwarten sein, ob vielleicht durch Eingreifen der vorgesetzten Verwaltungsbehörde eine Einigung zu Stande kommt. Vorläufig wird der von den Sparcassen bisher gewährte Zinsfuß fernerhin bestehen bleiben.

†† Leipzig, 25. September. Mittels Sonderzuges fuhren heute Morgen mit der bayerischen Bahn 831 Reservisten unter Führung von 2 Officieren und 8 Unterofficieren in ihre Heimathsorte Glauchau und Meerane.

⚘ Leipzig, 25. September. Die zweite Million Besucher unserer Ausstellung ist gestern erreicht worden. Feierlich wurde Abends um 9 Uhr diese Thatsache durch Musikrusch und Raketen gefeiert. Die 2000 000ste Tageskarte fiel auf Nummer 5786 (grün-weiß). Ihr glücklicher Besitzer, dem eine goldene Uhr zugedacht ist, ist bis heute Vormittag nicht zu ermitteln gewesen. Die vorhergehende und die folgende Nummer, für die silberne Uhren als Prämien festgesetzt waren, besaßen Frl. Margarete Allmacher aus Wurzen und Herr Eisenbahnschaffner Nickler aus Leipzig-Reudnitz.

— m. Leipzig, 25. September. Wie wir soeben erfahren, ist Louis Godard mit seinem Begleiter Assessor Meischke gestern Abend mit dem Ballon „Stern“ glücklich in der Nähe Torgaus, bei Gradtz, gelandet.

☽ Leipzig, 25. September. Wegen dringenden Verdachts, das Feuer auf dem Thüringer Bahnhofe fahrlässiger Weise verursacht zu haben, sind gestern zwei galizische Handelsleute und ein 19jähriger Handelslehrling aus Stanislau in Haft genommen worden. Dieselben haben in dem fraglichen Schuppen, in dem das Feuer ausgebrochen ist, Eier auf ihre Güte geprüft und hierbei eine dazu benutzte brennende Lampe umgeworfen, wodurch zunächst die aus Holzwolle bestehende Verpackung der Eierkisten in Brand gerathen ist.

☽ Leipzig, 25. September. Heute Vormittag wurde in der Elster an der Plagwitzer Straße der Leichnam einer unbekannten, etwa 25 Jahre alten Frauensperson aufgefunden und polizeilich aufgehoben. — In einem Grundstücke am Brühl fand gestern Nachmittag ein Balkenbrand statt. Die Feuerwehr unterdrückte ihn nach einstündiger Thätigkeit.

—* Ein Betrüger, ca. 40 Jahre alt, von mittlerer untersetzter Gestalt, mit dunklem Haar, ebensolchem Schnurrbart, vollem gesundfarbigen Gesicht und anständig gekleidet, hat sich in der letzten Zeit hier bemerkbar gemacht. Derselbe stellt sich in Geschäften ein, verlangt eine Kleinigkeit, die er für gewöhnlich mit einem Zehnmarkstück bezahlt. Nachdem das Geld aufgezählt ist, weiß er die Aufmerksamkeit des Verkäufers auf etwas Anderes zu lenken, steckt dabei sein Zehnmarkstück, sowie den herausgegebenen Betrag ein und verschwindet.

* Großzschacher, 25. September. Eine für unseren Ort höchst wichtige Frage, nämlich die der Ortsbauordnung, hat in den letzten Jahren den Gemeinderath wiederholt beschäftigt. Jetzt ist sie zu einem gewissen Abschlusse gebracht, und man darf hoffen, daß die Behörden den Beschlüssen des Gemeinderathes ihre Zustimmung ertheilen. — Die Beschleußung der Straßen, die sich schon lange als eine Nothwendigkeit herausgestellt hat, wird in der nächsten Zeit beginnen. Erst nach deren Vollendung wird sich die Anlegung von Fußwegen in den bewohntesten Straßen ermöglichen lassen. — Der neue Bebauungsplan enthält auch eine neue Straße in westlicher Richtung vom Friedhofe ab. Um deren Durchführung zu ermöglichen, hat die Gemeinde ein größeres Grundstück angekauft. Zwar ist in dem Bebauungsplane auch eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Ecke der Bahnhof- und Hauptstraße vorgesehen; aber da das dort hervorstehende Eckhaus noch steht und wahrscheinlich auch nicht leicht zu erwerben ist, wird diese in Aussicht stehende Besserung wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

— Freiberg, 24. September. Vom Schwurgericht Freiberg wurde der frühere Stationsaufseher Karl Moritz Lange aus Erle Krone bei Tharandt wegen Unterschlagung im Amte und wegen falscher Führung amtlicher Register unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

* Freiberg, 24. September. Der frühere Besitzer des Etablissements „Feldschlößchen“ Privatus Julius Hermann Schmidt feierte heute sein goldenes Bürger-Jubiläum. Eine Abordnung des Rathes, aus den Stadträthen Lohse, Gotthardt und Braun bestehend, sprach dem Jubilar im Namen der Stadt Glückwünsche aus. — Die „Vossische Zeitung“ in Berlin hat aus ihrer reichhaltigen Sammlung zur Unterstützung der Wasserbeschädigten in den zum hiesigen Bezirke gehörigen Orten Halsbrücke, Rothenfurth, Sand und Neuhausen dem Amtshauptmann Dr. Steinert die Summe von 800 ℳ überwiesen. Die durch freiwillige Gaben in Freiberg gesammelte Geldsumme beträgt 25 456 ℳ.

1. Schneeberg, 24. September. Zwei verdiente Lehrer des hiesigen königlichen Gymnasiums, die Herren Professor Raschig und Oberlehrer Kupfer, konnten mit Schluß dieses Sommerhalbjahres auf eine reichgesegnete 25jährige Wirksamkeit als Lehrer unserer Stadt zurückblicken. — Dem nach mehr denn vierzigjähriger Lehrthätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Herrn Seminaroberlehrer Dr. Köhler, dem langjährigen Leiter des Erzgebirgsvereins, brachten die Schüler des hiesigen Seminars heute Abend einen glänzenden Fackelzug.

† Plauen, 24. September. Der Chef des neuen Ober-Postdirectionsbezirks Chemnitz, Herr Ober-Postdirector Geisler, hat heute unsere Stadt besucht und dabei das Postamt und das Telegraphenamt eingehend besichtigt.

— Herrnhut, 23. September. Die Missionsschuld der Brüdergemeinde zu Herrnhut im Betrage von 116 037 ℳ ist mit einem Schlage getilgt worden. Spender ist der bekannte Morton aus London. Er war nicht direct um eine Gabe angegangen worden, vielmehr hatte er selbst um näheren Bericht über den Stand der Missionsrechnung gebeten. Der Bericht wurde am 14. August an ihn abgesandt, und schon am 25. August traf die Antwort ein, worin Morton mittheilen läßt, daß es ihm „ein Vergnügen“ sein werde, den gesammten Fehlbetrag der vorjährigen Rechnung zu tilgen, sowie den Restbetrag des vorhergegangenen Jahres. Der großherzige Spender dieser Missionsgabe ist am Sonnabend, den 11. September gestorben.

ꝺ. Bärwalde im Weißeritzthale, 24. September. Bisher erhielten die tschechischen Arbeiter pro Stunde 30 ₰. Hiermit waren die Leute nicht zufrieden, da sie 35 ₰ pro Stunde beanspruchten; es kam zu ernsten Streitigkeiten, sodaß 150 Arbeiter vergangenen Montag auf kurze Zeit die Arbeit niederlegten. Nach Verhaftung zweier Aufwiegler, die in das Amtsgericht zu Dippoldiswalde eingeliefert wurden, erklärten sich alle andern Arbeiter wieder bereit, weiter zu arbeiten.

B. Pirna, 24. September. Bei der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft sind bis jetzt für die Hochwasser-Geschädigten 39 321 ℳ eingegangen. Der Schluß der Sammlung steht unmittelbar bevor. — Unsere Elbstadt hat nunmehr eine Lauterbach-Straße, gewidmet der Erinnerung an den ersten evangelischen Stadtpfarrer und Superintendenten Pirnas, Mag. Antonius Lauterbach, dem Freunde Luther's und Melanchthon's. — Für unsere Sächsische Schweiz scheint nun doch noch eine „Nachsaison“ zu kommen, da der Herbst gut zu machen gesonnen ist, was der Sommer verschuldet hat. Bleibt die Wetterlaune für den Sonntag erhalten, dürfte dies insbesondere der Frequenz der Gebirgsvereins-Generalversammlung zu Sebnitz zugute kommen. Für den Haushalts-Etat des Gebirgsvereins kommt diesmal eine Summe von 10 042 ℳ in Betracht.

Bezirks-Ausschuß.

-g- Leipzig, 25. September. Vor Eintritt in die heutige Sitzung des Bezirks-Ausschusses theilte der Vorsitzende Herr Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Platzmann mit, daß im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Leipzig aus Anlaß des Hochwassers der letzten Zeit keine Schäden zu verzeichnen seien, was vor allen Dingen der vortrefflichen Regulirung unserer heimischen Flüsse, der Anlegung von Dämmen u. s. f. zu verdanken sei. Von größter Wichtigkeit ist, daß Häuser nicht in das Inundationsgebiet gesetzt werden dürfen; der Vorsitzende erklärte, bei diesem Grundsatze auch ferner zu beharren. Nachdem Herr Eichmantel die Nothwendigkeit guter und zweckmäßiger Regulirungsarbeiten an den Flüssen noch besonders betont und Herr Bürgermeister Ahnert-Zwenkau auf den großen Nutzen der telegraphischen Benachrichtigung der Interessenten bei Hochwassergefahr hingewiesen hatte, hob der Vorsitzende noch besonders hervor, daß man allerseits den Wasserverhältnissen im Bezirke die größte Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Für die vor Kurzem in Zwenkau abgehaltene Kinderschau hat das Collegium, da die Mittel des Bezirks unzulänglich sind und da schon eine genügende Zahl Preise vorhanden waren, keine Preise aus Bezirksgeldern bewilligen können. — Zur Regulirung des Eichenpertbaches auf Rückmarsdorfer Flur hat sich eine Genossenschaft gebildet, wovon der Bezirksausschuß heute Kenntniß nahm. — Sowohl vom Bezirksausschuß, als auch von der königlichen Kreishauptmannschaft war die nachgesuchte Erlaubniß zur Errichtung einer Seifenfabrik in Gautzsch ertheilt, beziehentlich es war das Gesuch beim königlichen Ministerium des Innern befürwortet worden. Das Ministerium hat jedoch unter Hinweis auf die strengeren Baubedingungen, die seit Kurzem eingeführt worden sind, die Genehmigung versagt und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß streng nach jenen Grundsätzen verfahren werde.

Dem Gesuch des Martinstiftes zu Sohland am Rothstein um Bewilligung einer Unterstützung aus Bezirksmitteln kann aus Mangel an Mitteln keine Folge gegeben werden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die Gänse oft mit verrenkten Flügeln einhergehen, was auf eine thierquälerische Behandlung schließen lasse. Von anderer Seite wurde betont, daß die Gänse sich die Verletzungen oft selbst beibringen.

Das Ortsstatut, die Pensionirung der berufsmäßigen Gemeindebeamten in der Gemeinde Wahren betreffend, war zurückgewiesen worden, weil darin bestimmt war, daß die Beamten 1 Proc. zur Casse zahlen sollten, daß aber die Beiträge nicht zurückgegeben zu werden brauchen. Nachdem die letztere Bestimmung gestrichen worden war, wurde das Regulativ nach kurzer Debatte genehmigt. Gleicher Weise ertheilte man unter Vorbehalt verschiedener redactioneller Aenderungen dem Regulativ über die Aufbringung der Gemeinde-, Armen-, Kirchen- und Schulanlagen der Gemeinde Döbeln, sowie dem Beisteuerungsregulativ in Knautnaundorf Zustimmung. — An Dismembrationsgesuchen fanden Zustimmung je zwei aus Leutzsch und Möckern, je eins aus Mockau, Zehren und Dösdorf. Die Schankconcessionsgesuche wurden in nichtöffentlicher Sitzung erledigt. Außer dem Vorsitzenden war Herr Regierungsassessor Dr. Anger-Colditz als Referent thätig.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Die in dieser Rubrik mitgetheilten, während des Druckes eingelaufenen Telegramme haben, wie schon aus der Ueberschrift ersichtlich, der Redaction nicht vorgelegen. Diese ist mithin für Verfügungen und unerheblichen Abänderungen nicht verantwortlich zu machen.

□ Berlin, 25. September. (Privattelegramm.) Gehaussucht wurde gestern in den Redactions- und Expeditionsräumen der „Magdeburger Volksstimme“ nach Manuscripten über den Holzarbeiterstreik; ebenso bei dem Vertrauensmann der Holzarbeiter, wo die Bücher und Sammelliste beschlagnahmt wurden. Bei anderen Führern wurde nach den Sammellisten für die streikenden Metallarbeiter Dänemarks recherchirt.

* Cuxhaven, 25. September. Das untergegangene Torpedoboot S 26 wurde gestern Vormittag an der Unglücksstelle bei der Boje aufgefunden. Die Vornahme von Taucher- und Bergungsarbeiten wurde durch die sehr bewegte See verhindert.

* Wien, 25. September. Zwischen dem Minister Badeni und dem Abgeordneten Wolf fand heute früh ein Pistolenduell statt. Badeni forderte Wolf wegen des Zurufs: Schufterei. Badeni erhielt einen Streifschuß an der Hand, Wolf blieb unverletzt.

* Wien, 25. September. Der verfassungstreue Großgrundbesitz des Abgeordnetenhauses veröffentlicht folgende Erklärung: „Die Vereinigung der Großgrundbesitzer unter dem Vorsitze des Freiherrn von Ludwigsdorf beschloß einhellig, die Vornahme der Delegationswahlen nicht nur nicht zu hindern, sondern für dieselbe einzutreten. In Consequenz dieses Beschlusses hat daher die Vereinigung in dem Laufe der gestrigen Sitzung bei der Abstimmung über die Frage der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses für die von dem Präsidenten Kathrein vorgetragene Tagesordnung, d. h. für die Vornahme der Delegationswahlen, gestimmt.

* Toulon, 25. September. Die Torpedoboote 140 und 141 sind collidirt und haben beide starke Havarie erlitten.

* Madrid, 25. September. Bezüglich der Unterredungen zwischen dem Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, und dem amerikanischen Gesandten Woodford hat ein Mitglied der Regierung erklärt, Woodford habe kein Ultimatum überreicht und auch keinen Druck ausgeübt, den Spanien übrigens auch nicht dulden würde. Die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder seien unverändert.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüdiling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben **C. G. Laue** in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

*** Paris**, 25. September. Da die bisherige Frachtermäßigung des Getreides das erwartete Ergebniß nicht hatte, verlangen die landwirthschaftlichen Vereine eine 25proc. Frachtreduction für alle Cerealien.

Reform der Consulatsberichte.

Dr. Z. Die Frage nach der Consulatsreform wird immer lauter, immer dringender gestellt; zuletzt war es die „Schlesische Zeitung", welche eine Vermehrung der Consulate an auswärtigen Plätzen, größere Umwandlung der Wahl- in Berufsconsulate forderte und energisch dafür eintrat, daß durch eine anderweite Qualification der Consulatsanwärter ein größerer Nutzen durch ihre Thätigkeit für das Reich verbürgt würde. Es wurde treffend ausgeführt, daß die juristische und diplomatische Schulung nicht ausreiche, daß eine mercantile dazukommen müsse, die durch die Beschäftigung bei einer Handelskammer oder bei einem großen Handelsunternehmen erreicht werden könne. Eine gründlichere und vielseitigere, auch praktische Vorbereitung der Consuln und eine schnellere und volkswirthschaftlich umfassendere Berichterstattung sei nöthig.

Wir wollen diese Thesen mit unterschreiben, aber, da ihre Verwirklichung wohl längere Zeit auf sich warten lassen wird, auch betonen, daß sich unserer Anschauung nach mit dem bisherigen Material bessere Resultate zum Nutzen des Handels erreichen ließen. Unstreitig wird immer noch der größere Werth auf die juristische Thätigkeit der Consuln gelegt, der geringere auf die volkswirthschaftliche; hier muß erst eine principielle Aenderung eintreten, bevor Günstiges mit den jetzigen Kräften zu erwarten ist. Wird nämlich die volkswirthschaftliche Aufgabe der Consuln mehr in den Vordergrund gerückt, so werden auch die Bemühungen der Stelleninhaber, den neuen Anforderungen mehr zu entsprechen, wachsen und gedeihlichere Resultate zeitigen.

Der Handelsbericht für das Jahr 1896 von dem Consul in Pernambuco (Brasilien) enthält gleich zu Anfang den Passus: „Ueber die Einfuhr liegen nähere Angaben nicht vor". Die Feder eines volkswirthschaftlich und handelsstatistisch Gebildeten würde sich vermuthlich sträuben, einen solchen Satz niederzuschreiben, denn eben auf die Gestaltung der fremden Einfuhr nach dem Ausland kommt es den deutschen Kaufleuten in erster Linie an, um zu sehen, welche neuen Bedürfnisse erwachsen sind, wie die Concurrenz gewachsen oder gefallen ist, nach welchen Waaren lebhafte Nachfrage ist ꝛc. Ein Handelsbericht hat, da er bisher nur alljährlich einmal erstattet wird, keinen Nutzen, wenn er nicht die Gestaltung der Einfuhr enthält. Wir wissen nicht, ob die Consulatsberichte von amtlicher Seite eine Kritik erfahren, jedenfalls wäre eine solche außerordentlich nützlich, sie würde auch dazu beitragen, daß über gewisse allgemein wissenswerthe Dinge in allen Berichten entsprechende Mittheilungen vorhanden wären.

Sehen wir uns die Consulatsberichte näher an, so sind sie außerordentlich verschiedenwerthig, und es heißt nicht immer, daß die umfangreichsten gerade auch die besten sind. Den deutschen Kaufmann interessirt doch in erster Linie, wie der Stand der Concurrenzfirmen in dem fremden Bezirk ist, wie seine Artikel dort Aufnahme finden. Diese beiden Gesichtspuncte müssen für die Berichterstattung maßgebend sein. Wenn in dem 1896er Handelsbericht von Maracaibo gesagt wird: „Die Einfuhr, an der Deutschland den Antheil nach in erhöhtem Maße betheiligt gewesen ist, erstreckte sich auf Kaufmannsgüter aller Art, wie sie für ein heißes und ein gemäßigtes Klima gebraucht werden", so ist zur Niederschreibung einer solchen Erfahrung nicht ein ständiger Aufenthalt am Platze nöthig.

Fraglos könnte hier Aenderung eintreten, wenn amtlicherseits auf eine präcisere Handelsberichterstattung hingearbeitet würde. Die Kaufmannschaft am Platze würde dem Consul gern mit den nöthigen Daten dienen und ihm zweckdienliche Winke ertheilen, ohne daß der Consul seiner Stellung etwas zu vergeben braucht.

Daß hier Wandel geschaffen wird, wäre wünschenswerth; wenn das Handelsvertragsbureau beim Reichsamt des Innern zu Stande kommt, so wäre ihm vielleicht die Arbeit aufzuerlegen, eine Besserung der Handelsberichte in die Wege zu leiten. Zugleich könnten manche Verbesserungen bei der Publicirung der Consulatsberichte angebracht werden; ein geregeltes, pünctliches, planmäßiges Erscheinen der Einzelberichte würde verbürgt, Kürzungen überflüssiger Stellen könnten passend vorgenommen und das Handelsarchiv so umgestaltet werden, daß aus einem Nachschlagebuch ein hochwerthiges erstclassiges Instructionsbuch würde.

Guatemala.

(Nachdruck verboten.)

Dr. J. Die Erfahrungen Deutschlands mit den Emissionen Central- und Südamerikas sind bitterer Natur. Der Bundesstaat Argentinien wie der Einzelstaat Buenos Aires haben in den neunziger Jahren dem deutschen Nationalvermögen große Wunden geschlagen, die staatlich garantirte Oeste-de-Minas-Bahn beunruhigte im April wegen ihrer zögernden Couponsremittirung, Venezuela erklärte in der Vorwoche eine partielle Zahlungseinstellung, selbst das an sich integre Chile hat retrograde Coursbewegungen aufzuweisen, die auf Verschlechterung der inneren Lage zurückzuführen sind, und nun lauten auch die Nachrichten aus Guatemala wenig befriedigend. Guatemalas finanzielle Vergangenheit ist die übliche der neuhispanischen Länder. Vom Tage der Unabhängigkeitserklärung bis Mai 1895 bankerottirte das Land fünf Mal und zwar 1828—1855, 1864—69, 1876—87, 1894—95, wobei die Jahre der Suspendirung 44, die der Zahlungsfreudigkeit 26 betragen. Im Mai 1895 kam das folgende Arrangement zu Stande, das bis heute Gesetzeskraft hat. Die äußere Schuld, die mit noch ungetilgten $17^1/_4$ Millionen Mark zu Buch stand, und die innere in Höhe von 6025900 $ gleich circa 19282880 ℳ wurden unificirt und in eine neue 4proc. Consolidationsanleihe von 32 Millionen Mark umgewandelt. Die äußere Schuld erhielt für 100 £ alte Bonds und für drei rückständige Coupons 75 £ neue, und denselben Betrag erhielten Inhaber von 80-£-Internals. Die Sicherheit besteht in einem Kaffee-Exportzoll von 6 ℳ pro Quintal, und zwar ist dieser Zollsatz unwiderruflich bis 1905 festgesetzt und muß an die Bondholders abgeführt werden, selbst wenn die Regierung bei gedrückten Kaffeemarktpreisen genöthigt sein sollte, Exportbonificationen gewähren zu müssen. Ueberdies ist ein Amortisationsfonds von 300000 ℳ eingeführt worden, der ebenfalls derzeit vortrefflich functionirt, denn die Deutsche Bank hat hierauf bis zum 1. Juli 1897 71560 £ zum Preise von 30000 £ amortisirt und zwar in folgenden Quoten:

Januar 1896	. . 16380 £	à 45 £ 16 s 1 d	Proc.
Juli 1896	. . . 16200 „	„ 46 „ 6 „ 6 „	„
Januar 1897	. . 17480 „	„ 42 „ 17 „ — „	„
Juli 1897	. . . 21500 „	„ 34 „ 17 „ 6 „	„

Im November 1895 schloß Guatemala mit der Hamburger Firma Müller & Thomsen ein am 31. Mai 1898 fälliges Darlehen in Höhe von 658500 £ zum Bau der Nordbahn ab und händigte den Hamburger Unternehmern die Zollanweisungen auf Kaffee bis 1898, vorbehältlich der prioritätischen Rechte der englischen Bondholders, ferner weitere Steuern in Höhe von 100000 £ p. a. und schließlich 20 Proc. der Einfuhrgoldzölle. Im September des Vorjahres kam zwischen Guatemala, der Hamburger Firma und dem Council of Foreign Bondholders ein Arrangement zu Stande, demzufolge die Kaffeewarrants pro 1896/97 und 1897/98 bei der Banco de Guatemala deponirt werden und diese beauftragt ist, vor Allem den Halbjahrsdienst der 1600000 £ 4proc. Externals zu sichern und daß erst dann der Rest zu Gunsten des Hamburger Hauses fließt.

Durch das Wirken fursfälliger Amortisationen hat sich die äußere Schuld am 1. Januar 1897 auf 1549940 £ Externals und 459875 £ Hamburger Anleihen, zusammen 2009815 £ reducirt, gleich einer Schuldentilgung von 208685 £; dagegen ist die innere Schuld (unter Anrechnung 1 £ = $11^1/_2$ $) innerhalb Jahresfrist von 520925 £ auf 731986 £ gestiegen, so daß eine Totalvermehrung von 77615 £ eingetreten ist. Die der Volksvertretung der Republik Guatemala vorgelegte Etatsabrechnung für das Jahr 1896 zeigt eine günstige Entwickelung der Finanzen des Landes. Die Gesammt-Roheinkünfte stellen sich auf 18351903 $, die Bruttoausgaben auf 17437452 $. Das reine nationale Einkommen wird mit 13942174 $ angegeben, was einen Ueberschuß über das Vorjahr von 471407 $ ausweist. Die Activa des Staatsschatzes beliefen sich am 31. December auf 1896 7866737 $ ausschließlich des Werthes der nördlichen Eisenbahn und der meisten öffentlichen Gebäude.

Die Handelsbewegung Guatemalas war bis zum Vorjahre eine erfreuliche; die Einfuhr stieg trotz fallenden Silbercourses, der mit ein Importhemmniß sein sollte, von 6 Millionen Dollars im Jahre 1892 auf 7,2 Millionen Golddollars im Jahre 1895, und noch bedeutender ist die Ausfuhr gestiegen und zwar von 7 Millionen Dollars im Jahre 1888 auf $26^1/_4$ Millionen Silberdollars = $13^1/_2$ Millionen Golddollars im Jahre 1895. Aber im Vorjahre machte sich die Handelskrisis, unter der Guatemala leidet, schon geltend; die Einfuhr stieg auf 9,1 Millionen Golddollars, die Ausfuhr hingegen sank auf 23 Mill. Silberdollars, die, à 130 Proc. gerechnet, etwa 10 Mill. Golddollars repräsentiren. Das Hauptausfuhrgut, Kaffee, sank von 691480 Quintals auf 687736 und erbrachte an Zöllen nur 1276949 $ gegen 1382724 $ pro 1895. Nach Deutschland gingen 442680 Quintals gleich ⅔ der Ausfuhr, während es im Vorjahre bei 403065 Quintals nur 60 Proc. ausmachte. Die Verschlechterung der Lage hält 1897 an, die mit großen Kosten unternommene Ausstellung in Guatemala la Nueva ist als mißlungen zu betrachten, und überdies hat sich ein unangenehmes Agio eingenistet, das alle Calculationen über den Haufen wirft. Guatemala hatte den Silberpeso als Einheit, der innerlich 6—8 Proc. niedriger stehen darf als der mexicanische Dollar; er dürfte also im Vorjahr bei einem Silberstand von 30 d etwa 110 Proc. Goldagio stehen; leider hat sich aber auch auf Silber ein Agio entwickelt, das im Februar bis 143 Proc. stieg und im Juni, bevor der große Silbersturz kam, bei 157 Proc. = 237 Proc. stand. Seitdem ist der große 20proc. Silberrückgang hinzugekommen, so daß zuzüglich der politischen Wirren die Valuta-Aussichten recht ungünstig genannt werden müssen.

Andererseits steht die Vollendung der Nordbahn, die die Hauptstadt mit dem Atlantischen Ocean verbindet, bevor, ferner ist durch die Eröffnung der Iztapabahn ein vortrefflicher pacifischer Hafen mit dem Innern eisenbahnlich verbunden; des Weiteren darf nach Vollendung der Nordbahn auf einen nicht unbeträchtlichen transcontinentalen Verkehr gerechnet werden, so daß, wenn die Handels- und Währungskrisis, die neuesten politischen Vorgänge, nicht zu einschneidend wirken, auf ein Ueberwinden der jetzigen Schwierigkeiten gehofft werden darf.

Vermischtes.

—m. **Leipzig**, 24. September. Actien-Gesellschaft für Fuhrwesen zu Leipzig. Die unter Vorsitz des Herrn Bankdirector Otto Dalchow heute Nachmittag im Sitzungssaale der Credit- und Sparbank abgehaltene achte ordentliche General-Versammlung ertheilte ihre Zustimmung zu dem im Interesse des Geschäftes gebotenen Ankauf des Hausgrundstückes Matthäikirchhof 28, durch dessen Erwerbung mit 98000 ℳ das Immobilien-Conto mit dem Betrage von 500000 ℳ abschließt. Bei Vorlegung des Geschäftsberichtes für das am 30. Juni abgelaufene Betriebsjahr wurde darauf hingewiesen, daß das Ergebniß desselben im Allgemeinen als ein zufriedenstellendes bezeichnet werden könne. Der Pferdebestand stellte sich auf 85 Stück. Die Versammlung genehmigte den ihr vorgelegten Geschäftsbericht und ertheilte der Verwaltung Entlastung. Sie stimmte weiter der Vertheilung des erzielten Reingewinnes von 37609,22 ℳ derart zu, daß hiervon 27502 ℳ auf Abschreibungen verwendet, 7000 ℳ als $3^1/_2$ Proc. Dividende vertheilt, 3000 ℳ auf Reservefonds und Specialreservefonds zurückgestellt und 17,22 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Herr Theodor Koerner wurde durch Acclamation wieder in den Aufsichtsrath berufen.

*— Vogtländische Maschinenfabrik, vormals J. C. & H. Dietrich, Actien-Gesellschaft. Der Geschäftsbericht lautet ungünstig und berichtet von Enttäuschungen bezüglich einiger zum Patent angemeldeter Neuerungen an den Maschinen. Außerdem wird dem vollständigen Darniederliegen der Stickereibranche die Schuld an dem schlechten Resultat gegeben. Das Gewinn- und Verlustconto schließt mit dem winzigen Ueberschuß von 346 ℳ. Eine Dividende gelangt natürlich nicht zur Vertheilung. Im Vorjahre gelangten 6 Proc. zur Vertheilung. Die General-Versammlung ertheilte Decharge. Die Direction erhofft von diesem Jahre ein besseres Ergebniß.

* **Mittweida**, 24. September. Der hiesige socialdemokratische Consumverein ist in Concurs gerathen. Die Antheile der Mitglieder betragen je 30 ℳ. Die Mitglieder müssen für die Unterbilanz eintreten.

*— Die landwirthschaftliche Centralstelle des Großherzogthums Weimar hat der Staatsregierung eine Vorlage unterbreitet, worin diese ersucht wird, an die Ortsviehversicherungsvereine 5 Proc. der durch Schadensfälle entstandenen Kosten zu vergüten. Hierdurch soll sowohl der Landwirthschaft geholfen als auch zu zahlreicher Gründung von Ortsviehversicherungen Anregung gegeben werden. Die Vorlage, die das Ministerium dem nächsten Landtag zu unterbreiten gedenkt, wird in letzterem durch Regierungsassessor Dr. Heydenreich, Mitglied der großherzoglichen Generalablösungs-Commission, vertreten werden.

*— Wir haben in letzter Zeit mehrfach auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen, die durch die Abstempelung der Coupons der convertirten 4procentigen preußischen und Reichs-Anleihen entstanden sind. Heute liegt uns ein solch abgestempelter Coupon (per 1. April 1898) vor, bei welchem der auszuzahlende Betrag von 4 ℳ auf 3,50 ℳ herabgesetzt worden ist, die Abstempelung „herabgesetzt auf 3 ℳ 50 ₰" ist aber in der Eile der Arbeit so unglücklich bewirkt worden, daß die 4 nicht verdeckt, sondern unverändert lesbar hinter der 3 stehen geblieben ist, der Stempel besagt demzufolge: „herabgesetzt auf 34 ℳ 50 ₰". Man muß sehr genau hinsehen, um an einem kleinen Unterschied in der Farbe zu erkennen, was die Abstempelung in Wahrheit bedeutet. Es ist klar, daß mit solchen Coupons, die wahrscheinlich nicht vereinzelt vorkommen, viel Mißbrauch getrieben werden kann und daß auch ein aufmerksamer geübter Bankcassirer ein Opfer der bedauernswerthen Sparsamkeit werden kann, die bei der Operation beobachtet wurde und es verhindert hat, daß man den convertirten Stücken neue Couponsbogen beigab. (B. B.-Z.)

[:] **Berlin**, 24. September. Berlin-Neuendorfer Actien-Spinnerei. Nachdem eine frühere General-Versammlung vom 21. August, welche über Fusion mit der „Norddeutschen Wollkämmerei" beschließen sollte, wegen ungenügender Betheiligung beschlußunfähig geblieben war, sollte die heutige, ohne an eine gewisse Stimmenzahl gebunden zu sein, diese Sache erledigen. Die Frage war jedoch gegenstandslos geworden, weil die „Norddeutsche Wollkämmerei" ihrerseits inzwischen den ursprünglichen Kaufvertrag einstimmig abgelehnt hat. Von Seiten der Actionaire wurde dies lebhaft bedauert, da das Gebot der „Norddeutschen", wenn auch etwas knapp, so doch nahezu annehmbar war, so daß die Einigung wohl möglich geworden wäre. Recht beachtenswerth waren die Aeußerungen des früheren Directors Loren, daß die „Norddeutsche Wollkämmerei" wie sämmtliche deutsche Spinnereien ihre Hauptgewinne durch Speculation und Termingeschäfte erlangt haben, während an der Spinnerei selbst längst nichts mehr verdient wurde, und voraussichtlich auch künftig nichts Erhebliches verdient werden kann. Aus langjähriger Praxis muß Herr Loren diesen Punct beurtheilen können. — Auch der zweite Punct, der Antrag auf Absetzung des Aufsichtsraths, war durch freiwilligen Rücktritt der Herren gegenstandslos geworden, und so ging man sofort zur Neuwahl über. Von 1520 anwesenden Stimmen besaß die Dresdner Bank 741, sonach fast die Hälfte. Sie war merkwürdiger Weise nur durch den Rechtsanwalt Dr. Theodor Rosenbeck vertreten, der zwar ein tüchtiger Jurist und vortrefflicher Verfechter des ihm gewordenen Auftrages, jedoch naturgemäß mit gebundener Marschroute erschienen war. Mit Recht wurde in der Versammlung der Dresdner Bank hieraus ein Vorwurf gemacht, sie hätte mindestens ein Vorstandsmitglied senden müssen, um frei nach der jedesmaligen Sachlage disponiren und mit den Actionairen sich verständigen zu können. Da dies unterblieben war, machte die Wahl recht große Schwierigkeiten. Gewählt wurden per Acclamation die Candidaten der Dresdner Bank Commerzienrath Julius Martin Friedländer in Berlin, Besitzer eines der größten Wollgeschäfte, Herr Commerzienrath Martin Fischer in Firma Creutzbach & Scheller in Dresden, Herr Haberland, Rasch und Dr. Heller in Berlin. Herr Fischer ist Mitglied des Aufsichtsrathes der Dresdner Bank, Herr Scheller deren Syndicus; bedauerlich ist, daß keiner dieser Herren es der Mühe werth hielt, in der General-Versammlung zu erscheinen und sich den Actionairen vorzustellen. Der unangenehme Eindruck, der stets entsteht, wenn eine Bankgruppe eine General-Versammlung majorisirt, wird durch solche verletzende Art der Ausführung erheblich verschärft. — Um das frühere Gebot der „Norddeutschen Wollkämmerei" beurtheilen zu können, resümiren wir dasselbe. Es sollten die Actionaire von Berlin-Neuendorf für 2000 ℳ ihrer Actien (Cours jetzt gestrichen, im Juli ca. 78 Proc., letzte Dividende 0 und 4 Proc.) je 1000 ℳ Actien der „Norddeutschen Wollkämmerei" (Cours jetzt 161 und im Juli 170, letzte Dividende je 12 Proc.) erhalten. Dies Gebot war ein sehr reelles, wurde jedoch von dem Dresdner Bank-Vertreter abgelehnt und eine Baarzahlung von 55 Proc. verlangt.

* **Frankfurt a. M.**, 24. September. Der Reingewinn der hiesigen Metall-Gesellschaft beträgt 1843694 ℳ, woraus 20 Proc. (wie im Vorjahr) Dividende vertheilt werden.

*— Rheinisch-Westfälische Kalkwerke zu Dornap. Auf die Anfrage eines Actionairs hat die Direction der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke zu Dornap folgende Antwort ertheilt: „Unsere Geschäftsaussichten für das künftige Jahr sind, soweit sie sich bis jetzt übersehen lassen, durchaus nicht so ungünstig, da wir mit sämmtlichen Hüttenwerken Verträge haben und auch im nächsten Frühjahre auf eine gute Bausaison zu rechnen ist. Warum unsere Actien auf dem niedrigen Course beharren, ist uns nicht bekannt. Wahrscheinlich tragen die Verkäufe derjenigen Actien, welche unsere Rechtsvorgänger in Zahlung bekommen haben, dazu bei und drücken den Cours."

*— Siegen-Solinger Gußstahl-Actienverein. In der General-Versammlung wurde beschlossen, bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 Proc. (im Vorjahr $8^1/_2$ Proc.) auszuschütten. Dem Geschäftsbericht zufolge hat der Absatz nichts zu wünschen übrig gelassen, während die durch die Verbände geschützten Rohstoffpreise nicht durch einen entsprechenden Aufschlag eingeholt werden konnten, so daß der erzielte Mehrgewinn nur dem höheren Umsatz zu verdanken ist. Zur Ausdehnung des Werkes durch Anlage zweier neuer Walzwerke wurde das Capital von 729000 ℳ auf 1099800 ℳ erhöht. Für 1896/97 ist aber nur das alte Capital thätig gewesen. Der Rohgewinn beträgt 154238 ℳ (136068), woraus 53958 ℳ (52317) Abschreibungen bestritten wurden, wonach ein Reingewinn von 100240 ℳ (83751) verbleibt. Mit Betriebsmitteln ist die Gesellschaft außerordentlich reichlich versehen.

*— Siegener Eisengießerei, Actien-Gesellschaft. Der im Jahre 1896/97 in Höhe von 16750,58 ℳ erzielte Ueberschuß wird zur Dotirung des Reservefonds und zu Abschreibungen verwendet. Es wird somit eine Dividende nicht vertheilt.

*— Actien-Verein Johanneshütte, Siegen. Nach reichlich bemessenen Abschreibungen und Dotirung des Erneuerungsfonds mit 11075,23 ℳ erhalten die Actionaire für das Betriebsjahr 1896/97 eine Dividende von 10 Proc.

* **Hamburg**, 24. September. Kamerun Land- und Plantagengesellschaft in Hamburg. In der gestern, 23. d. M., hierselbst abgehaltenen General-Versammlung der Interessenten der Kamerun Land- und Plantagengesellschaft wurde beschlossen, für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Proc. zu vertheilen. — Unseres Wissens ist diese Gesellschaft das erste Pflanzungsunternehmen in unseren Colonien, das einen Reingewinn erzielt hat. Nach den Berichten über den Stand der Cacao-Pflanzungen in Kriegsschiffshafen und Moanda ist zu erwarten, daß die diesjährige Ernte ebenfalls gut und reichlich ausfallen wird. Das sind doch einmal wirklich erfreuliche coloniale Nachrichten! Ernste und unverdrossene Arbeit trägt überall ihre Früchte. (H. N.-H.)

*— Emder Heringsfischerei, Actien-Gesellschaft. Für das Geschäftsjahr 15. Juni 1896/97 wird eine Dividende von 5 Proc. gleich 15 ℳ pro Actie vertheilt.

*— Königsberger Theater-Actien-Gesellschaft. Auf das 550000 ℳ betragende Actiencapital gelangt für das Jahr 1896/97 eine Dividende von 3 Proc. zur Vertheilung, nachdem dem Reservefonds 1580,45 ℳ und dem Erneuerungsfonds, Abtheilung B, 13529,53 ℳ überwiesen worden sind.

*— Die Görlitzer Maschinenbauanstalt und Eisengießerei beantragt die Erhöhung des Actiencapitals um 800000 ℳ auf 2400000 ℳ.

‖ **Breslau**, 24. September. Am Mittwoch traten in Oppeln die Kalkproducenten Oberschlesiens zu einer Berathung über die Erneuerung bezw. Auflassung der seit acht Jahren bestehenden und am 31. December d. J. zu Ende gehenden Convention zusammen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Convention, die das gesammte Absatzgebiet östlich der Linie Stralsund-Berlin, Leipzig, Dresden, Freiberg i. S. umfaßt und einen Jahresverbrauch von circa 25 Millionen Doppel-Centnern deckt, mit genanntem Tage fallen zu lassen und von da ab in freie Concurrenz zu treten. Veranlaßt war dieser Beschluß besonders durch die Weigerung einiger Firmen, sich an einer in Breslau zu schaffenden gemeinsamen Verkaufsstelle zu betheiligen.

* **Breslau**, 24. September. Die General-Versammlung Oberschlesischer Walzwerke beschloß in Folge des höheren Absatzes im letzten Monate, den bisherigen Preis für Walzeisen unbedingt aufrecht zu erhalten.

*— Süddeutsche Drahtindustrie (Actien-Gesellschaft) Waldhof bei Mannheim. Im Jahre 1896/97 ergab sich ein Reingewinn in Höhe von 87802,50 ℳ. Hiervon gelangt eine Dividende von 7 Proc. = 70 ℳ pro Actie zur Vertheilung.

* **Wien**, 24. September. Der Motivenbericht der Regierungsvorlage, durch welche das bisherige Provisorium bezüglich der Zuckersteuer auf ein weiteres Jahr verlängert wird, führt aus, daß die Aufhebung oder Ermäßigung der Zuckerausfuhrprämien derzeit noch unmöglich sei, zumal Frankreich, um gegen Deutschland und Oesterreich gerüstet zu sein, die Ausfuhrprämie erhöhte und Deutschland durch ein seiner höchsten Rohzuckerproduction entsprechendes Contingent starke Ueberproduction und Preisfall des Zuckers herbeiführte; die Regierung werde jedoch trachten, die Zuckerausfuhrprämien zu beseitigen und jeder darauf bezüglichen internationalen Vereinbarung beitreten.

*— Monopolisirung der Dynamitfabrikation in Oesterreich. Die Vorarbeiten für die Ministerialberathungen über die Fragen des Sprengstoffmonopols sind noch nicht beendet. Das Reichskriegsministerium hat in der Blumauer Pulverfabrik einen Nitro-Glycerin-Sprengstoff erzeugt, mit welchem vor einigen Wochen auf den Probir-Wetterschächten in Mährisch-Ostrau im Beisein von Delegirten des technischen Militaircomités und des Generalstabes Versuche durchgeführt wurden, ob dieses Präparat allen Anforderungen der Sprengtechnik und der Schlagwetterungefährlichkeit entspreche. Erst nach genauer Prüfung und Berichterstattung über die erzielten Resultate sollen die Verhandlungen über die Monopolisirung der Sprengmittelfabrikation beginnen, da mit der Entscheidung der Conferenz im bejahenden Sinne gleich mit der Erzeugung im Großen dieses neuen Sprengmittels unter der Patronanz eines Monopols vorgegangen werden soll. Jedenfalls wird die große Anzahl von Concessionsbewerbern für die Sprengmittelfabrikation noch durch längere Zeit auf die Entscheidung ihrer Gesuche zu warten haben.

*— Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn. Der Verwaltungsrath hat seine Beschwerde gegen die Entscheidung des Finanzministeriums in der bekannten Gebührenfrage Ende Mai beim Verwaltungsgerichtshofe überreicht. Das Finanzministerium hat innerhalb der bereits abgelaufenen Frist von sechzig Tagen von dem Rechte der Ueberreichung einer Gegenschrift keinen Gebrauch gemacht, wohl aber hat die Finanzverwaltung dem Verwaltungsgerichtshofe für den Gebrauch des Referenten, dem diese Angelegenheit zugewiesen wurde, das gesammte Actenmaterial zur Verfügung gestellt. Wann die Verhandlung über diese interessante und für die Gesellschaft sehr wichtige Angelegenheit — es handelt sich bekanntlich um den Betrag von fast einer Million Gulden — vor dem Verwaltungsgerichtshofe zur Verhandlung gelangen wird, hängt von der Frist ab, welche der Referent dieses Gerichtshofes zum Studium der sehr umfangreichen Streitsache brauchen wird. Immerhin ist es nicht unwahrscheinlich, daß die endgiltige Entscheidung in dieser Sache noch im Laufe dieses Jahres erfolgen dürfte.

A. **Aus der Schweiz**, 24. September. Nachdem das Gesetz über das Zündholzmonopol vor zwei Jahren durch die Volksabstimmung verworfen worden war, wurde auch wieder weißer Phosphor bei der Zündholzfabrikation verwendet. Da dessen zerstörende Wirkung auf den menschlichen Organismus bekannt ist, so ist dem Bundesrathe der Antrag unterbreitet worden, daß er die Verwendung des weißen Phosphors ganz verbieten möchte.

* **Zürich**, 24. September. Der Verwaltungsrath der Schweizer Creditanstalt beschloß die Erhöhung des Actiencapitals von 30 auf 40 Millionen.

* **Bern**, 24. September. Der Große Rath hat beschlossen, die Aufnahme der 50-Millionen-Anleihe zu Gunsten der Hypothekarcasse einer Volksabstimmung zu unterbreiten. Dieselbe soll am 17. October stattfinden.

* **Bern**, 24. September. Nationalrath-Bundesrath Zemp wiederholte bez. des Eisenbahnrückkaufs die Erklärung, daß das Rechnungsgesetz an den materiellen Rückkaufsbestimmungen und Concessionen nichts geändert habe; die Berechnungen der Bahnen und des Bundesrathes über das Anlagecapital stimmen überein, ausgenommen bei der Gotthardbahn, was aber gleichgiltig sei, weil dort der Rückkauf nach dem Reinertrag stattfinde. Die Berechnungen über das Reinerträgniß differiren um 50 Millionen; da aber die Jura-Simplon- und die Centralbahn auf Grund des Anlagecapitals zurückgekauft würden, so habe die Differenz eine praktische Bedeutung nur bei der Centralbahn und den Vereinigten Schweizerbahnen (die Gotthardbahn sei nicht in Rechnung gezogen). Bei diesen betrüge die Differenz 10 bis 11 Millionen, worüber man sich einigen würde. Ein Streit bestehe nur über die Minderwerthe ($74^1/_2$ Millionen) und die Ergänzungsbauten (47 Millionen). Redner erklärte, Grund zu der Ansicht zu haben, daß Rom und Berlin die Ansicht des Bundesrathes betr. der Verstaatlichung der Gotthardbahn theilen. Danach werde man entweder die finanziellen Ansprüche der Subventionsstaaten auskaufen oder für das Gotthard-Bahnnetz eine besondere Rechnung führen und Italien und Deutschland vorkommenden Falls die betreffenden Summen auszahlen. Der Nationalrath beschloß mit 112 gegen 21 Stimmen, in die Berathung des Gesetzes einzutreten.

*— Die Bank von England und die Silberfrage. Nach Meldung des „Daily Telegraph" wird voraussichtlich eine Versammlung zur Erörterung des Vorgehens der Bank von England abgehalten werden. In dieser Versammlung werden die leitenden Handelsfirmen und Banken vertreten sein. Auch die Mitglieder des Londoner Clearing House sind zu einer Besprechung über diese Frage eingeladen. In London hält man die Rückkehr zum Werthverhältnisse 1 : $15^1/_2$ für ganz ausgeschlossen. So läßt eine Zuschrift von Samuel Montague an die „Times" erkennen, daß es den Engländern sehr erwünscht wäre, wenn Frankreich die Silberbasis von etwa 41 d annehmen wollte, weil dies den Werth der indischen Rupie mit 16 d fixiren würde; Frankreich brauche ja dann „nur" neue Noten zu drucken und seine Fünf-Francs-Stücke auf den Werth von 3 Frcs. herabzusetzen! In wiederholten Erörterungen tritt Arthur Strauß, Mitglied des englischen Parlamentes, dafür ein, daß Amerika, Frankreich und andere Staaten des Continentes sich vereinigen sollten, um drei oder fünf Jahre hindurch gewisse Mengen von Silber zu 35 d für die Unze anzukaufen, und in diesem Falle sei die geplante Mitwirkung der Bank von England zu rechtfertigen. Der englische Staat selbst soll also auch nach diesem Vorschlage vom Risico fernbleiben, nur die indische Regierung „wahrscheinlich" sich betheiligen. Das Experiment wäre etwa ein Riesentrust zum Ankauf von Silber, wie er schon zur Zeit der letzten Münzconferenz mehrfach vorgeschlagen, aber von allen Seiten abgelehnt wurde. Ganz mit Recht weist A. M. Lindsay in der „Times" darauf hin, daß der Handel mit dem Osten am meisten auf Speculationen auf Silbergesetzgebung geschädigt worden ist.

Landwirthschaftliches.

*— Eine sonderbare Weisheit tischt ein landwirthschaftliches Blättchen, die „Sächsische Landwirthschaftliche Zeitschrift" Nr. 39, unter „Kleinere Mittheilungen" ihren geduldigen Lesern auf. Sie constatirt, daß der Reingewinn der Actien-Gesellschaft für Trebertrocknung in Cassel im Jahre 1896 von 7174786 ℳ aus dem Trocknen von Bier- ꝛc. Trebern resultirt, währenddem, wie bekannt ist, dieser enorme Gewinn zum allergrößten Theil aus ganz anderen Geschäftsbetrieben der vorgenannten Actien-Gesellschaft entspringt. Derartige ungenaue bez. unwahre Berichte geben nur Veranlassung, bei den an und für sich dem Handel und der Industrie nicht freundlich gesinnten Landwirthen irrige Ansichten hervorzurufen über das Geschäftsergebniß von industriellen Anlagen, von welchen dieselben direct oder indirect ihre landwirthschaftlichen Bedarfsartikel beziehen. X.

Königreich Sachsen.

Handelsregister.

Veränderungen:

Die Firma Gerber & Schink in Zwönitz hat ihren Sitz nach Lößnitz verlegt. — Die Firma C. Groben vorm. Arno Baumgärtel in Lengenfeld firmirt künftig „Constantin Groben vorm. Arno Baumgärtel". — Herr Ernst Geßner in Aue ist gestorben. Frau Marie Clementine verw. Geßner geb. Lauckner, Herr Ernst Geßner, Herr David Geßner in Aue, sowie Frau Marie verehel. Linde geb. Geßner in Lößnitz sind Inh. der Firma Ernst Geßner in Aue. — Herr Curt Emil Päßler in Freiberg ist aus der Firma Hermann Päßler das. ausgeschieden. Herr Franz Emil Julius Eduard Baate in Freiberg ist als Theilhaber in die Firma getreten. Die dem letzteren bisher ertheilte Procura ist erloschen. — Herr Karl Robert Janke in Crimmitschau ist in Folge Ablebens aus der Firma Janke & Scherf in Crimmitschau ausgeschieden. Die Herren Max Adolph Janke und Max Alfred Schmutzler, beide in Crimmitschau, sind Inh. der Firma, die künftig Janke & Schmutzler lautet. — Herr Richard Bruno Zeißler in Lichtenstein ist als Mitinh. der Firma Oscar Zeißler & Co. in Niederlungwitz ausgeschieden. Die Firma lautet künftig Paul Zeißler. — Herr Christian Heinrich Büttner ist aus der Firma Heinrich Büttner in Dresden ausgeschieden. Herr Dr. Max Heinrich Walter Büttner in Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin ist Inh. der Firma. — Herr Andreas Eule in Löbau ist aus der Firma Andreas Eule das. ausgeschieden. Frau Marie Amalie verw. Eule geb. Müller das. ist Inh. dieser Firma geworden. — Herr Meyer Taubenschlag ist als Mitinh. der Firma M. Sippold & Co. in Döbeln ausgeschieden. — Die unter der Firma Wunderlich & Schlich, Sägewerk Kühnhaide, bestehende offene Handelsgesellschaft ist mit dem Ausscheiden des seitherigen Mitinh. Herrn Paul Hermann Wunderlich in Kühnhaide aufgelöst worden. Der seitherige Mitinh. Herr Walter Oscar Alexander Schlich das. führt das Geschäft unter der abgeänderten Firma Alexander Schlich, Sägewerk Kühnhaide, allein fort. — Der Mitinh. der Firma Barthel & Co. in Meerane, Herr Paul Richard Barthel das., ist aus der Firma ausgeschieden. — Herr Gustav Adolf Wolfram ist als Mitinh. der Firma Günther & Wolfram in Meerane ausgeschieden. — Der Mitinh. Herr Christian Ludwig Rudolph Harbers in Meerane ist aus der Firma Herm. Horstmann & Söhne das. ausgeschieden. — Herr Wilhelm Weindler ist aus der Firma Wilhelm Weindler & Co. in Plauen ausgeschieden, alleiniger Inh. der Firma ist nunmehr Herr Theodor Poschmann in Plauen. — Herr Felix Fritz Schiff ist als Mitinh. der Firma Felix Schiff in Chemnitz ausgeschieden. Die Firma lautet nunmehr Siegbert Seidel. — Herr Paul Gustav Ferdinand Weder ist als Mitinh. der Firma Winger & Weder in Chemnitz ausgeschieden. — Die Firma C. & O. Lippert Nachf. in Dresden lautet künftig Carl Hensing. — Herr Abraham Albert Cohn ist aus der Firma Gebrüder Cohn in Dresden ausgeschieden. Herr Hugo Hermann Hartung das. ist Inh. der Firma. — Herr Wilhelm Theodor Edmund Pfau ist aus der Firma Ernst Burkhardt & Pfau in Dresden ausgeschieden. Diese Firma lautet künftig Ernst Burkhardt. — Herr Dr. phil. Hermann Adolf August Rahne ist aus der Firma Chemische Fabrik Löbtau Proelß & Dr. Rahne in Dresden ausgeschieden. Die Firma hat ihren Sitz von Dresden nach Löbtau verlegt.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist	Erster Gläub.-Termin	Prüfungs-Termin
Ost. Oberholthaus, Pianof.-Fabr.	Berlin	Berlin	21.9	26.11.	20.10	17.12
Jacob Weiß, Kaufmann	Straßburg	Straßburg	20.9	10.12	22.10	24.12
Laura Emilie verw. Brauer, geb. Herr, Schnittwaarenhändlerin	Marienberg	Marienb. i. S.	20.9	30.10	22.10	30.11
F. Zimmermann, Viehhändler	Sayda	Freiberg (II.)	22.9	18.10	20.9	15.10
Carl Conrad Theodor Oßmann, Fahrräder- und Nähmaschinenh.	Hamburg	Hamburg	21.9	30.10	25.10	12.11
Daniel Wintermeyer, Kaufmann	Köln	Köln	18.9	2.11	22.10	13.11
Christian Bohnlack, Kaufm., Inh. d. Firma Kölner Handschuhlager Robert Rehnick & Leverg	Köln	Köln	20.9	23.11	28.10	30.11
Handelsgesellschaft Braun & Albert, Möbelfabrik	Neu-Isenburg	Offenbach	22.9	30.10	26.10	27.11
A. W. Sonne, Strumpfw.-Fabrik	Thalheim	Stollberg	21.9	25.10	16.10	6.11

Durch Zwangsvergleich aufgehoben:

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schankwirths Hermann Robert Kirbach in Chemnitz.

*— Die Manufacturwaarenfirma Klostermann & Siebert in Leipzig ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Die Firma schuldet, dem „Confect." zufolge, 230000 ℳ. Die Activen betragen 85000 ℳ. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich in Höhe von 43 Proc. angestrebt.

*— Zum Concurs der Eisenfirma Platscher in Altona. Dieser Concurs mit ca. $2^1/_2$ Millionen Mark Verpflichtungen bietet nur eine dürftige Aussicht; es soll nur eine Dividende von 8 Proc. herauskommen. Die ersten Gläubiger sind eine Hamburger Firma mit 300000 ℳ, eine Altonaer Bankfirma mit 170000 ℳ und ein holländisches Haus mit 150000 ℳ.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn. Defadenminus 87105 fl.

*— Oesterreichische Südbahn. Defadenplus 54722 fl.

*— Northern-Pacific-Eisenbahn. Die Bruttoeinnahmen der 1. Septemberwoche 1897 betrugen 489667 $ (+ 94899 $). Für die 2. Septemberwoche 529455 $ (+ 126755 $).

* Berlin, 25. September. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 14. bis 21. September 538 000 gegen 435 000 $ bei einer Betriebslänge von 6547 gegen 6444 Meilen im Vorjahre.

Während des Druckes eingegangen:

*— Leipziger Buchbinderei-Actien-Gesellschaft vorm. Gustav Fritzsche. Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß der gestern von der Leipziger Bank in Aussicht genommene Einführungscours der Actien der Leipziger Buchbinderei-Actien-Gesellschaft vorm. Gustav Fritzsche von 160 sich sofort auf 170 stellte und nur zu dieser Notiz Abschlüsse, die übrigens von großem Umfang gewesen sind, stattgefunden haben. Heute setzte sich bei einer ferneren Preiserhöhung das lebhafte Geschäft in den bezeichneten Actien weiter fort.

* Essen a. d. R., 25. September. Wie die „Rhein.-Westfäl. Ztg." mittheilt, beschloß der Aufsichtsrath des Rheinischen Anthracit-Kohlenbergwerks, der für den 12. October d. J. einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 7½, gegen 5 Proc. im Vorjahre vorzuschlagen.

* Petersburg, 25. September. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die bevorstehende Änderung in der Abfassung der Bilanz der Staatsbank, nach welcher in Zukunft alles Gold in der Staatsbank und Staats-Rentei als Activ-Posten der Bilanz im Betrage von 1181 Millionen Rubel aufgeführt werden wird.

* Konstantinopel, 25. September. (Meldung des „Wiener Correspondenz-Bureaus".) Die Ottomanbankgruppe sucht mit Zustimmung Lord Salisbury's für die griechische Kriegsentschädigungs-Anleihe die Garantie zweier oder dreier Großmächte zu erlangen, weil hierdurch die Geldbeschaffung erleichtert würde. Der Plan findet im Yildiz-Kiosk Anklang.

Leipziger Börse am 25. September.

— Auch heute waren die an den tonangebenden Märkten eingelaufenen Berichte nicht dazu angethan, der Unternehmungslust Vorschub zu leisten. Es ging aus denselben von Neuem hervor, daß es auch dort um die geschäftlichen Verhältnisse nicht sonderlich gut bestellt ist, daß die Speculation sich streng abwartend verhält und eher geneigt ist, ihre Hausseverpflichtungen zu verringern, als dieselben für den Monat October zu prolongiren. Daher kommt es auch, daß die Schiebungssätze bei dem reichlichen Geldstande sich verhältnißmäßig niedrig stellen. Es wurden gestern in Berlin mehrere Gerüchte, wie der Abschluß der brasilianischen Anleihe, das Bevorstehen von Emissionen russischer und ungarischer Anleihen, zu Gunsten der steigenden Bewegung ins Feld geführt, indeß ist der Erfolg ein überaus mäßiger gewesen und gelangte nur dadurch zum Ausdruck, daß die Preise vom Vortage sich durchschnittlich gut behaupten konnten. An der hiesigen Börse hat sich das Coursniveau im Ganzen nur wenig verändert; hier interessirt man sich fortgesetzt nur noch für einen engen Kreis von Effecten, so daß der Verkehr nach wie vor ein überaus beschränkter bleibt. Die wenigen Transactionen vom heutigen Tage haben sich unter geringfügigen Courschwankungen vollzogen, welche meist nur durch das zufällige Vorkommen einer Nachfrage oder eines Angebots hervorgerufen wurden. Eine klare Tendenz konnte unter solchen Verhältnissen nicht in die Erscheinung treten, wenn dieselbe auch zur Festigkeit gravitirte.

Auf dem Markte der Zinswerthe zeichneten sich 3½ proc. Consols, 3½ proc. Reichsanleihe und 3½ proc. Erbländer durch größeres Geschäft aus. Sonst sind noch Sächsische Rente, 3½ proc. Sachsen, Rumänier, Mexikaner, Leipziger Stadtanleihe, Ungarische und Oesterreichische Goldrente, Aussig-Teplitzer, Buschtiehrader und Böhmische Nordbahn-Prioritäten in Handel gekommen. Von den Eisenbahnactien erzielten Elbethalbahn stattliche Umsätze. Oesterreichische Südbahn und Marienburger lagen fest. Die gestern in höherem Maße hervorgetretene Beliebtheit der Leipziger Bankactien hatte sich in erhöhtem Maße auf den heutigen Tag übertragen; bei beträchtlichen Umsätzen stellte sich der Cours um 1,75 höher; Leipziger Hypothekenbank zeichneten sich durch große Umsätze aus. Leipziger Credit, die besseren Preis erzielten, sind gleichfalls in namhaften Summen umgegangen, letzteres gilt auch von Credit- und Spar-Bank. Geschäft etablirte sich außerdem in Dresdner Bank, Zwickauer Bank und Dresdner Bankverein. Industrieactien im Ganzen fest. Fritzsche-Actien animirt und etwas höher; es erhielt sich zur Notiz noch reger Begehr. Frage äußerte sich ferner für Bochumer, welche per Ultimo October zu 194,50 überlassen und übernommen wurden, Laurahütte, Hartmann, Zimmermann, Sondermann & Stier, Körbisdorf, Große Leipziger Straßenbahn, letztere wurde in ansehnlichen Beträgen gehandelt, Leipziger Elektrische Straßenbahn, Hallesche Straßenbahn, Lloyd, Reichauer, Bochumer, Leipziger Kammgarn, Düngerexport, Elektricitäts-Werke und Immobilien. Schaber wurden etwas billiger abgegeben, ebenso Mansfelder Kuxe. Wechsel wenig belebt, kurzes London höher. Oesterreichische Noten erhielten 5 ₰, Rubelnoten 10 ₰ höher.

Börsen- und Handelsberichte.

, Zwickauer Börsenbericht vom 24. September. Die Situation unserer Börse war ziemlich dieselbe wie am Dienstag, auch zeigen die Course nur ganz geringfügige Veränderungen, die Umsätze bewegten sich in bescheidenen Grenzen. Es verkehrten Zwickauer Vereinsbrauerei, Concordia Stamm und Prioritäts-Actien, Erzgebirger, Hohndorf bei Lichtenstein, Lugauer Stamm, Kaisergrube Prioritäts-Actien Serie 1, Zwickauer Bürgergewerkschaft, Brückenberger und Zwickauer Vereinsglück; Anleihen blieben ohne Umsätze. Bessere Gesuche waren für Gottessegen, Schlemaer Papierfabrik, Frohlitzer und Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn zu verzeichnen. — Kohlenversandt etwas schwächer, Werkspreise unverändert fest.

Berlin, 24. September. Anlehnsloose. Ansbacher 7-fl. 29,60 bz., Augsburger 7-fl. 29,60 bz., Barletta 100-Frcs. von 1870 27,75 G., Finnländische 10-Thlr. 60,60 G., Freiburger 15-Frcs. 27,60 G., Mailänder 45-Frcs. 41,40 bz., Mailänder 10-Frcs. 13,00 B., Neufchateler 10-Frcs. 26,80 bz., Pappenheimer 7-fl. 29,00 B., Schwedische 10-Thlr. 141,00 G., Türkische 400-Frcs. 136,20 bz., Venetianer 29,25 bz.

* Berlin, 24. Septbr. Preussische Pfandbrief-Bank. 3½proc. XVII. bis 1905 100,75 bz. G., 3½ proc. Kleinb.-Obl. bis 1904 99,50 G., 3½proc. Comm.-Oblig. bis 1907 100,50 bz. G.

* Berlin, 24. September. Deutsche Grundschuld-Bank. 4proc. 100,80 bz. G., 3½ proc. Ser. VII. VIII. unkündb. bis 1906 100,50 bz. G., 4proc. Ser. V u. VI. unkündb. bis 1904 104 bz. G., 3½ proc. do. 99,60 bz. G.

Frankfurt a. M., 24. September. Deutsche Verlagsanstalt 149,50 G., Badische Anilin- und Sodafabrik 450 bz. G., Badische Zucker Wagh. 61,10 G., Farbwerke Höchst 454,00 G.

Frankfurt a. M., 24. September. Mährische Grenzbahn-Obligationen 100,00 Br., Mährisch-Schlesische Centralbahn-Obligationen 99,20 bz. G.

Hamburg, 24. September. (Schluss.) Preuss. 4proc. Consols 103,90, österr. Silberr. 86,00, österr. Goldr. 103,15, 4 proc. ungar. Goldr. kleine 103,25, 1860er Loose —,—, Ital. Rente 93,60, 5proc. Mexik. 91,00, österr. Creditact. 332,75, Franzosen 718,50, Lombarden 179,00, 1880er Russen 101,90, Deutsche Bank 206,45, Disconto 201,80, Berliner Handelsgesellsch. 168,25, Dresdner Bank —,—, Darmstädter Bank —,—, Nationalb. f. D. —,—, Hamb. Commerzb. 136,15, Brasil. B. f. D. 166,00, Lübeck-Büchener 168,25, Marienb.-Mlawka 88,25, Ital. Mittelmeerb. 101,25, do. Meridionalb. 136,25, Schweizer Nordost —,—, do. Central —,—, Gotthardb. 105,50, Laurahütte 172,00, Harpener —,—, Hibernia —,—, Gelsenkirchen —,—, Bochumer —,—, Nordd. Jute-Spinn. 120,00, A.-C. Guano-Werke 73,50, Privatdiscont 3⅝ Proc., Hamb. P.-A. 111,90, Nordd. Lloyd 99,50, Dynamit-Trust-A. 177,00, Buenos Aires 32,25, 3proc. Hamburger Staatsanleihe 94,35, 3½ proc. Hamb. Staatsrente 100,30, Vereinsb. 150,50, Mainzer —,—, 5proc. Chinesische Goldanl. 104,20, Schuckert —,—, 3½ proc. Pfandbr. d. Inländischen Vereinsb. 98,75, Hamburger Wechslerbank 164,75. — Wechselnotirungen: London lang 3 Mt. 20,26½ Br., 20,20½ G., 20,24½ bz., London kurz 20,38½ Br., 20,34½ G., 20,37½ bz., London Sicht 20,40 Br., 20,36 G., 20,38½ bz., Amsterdam 3 Monat 167,40 Br., 167,10 G., 167,35 bz., Oesterreichische und Ungarische Bankplätze 3 Monat Sicht 168,85 Br., 167,50 G., 168,20 bez., Paris Sicht 80,95 Br., 80,75 G., 80,93 bez., Petersburg 3 Monat 214,20 Br., 213,20 G., 213,60 bez., New York Sicht 4,21¼ Br., 4,19¼ G., 4,20¾ bez., do. 60 Tage Sicht 4,18 Br., 4,16 G., 4,17½ bez. Behauptet.

Bremen, 24. September. A.-G. „Weser" 101 G., Aluminium- und Magnes.-F. St.-A. —,—, do. Prior.-A. —,—, Bremer Hannov.-Spinnerei Grohn 90 G., do. Brauerei-A. 175 G., do. Cigarrenf. 134 B., do. Jute-Spinn. 140 B., do. Strassenbahn 141 G., do. Portl.-Cementfabr. —,—, do. Schleppschifff.-G. 101½ G., do. Tauwerkf. A.-G. 120 G., do. Vulkan 160 G., do. Wollwäscherei 265 G., do. Wollwäscherei 125 B., do. Zucker-Raffin. —,—, Bremerhav. Strassenbahn 147 G., Bugsir-Ges. „Union" 78 B., Dpfsch.-Ges. „Neptun" 167 B., do. junge Act. 148 B., Delmenhorst. Linoleumf. 290 G., Dtsch. Dpfsch.-Ges. „Hansa" 168½ G., Deutsch. Linoleum-Werke Hansa 157½ G., Gebr. Nielsen, Vorz.-A. 202½ G., Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G. —,—, Hanseat. Jute-Spinn. und Web. 124¾ G., Hemelinger A.-Br. 198 B., Hoffmann's Stärkef. 175 B., Jutespinn. u. Weberei Bremen 145 B., Nordd. Lloyd 99⅝ G., Nordd. Woll.-K. u. K.-G.-Spinn. 162 G., Petrol.-Raff. vorm. A. Korff —,—, Rosario Nitrate-A. 37 B., Rio Tinto-A. —,—, St. Pauli Br.-A., ord. 103½ bz., do. do. preferred 102 G.

Wien, 25. September. Buschtiehrader A. 1570 G., 1577 Br., Nordböhmische Kohlenwerksactien 415,00 G., 417,00 Br.

Wien, 24. September. Privatverkehr. (Schluss.) Credit 357,75, Lombarden 84,00, Elbethalbahn 260,25, Marknoten 58,73 Ultimo, per October 58,78. Fester.

London, 24. September. (Schluss-Course.) Engl. 2¾ proc. Consols 111 15/16, Preuss. 4procent. Consols —,—, Italien. 5proc. Rente 93, Lombarden 7⅝, 4proc. 89er Russ. 2. S. 104¾, convert. Türken 22, Oesterr. Goldr. —,—, 4proc. ungar. Goldr. 102⅝, 4proc. Spanier 61⅝, 3½ proc. Egypter 104, 4proc. unif. do. 107¾, 4proc. Trib.-Anl. 109, 6proc. cons. Mexik. 96¼, Neue do. 93er 91⅞, Ottomanbank 13⅝, De Beers, neue 28¾, Rio Tinto neue 24⅝, 3½ proc. Rupees 62⅝, 6procent. fund. argentin. Anl. 90½, 5proc. argent. Goldanl. 90⅝, 4½ proc. äussere do. 61, 3proc. Reichsanl. 97¼, Griech. 81er Anl. 23½, do. 87er Monop.-Anl. 29½, 4proc. Griechen 89er 21, Brasil. 89er Anl. 58¼, Platzdiscont 2⅝ Proc., 5procent. Chinesen 101⅝, Canada Pacific 77½, Central Pacific 16¼, Denver Rio Pref. 48½, Louisv. & Nashv. 62⅝, Chicago Milwauk. 102⅞, Norf. West Pref., neue 41⅞, North. Pac. 56⅝, New York Ontario 18⅝, Union Pac. 24⅛, Anatolier 92⅝, Anaconda 6⅝, Incandescent 1⅝. Stetig.

London, 24. September, Abends 5 Uhr 10 Min. Preuss. Consols —,—, Engl. 2¾ proc. Consols 111 15/16, convertirte Türken 22, 4proc. consol. Russen 1889 (II. Serie) 104⅝, Italiener 93, 4procent. Ungar. Goldrente 102⅝, 4procent. Egypter 106¾, Ottomanbank 13⅝, Consolidirte Mexikaner 96⅝, Chicago Milwaukee 102⅝, Denver Rio Grande Pref. 48⅝, Louisville Nashville 62⅝. — Aus der Bank flossen 208 000 £.

Paris, 24. September. (Schluss-Course.) 3proc. franz. Rente 103,05, 5proc. ital. Rente 93,95, 3proc. portug. Rente 21,80, Portug. Tabaks-Obl. —,—, 4proc. 89er Rumänier —,—, 4proc. 89er Russen —,—, 4proc. 94er Russen 66,15, 3½proc. russ. Anleihe —,—, 3proc. 96er Russen 95,25, 4proc. Serben 65,75, 4proc. spanische äussere Anleihe 61¾, Conv. Türken 22,25, Türken-Loose 110,00, 4proc. 90er türk. Pr.-Oblig. 451,00, Türk. Tabak 299,00, 4proc. ung. Goldrente —,—, Meridionalbahn 690,00, Oesterreichische Staatsbahn 781,00, Lombarden 205,00, Banque de France 3725, Banque de Paris 850,00, Banque Ottomane 600,00, Crédit Lyonnais 787,00, Debeers 725,00, Langlaagte Estate 100,00, Rio-Tinto-A. 620,00, Robinson-A. 201,00, Suez-Canal-A. 3214, Privatdiscont —,—, Wechsel Amsterdam k. 206,25, do. a. deutsche Pl. 122⅝, do. a. Italien 1⅝, do. London k. 25,25, Chèq. a. London 25,30, do. Madrid k. 372,40, do. Wien k. 208,25, Huanchaca 45,00. Fest.

Amsterdam, 24. September. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierr. Mai-November verz. 85, do. do. Februar-August verz. —,—, Oesterr. Silberr. Januar-Juli verz. 85½, do. do. April-October verz. —,—, Oesterr. Goldr. —,—, 4proc. Ungar. Goldr. 102⅜, 94er Russen (6. Emission) 100⅝, 4proc. Russen von 1880 65⅛, Conv. Türken 22¼, 3proc. Holl. Anleihe 99⅛, 5proc. garant. Transv.-Oblig. von 1891 109⅝, 4proc. Transvaal —,—, Warschau-Wiener —,—, Marknoten 59,25, Russische Zollcoupons 192. Wechsel auf London 12,07½.

New York, 24. September, Abends 6 Uhr. (Schluss.) Anfangs schwach, Schluss schwach zu niedrigsten Tagescoursen. Geld für Regierungsbonds 2½ Proc., do. für andere Sicherheiten 3 Proc., Wechsel auf London (60 Tage) 4,82½, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 94 1/16, Atchison Topeka- & Santa-Fé-Actien 15⅝, Canadian Pacific-Actien 78½, Central-Pacific-Actien 15⅝, Chicago, Milwaukee & St. Paul-Actien 99⅜, Denver & Rio Grande Preferred 48, Illinois-Centr.-Act. 105¾, Lake Shore Shares 175, Louisville & Nashville-Actien 62⅝, New York Lake Erie Shares 16⅝, New York Centralbahn 111½, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) 59⅝, Norfolk and Western Pref. (Interimsanleihescheine) 41, Philadelphia and Reading First Preferred 54⅝, Union-Pacific-Actien 22⅝, 4proc. Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 126⅛, Silber, Commercial Bars 56⅞. Tendenz für Geld: Leicht.

* Hamburg, 24. September. Skandinavische Wechselpreise. Stockholm Sicht 112,40—90, Schwedische Bankplätze 3 Monate 111,20—111,30, Christiania Sicht 112,40—90, Norwegische Bankplätze 3 Mon. 111,20—111,30, Kopenhagen Sicht 112,40—112,90, Dänische Bankplätze 3 Mon. 111,20—111,30.

Madrid, 24. September. Wechsel auf Paris 32,52.

Lissabon, 23. September. Goldagio 47¼. — Wechsel auf London 36⅝.

New York, 24. September. Wechsel auf London 4,82½.

Buenos Aires, 23. September. (Telegramm des „Banco Aleman Transatlantico".) Goldagio 180½.

Rio de Janeiro, 23. September. (Telegramm der Brasilianischen Bank für Deutschland.) Wechselcours auf London 7⅝ d.

Ostasiatische Wechselcourse auf London am 24. September.

Bombay, Tel. Transfers 1 s 3 11/16 d.	Yokohama 4 M. S.-Credits —,—
Kalkutta, Tel. Transfers 1 s 3 11/16 d.	Singapore 3 M. S.-Credits 1 s 11⅛ d.
Hongkong 4 M. S.-Credits 1 s 10⅝ d.	Manila 4 M. Bank —,—
Shanghai 4 M. S.-Credits 2 s 6⅝ d.	Batavia 4 M. Bank —,—

Gold- und Silbercourse.

Frankfurt a. M., 24. September. Gold- und Silbercours. Gold „al marco" per Kilogr. 2788 Br., 2780 G., ganz feines Scheidegold 2804 Br., hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 80,10 Br., 79,60 G.

Hamburg, 24. September. Gold in Barren per Kilogramm 2788 Br., 2784 G. — Silber in Barren per Kilogramm 79,25 Br., 77,75 G.

New York, 24. September. Silber-Bullion 56⅞.

Wollberichte.

* Leipzig, 25. September. Kammzug-Notirungen. Schlusspreise 1 Uhr Mittags: La-Plata-Zug Type B. October-November 3,22½ bis 3,25 G., December 3,22½, Januar 3,20—3,22½ G., Februar 3,17½—3,20 G., März 3,15 G., April-August 3,15. Umsatz: 25 000 kg. Tendenz: Fest.

* Antwerpen, 24. September. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) 7 Uhr 30 Min. Abends. La-Plata-Zug Type B. October 3,27½ Käufer, Januar 3,20 bez. Behauptet.

* Antwerpen, 25. September. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse. 9 Uhr 30 Min. La-Plata-Zug Type B. October 3,27½ Käufer, Mai 3,32½ do. Tendenz: Behauptet.

Havre, 24. September, Abends. Wolle fest, September 114,00, März 117,50.

Baumwolle.

Liverpool, 24. September, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 9000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Amerikaner 1/32 niedriger. Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig, stetig. September-October 3 42/64—3 43/64 Verkäuferpreis, October-November 3 40/64 Käuferpreis, November-December 3 37/64 bis 3 38/64 do., December-Januar 3 36/64—3 37/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 3 36/64—3 37/64 do., Februar-März 3 37/64—3 38/64 do., März-April 3 37/64—3 38/64 do., April-Mai 3 38/64—3 39/64 do., Mai-Juni 3 39/64 bis 3 40/64 do., Juni-Juli 3 40/64—3 41/64 d do.

WTB. Liverpool, 24. September. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 51 000 B., do. von amerikanischen 47 000 B., do. für Speculation — B., do. für Export 3000 B., do. für wirklichen Consum 44 000 B., do. unmittelbar aus Schiffen 31 000 B., wirklicher Export 11 000 B., Import der Woche 15 000 B., davon amerikanische 12 000 B., Vorrath 340 000 B., davon amerikanische 246 000 B., schwimmend nach Grossbritannien 39 000 B., davon amerikanische 37 000 B.

Havre, 24. September, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach, September 44½, März 41½.

Havre, 24. September, Abends. Baumwolle stetig, September 44, December 41¼, März 41½, Mai 41½.

New York, 23. September. (Von Henry Hentz & Co.) Baumwolle niedriger auf Liverpool und Realisationen. Die gestrigen Käufer verkauften heute. Europa war ebenfalls Verkäufer.

* New York, 23. September. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New Orleans, Galveston und Charleston willig, in Wilmington fest, in Norfolk, Memphis und Augusta stetig, und sonst ruhig. Der Markt auf Lieferung in New York gab auf Liverpooler Nachrichten nach und schloss kaum stetig zu einer Erniedrigung von 11 bis 14 Points. Der Markt auf Lieferung in New Orleans schloss stetig zu einer Erniedrigung von 9—11 Points.

New York, 24. September. Baumwolle. Zufuhren 40 000 B. Loco 6⅞, September 6,48, October 6,46, November 6,45, December 6,45, Januar 6,50, Februar 6,54, März 6,58, April 6,61, Mai 6,65. New Orleans 6⅞. Wechsel auf London 4,82½.

* New York, 24. September. Baumwolle. (Wochenbericht.) Zufuhren 245 000 B. Ausfuhr nach Grossbritannien 45 000 B., do. nach dem Continent 52 000 B. Vorrath 387 000 B.

Flachs. Hanf. Jute.

London, 24. September. Hanf fester und besser begehrt. 1600 B. IIa October-November Segler London 13 £ 15 s bez. Jute unregelmässig bei hübschem Geschäft, roth HB September-October Dampfer London zu 10 £ 15 s verkauft, ferner Rajendra im ◯ desgleichen zu 10 £ 12 s 6 d.

London, 24. September, 1 Uhr Nachm. Hanf und Jute stetig.

Braunschweig, 23. September. Jute. (Bericht des Vereins deutscher Jute-Industrieller.) Kalkutta und New York Märkte unverändert. — Dundee. Markt ruhig, aber fest bei eher höheren Preisen. Es notiren: Hessians 10½ oz 40" 1 5/16—1 19/32 d per Yard. Tarpaulings 20 oz 40" 2⅞ d per Yard. Nr. 7 Schussgarn 1 s 2¼ d per Spyndle. — Deutschland. Auch in der abgelaufenen Woche bestand eine gute Nachfrage nach Garnen und Geweben bei erhöhten Preisen.

Garne. Tücher. Stoffe.

Manchester, 24. September. 12r Water Taylor 5¼, 30r Water Taylor 7, 20r Water Leigh 6, 30r Water Clayton 6⅞, 32r Mock Brooke 6⅝, 40r Mayoll 7, 40r Medio Wilkinson 7½, 32r Warpcops Lees 6⅜, 36r Warpcops Rowland 6⅞, 40r Warpcops Wellington 7⅝, 40r Double Weston 8, 60r Double courante Qualität 10⅞, 32" 116 yards 16 × 16 grey Printers aus 32r/46r 150. Ruhig.

* Manchester, 24. September. Garne und Stoffe. Der Markt eröffnete ruhig.

Seide. Seidenwaaren.

* Mailand, 23. September. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 244 B. europäische, 140 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 32 650 kg. Geschäft belebt. Markt behauptet.

* Lyon, 23. September. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 66 B. Organzin, 33 B. Trame, 130 B. Grègen und hat 116 B. gewogen im Gesammtgewicht von 24 098 kg.

* Berlin, 24. September. Butter. (Originalbericht der Herren Gebr. Gause.) Der Absatz war diese Woche sehr schwach, so dass wieder ein Theil der frischen Einlieferungen nicht untergebracht werden konnte. Da ausserdem die grossen Läger von zweiten Qualitäten und Standbutter sehr auf den Markt drücken, wurde die Stimmung recht flau, und konnten die Preise sich nicht mehr behaupten. Für zweite Qualitäten und Landbutter sind die Preise nominell. Die heutigen Notirungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 102 ℳ, IIa Qualität 100 ℳ, Landbutter 70—80 ℳ. — Schmalz. Der Mangel an grösserer Actionslust schwächte die Haltung des Marktes und die Realisationen der Septembercontracte seitens der Haussiers mussten deshalb einen kleinen Rückgang der Preise hervorrufen. Es ist aber wohl anzunehmen, dass der Markt sich in Kürze wieder erholt, sobald Europa für den noch ungedeckten Winterbedarf zum Kauf schreitet. Die heutigen Notirungen sind: Choice Western Steam 33 ℳ, Hamburger Stadtschmalz 34—35 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz 35—36 ℳ, Berliner Bratenschmalz 36—38 ℳ. — Speck: gesalzener amerikanischer Rückenspeck 47—49 ℳ je nach Stärke.

London, 24. September. Butter, holländische 92—94 s.

* Rotterdam, 24. September. Margarine ruhig. Prima amerikanische 46 fl.

Antwerpen, 24. September. Schmalz. September 58¾. Margarine ruhig.

* Hamburg, 24. September. Waaren-Wochenbericht. (h. bedeutet höher, n. niedriger gegen die Vorwoche.) Cacao. Caracas 62—140 ℳ, Ceylon 65—95 ℳ, Surinam 62—66 ℳ, Trinidad 68—72 ℳ, Guayaquil 63 bis 69 ℳ, Maranh. u. Para 63—65 ℳ, Domingo h. 50—54 ℳ, Samana h. 53—63 ℳ, Bahia, präparirt h. 63—66 ℳ, St. Thomé h. 61—64 ℳ, per 50 kg. Kaffee, Rio, ord. 32—35 ℳ, reell ord. 37—41 ℳ, gut ord. 42—45 ℳ, fein ord. 45—49 ℳ, gewaschener 56—66 ℳ, Santos, prima 43—50 ℳ, superior 38—42 ℳ, good 33—36 ℳ, regulair 29—32 ℳ, ordinary 23—27 ℳ, Ceara 52 bis 58 ℳ, Bahia 26—30 ℳ, Savanilla 45—55 ℳ, Guatemala 50—90 ℳ, do. centrale 74—79 ℳ, Costarica 60—78 ℳ, Portorico 80—92 ℳ, Laguayra Trill. 45—58 ℳ, Descascado (gw.) 73—80 ℳ, Maracaibo 45—58 ℳ, Domingo, ord. u. reell ord. 40—75 ℳ, g. ord. u. f. ord. 45—70 ℳ, verlesene 50—70 ℳ, Mocca 90—120 ℳ, afrik. (Cap) 32—36 ℳ, Ceylon 80—125 ℳ, Java 90 bis 120 ℳ, Triage u. Bruch 15—30 ℳ per ½ kg. Korinthen, Provincial 15—15,50 ℳ, Patras h. 21—22 ℳ, per 50 kg. Feigen, Sevilla n. 12 ℳ, Smyrna 9—35 ℳ, per 50 kg. Gewürze. Cardamom, Mal. ord. 4,00—5 ℳ, lang u. kurzlang 3,40—4 ℳ, Saat 3,75—4 ℳ, per ½ kg. Cassia lignea 38—47 ℳ, Bruch h. 30—35 ℳ, Saren h. 102—109 ℳ, Vera h. 27 ℳ, per 50 kg. Indigo. Guatemala 2,50—5 ℳ, Bengal, f. blau u. violet 6,50—7 ℳ, f. violet 5,75—6,25 ℳ, gut violet 5,25—5,50 ℳ, gefeuert u. violet 4—4,75 ℳ, ord. gef. u. violet 3,50—4 ℳ, Kurpah 3—4,50 ℳ, Madras 3—4 ℳ, Java 5—7 ℳ, Indigo-Extract 1,25—1,50 ℳ, Carmin 1,35—2,50 ℳ, per ½ kg. Ingber, African 13,50—14 ℳ, Bengal 14 ℳ, Cochin 36—44 ℳ, per 50 kg, candirter 11—12 ℳ per Kiste. Macis, Blüthe 1,60—1,80 ℳ, Nüsse 1,30—2,40 ℳ, per ½ kg. Mandeln, Avola h. 62—63 ℳ, Sicil. u. Bari 57—60 ℳ, Barbarice h. 43—45 ℳ, Krack- à la Princ. 50—55 ℳ, per 50 kg. Nelken, Amboina 46—47 ℳ, Zanzibar 39—39,50 ℳ, per 50 kg. Nüsse, Wallnüsse 16—18 ℳ, Hasel., Sicil. 23 ℳ, Para- 20—24 ℳ. Erdnüsse, neue geschälte 13,75—16 ℳ, ungeschälte 10 ℳ, Ia. für Kernwerke 12,25 bis 14,25 ℳ, per 50 kg. Pfeffer, Singapore h. 37—37,50 ℳ, Batavia u. Penang h. 33—35 ℳ, weisser h. 53—55 ℳ, Malabar h. 35 ℳ, per 50 kg. Piment, Jamaica h. 30—38 ℳ, per 50 kg. Pflaumen, türk. 20—26 ℳ, Californische 35—47 ℳ, per 50 kg. Rosinen, Eleme 21—35 ℳ, Sultana 15—47 ℳ, Malaga, Muscat. 14—14,50 ℳ, Valencia 31—38 ℳ, per 50 kg. Sago, Perl- 5,25 ℳ, Mehl 5 ℳ. Tapioca, Flocken 19—20,50 ℳ, Graupen 9—9,50 ℳ, Perl h. 8,50—8,75 ℳ, Mehl 11,50—12 ℳ, per 50 kg. Vanille, Bourbon 25 bis 39 ℳ, per ½ kg. Thran, brauner Leber 30—34 ℳ, norwegisch blanker do. 40—52 ℳ, do. brauner blank 30—33 ℳ, do. Medicinalthran 55—60 ℳ, Dampfthran 68—70 ℳ, per nordd. Tonne, schwed. 3 Kronen 57 ℳ, per Schw. grönländ., klarer 37—39 ℳ, newfoundl. weiss 40 ℳ, per 100 kg, do. do. 32—36 ℳ per Blocktonne, Hamburger 3 Kronen 35 ℳ, per 100 kg.

Hamburg, 24. September. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Fest. Notirungen per 100 kg. Prima grobkörnige Stärke jeglicher Herkunft in der Zollstadt: prompt 18—18½ ℳ, Lieferung October-November 18¾ bis 19¼ ℳ; im Freihafen: prompt 18—18¾ ℳ, Lieferung October-November 18¾—18⅞ ℳ. Prima Mehl jeglicher Herkunft: in der Zollstadt: prompt 18—18½ ℳ, Lieferung October-November 18—18½ ℳ; im Freihafen: prompt 16½—17 ℳ, Lieferung October-November 16½—17 ℳ. Superior grobkörnige Stärke prompt 18½—19 ℳ. Superior-Mehl prompt 18½—19½ ℳ. Prima Dextrin weiss und gelb prompt 21½—25 ℳ. Prima weisser Capillär-Syrup 44° prompt 25—25½ ℳ. Traubenzucker prima weiss geraspelt 25½—26 ℳ. — Kaffee. Bei ruhiger Tendenz blieben nahe Monate gestern Abend stabil, mittlere und entfernte zogen vorübergehend ¼ ℳ an. Schluss 6 Uhr: September 33¾, December 35½, März 36¼, Mai 37¼, Juli 37½, September 1898 38 ℳ. Der Markt eröffnete heute Morgen schleppend ¼—½ ℳ niedriger. Im Laufe des Vormittages bewegte sich der Verkehr in engen Grenzen, die Stimmung wurde etwas fester und der Rückgang ziemlich wieder eingeholt. Um 12½ Uhr werthen: September 33½, December 36, März 36½, Mai 37, Juli 37½, September 1898 37¾ ℳ. An der Börse behaupteten sich die Preise. Nach der Nachmittagseröffnung gewannen sämmtliche Sichten ¼ ℳ. Unser Locomarkt verkehrte in unveränderter Haltung, es fand ein ruhiges Geschäft statt und wurden circa 2500 Sack Diverse gehandelt. Zufuhren in Rio 16 000 Sack. Tendenz stetig. Zufuhren in Santos 45 000 Sack. Tendenz stetig. Notirungen: Santos prima 43—50, superior 38—42, good 33—36, regulair 29—32, ordinary 23—27, Rio reell ordinair 37—41, Bahia 26—30, Guatemala Ia. 80—90, do. IIa. 74—79, La Guayra Trill. 45—56, do. gewaschene 70—80, Domingo reell 52—70, Triage 16—20 ℳ. — Butter fest. I. Qualität 100—105 ℳ, II. Qualität 95—99 ℳ, fehlerhafte und ältere 90—95 ℳ, schleswig und holsteinische Bauerbutter 75—90 ℳ, galizische und ähnliche verzollt 72—78 ℳ, finnländische Sommer verzollt 92—95 ℳ, amerikanische verzollt 60—65 ℳ. — Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 27⅝ ℳ, in Firkins à 122 Pfd. 28¾ ℳ, in Kisten à 56 Pfd. 27¼ ℳ, in Kisten à 28 Pfd. 29⅛ ℳ, Pure Lard Kingan 27¾ ℳ, für Tierces per Netto-Centner. Alles unverzollt. — Chile-Salpeter. Loco ab Lager 6,82½ ℳ.

* Hamburg, 25. September, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Peimann, Ziegler & Co. September 33,75, December 35,75, März 37. Behauptet. Zufuhren in Rio 19 000, in Santos 42 000 Sack. New York schloss 5 Points niedriger.

Amsterdam, 24. September. Java-Kaffee good ordinary 40.

Rotterdam, 24. September. Kaffee-Terminnotirungen: Santos laufende Sicht 21⅞ c, September 21⅝ c, Januar 21½ c, März 21¾ c.

New York, 23. September. (Von Henry Hentz & Co.) Kaffee behauptet, aber ruhig. Amerika kaufte. Die Importeure verkauften per November gegen ihre Brasilbezüge.

New York, 24. September. Kaffee fair Rio Nr. 7 7⅞, October 6,25, December 6,70. — Zucker 3 1/16. — Kupfer 11,30. — Zinn 13,65. — Schmalz Western steam 4,60, do. Rohe & Brothers 5,05.

Rio de Janeiro, 22. September. Kaffee. (Von F. S. Nicolsen & Co.) Notirungen, Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen: Nr. 3 38⅝ s, Nr. 5 35¼ s, Nr. 8 32⅝ s. Verschiffungen während der Woche: nach Europa 25 000 S., nach den Vereinigten Staaten 75 000 S. Vorrath 465 000 S. Tendenz: Fest.

Santos, 22. September. Kaffee. (Von Naumann, Gepp & Co.) Notirungen, Kost und Fracht per Dampfer nach Bremen: Good average 35½ s, middl. average 34 s, fair average 32½ s, superior 38½ s, prime 41½ s. Verkäufe nach Europa 30 000 S., nach den Vereinigten Staaten 40 000 S. Vorrath 1 085 000 S. Tendenz: Fest.

Halle a. S., 24. September. Rohzucker. In den ersten Tagen dieser Woche nahm der Markt eine feste Haltung an, die Nachfrage wurde rege, und zu steigenden Preisen fanden grössere Umsätze für spätere Lieferung statt. Seit Dienstag ist der Markt wieder erheblich ruhiger, und nur für sofort rollende Partien, welche wenig angeboten sind, konnten sich die Preise behaupten. Spätere Abladungen begegneten geringerer Kauflust, doch verhielten sich die Fabriken den ermässigten Geboten gegenüber meist ablehnend. Umsatz in prompter Waare 4000 Sack. Raffinirter Zucker. Angebot in disponibler Waare lag nicht vor, auch war das Geschäft für Lieferung nicht belangreich. Rohzucker. Rendement 88proc. ausschliesslich 20,10 bis 20,20 ℳ, Nachproduct 75proc. Rendement ausschliesslich 14,40—16,00 ℳ. — Die Preise verstehen sich für 100 kg ab Station.

Magdeburg, 24. September. Rohzucker-Terminpreise, Abends 7 Uhr. (Nach privater Ermittelung.) September 8,95 Br., 8,90 G., October 8,90 bez., 8,95 Br., 8,90 G., October-December 8,85 bz., 8,82½ G., November-December 8,87½ Br., 8,82½ G., Januar-März 9,12½ Br., 9,07½ G., April-Mai 9,25 Br., 9,20 G., Mai 9,30 bez., 9,30 Br., 9,25 G. — Tendenz: Flau.

* Magdeburg, 25. September. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes".) Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel. Melis I. 22,75. Tendenz: Ruhig. 92proc. Kornzucker notizlos, 88proc. 9,80—10. Tendenz: Schwächer.

Braunschweig, 24. September. Rohzucker. Nach fester Eröffnung, die volle letzte Preise zeitigte, schwächte sich der Markt ab, um sich dann in der Mitte der Woche erheblich wieder zu befestigen. Die Kauflust seitens der Ausfuhr- wie Inlandsraffinerien gestaltete sich sehr rege und führte bei reichlichem Angebot zu grösseren Umsätzen. Die bezahlten Werthe stellten sich nicht unbedeutend höher. Im weiteren Verlauf der Woche war die Stimmung, vorübergehend von kleinen Besserungen unterbrochen, abschwächend. Das starke Angebot war daher zu den bezahlten Preisen nicht mehr unterzubringen und blieb, da sich die Fabriken in niedrigere Preise nicht fügen wollten, grösstentheils unverkauft. Preise sind wiederum nicht zu verzeichnen, da sich die Umsätze fast ausschliesslich aus Lieferungspartien zusammensetzen. Nacherzeugnisse wurden nur vereinzelt gehandelt. Die Schlussstimmung ist matt. Mehrere Fabriken haben in diesen Tagen weiter den Betrieb eröffnet. Das Gros derselben folgt aber erst Ende dieses resp. Anfang nächsten Monats. Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks in greifbarer und Lieferungswaare beträgt ca. 32 000 Ctr. — Raffinirter Zucker. Für raffinirten Zucker bestand wiederum recht gute Frage und fanden nicht unerhebliche Umsätze statt. Es notiren heute: Raffinade I 23,75 ℳ ohne Fass, gemahlene Raffinade 24,50—26,50 ℳ mit Sack, gemahlene Melis 22,25—22,75 ℳ mit Sack, Würfelraffinade 24,50—26,50 ℳ mit Kiste. Alles für 50 kg.

Hamburg, 24. September, Nachmittag 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg September 8,85, October 8,87½, November 8,92½, December 9,00, März 9,22½, Mai 9,37½. Ruhig.

Hamburg, 24. September, 8 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co., Hamburg.) Rübenzucker I. Product Basis 88 procent. frei an Bord Hamburg September 8,85, December 8,92½, Mai 9,32½. Matt.

* Prag, 24. September. Zuckerbörse. Schon gestern Abend zeigten die Auslandsbörsen eine flaue Tendenz, die bei Eröffnung des heutigen Verkehrs auch hier die Preise drückte. Da die österreichischen Auslandsziffern die Klagen, die man bisher über den Rübenstand vernommen, wenig entsprachen und da überdies schöne Witterung eintrat, blieb auch im weiteren Tagesverlaufe eine Erholung ausgeschlossen. Witterung: Warm. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 24. September: Raffinade I prompt 25,00 fl. Geld, 25,12½ fl. Waare, Kreisproduct Aussig Station prompt 12,02½ fl. Geld, 12,07½ fl. Waare, do. Landungsplatz 12,00 fl. Geld, 12,05 fl. Waare, do. October 12,02½ fl. Geld, 12,10 fl. Waare, October-December 12,05 fl. Geld, 12,12½ fl. Waare, Nachproduct Basis 88 Proc. Aussig 10,50—11,50 fl.

Paris, 24. September. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88procent. loco 26¾—27. — Weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg September 29⅝, October 28, October-Januar 28¼, Januar-April 28¾.

London, 24. September, 11 Uhr 50 Min. (Telegramm der Herren Joswich & Co., Hamburg.) Rohzucker, 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg. September 9 s 0 d. + ¼ Proc., 9 s 0 d. + ¼ Proc., October-December 8 s 10½ d G. — ¼ Proc., 8 s 10½ d B., Januar-März 9 s 1½ d G. 9 s 1¾ d B. + ¼ Proc., Mai 9 s 4½ d G., 9 s 4¾ d B. + ¼ Proc. Tendenz: Schwächer.

London, 24. September, 12 Uhr 54 Min. Zucker, roher ruhig, raffinirter mitunter ½ s niedriger, deutscher Rüben- 88proc. 9 1/16 s, Centrifugal 10⅝ s, Java No. 15 ⅞ s höher. — 1 Uhr. Rübenzucker ruhig. September 9 s, October-December 8 s 10⅞. — 5 Uhr. Zucker, granul. In deutsche Marken bordfrei Hamburg. October 10 s 8¼ d, Rüben-September 8 s 11¼ d, October-December 8 s 10⅝ d. — 1 Uhr. Kaffee. Plantage Ceylon, ostindischer und mittelamerikanischer stetig, Brasil ruhig, Lieferungswaare matt, Rio December 33 s 6 d, Santos März 33 s 9 d. Reis willig. Thee stetig. — 5 Uhr. Schellack T. N. Orange October 63 s 6 d. Kautschuk fein Para 3 s 7½ d. Oele. Leinöl September 15 s 4½ d, October-December 15 s 4½ d. Rüböl raffinirtes 26 s 3 d, braunes October-December 25 s, Baumwollöl raffinirtes 16 s 6 d, rohes October-December 14 s 1½ d. Terpentinöl, amerikanisches 23 s. Leinsamen: Import der Woche 25 796 Qr.

Havre, 24. September, Abends. Indigo ruhig, September 5,85, December 5,90, März 6,00, Juli 6,20.

* Leipzig, 25. September. Düngemittel. (Bericht der Firma Conr. Schmidt & Co., Leipzig.) Thomasphosphatmehl 17½ ₰ per Procent citratlöslicher Phosphorsäure und 11½ ₰ per Procent Gesammt-Phosphorsäure franco Waggon Station Leipzig. — Chili-Salpeter: Prompt und October-November 6,92½ ℳ, November-December 6,97½ ℳ, December 7,05 ℳ, Januar 1898 7,12½ ℳ, Februar-März 1898 7,20 ℳ, März 1898 7,27½ ℳ, April 1898 7,25 ℳ, erste Hälfte Mai 1898 7,25 ℳ, Mai 1898 7,22½ ℳ franco Waggon Hamburg-Harburg.

Nordhausen, 24. September. Branntwein 45 Vol.-Proc. für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 64,00—66,00 ℳ, Branntwein 40 Vol.-Proc. für 100 kg desgl. 58,00—59,00 ℳ, nach Angabe der Commission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

Hamburg, 24. September. Spiritus (unversteuert) ruhig, September-October 20¼ Br., October-November 20¼ Br., November-December 20½ Br., December-Januar 20⅝.

Paris, 24. September. (Schluss.) Spiritus ruhig, September 40, October 39¾, November-December 39, Januar-April 38¼.

Hamburg, 24. September. Petroleum besser, Standard white loco 4,85 Br.

Antwerpen, 24. September. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco 15¾ bez. u. Br., September 15⅝ Br., October 15⅝ Br. Ruhig.

New York, 24. September. Petroleum. Standard white in New York 5,85, do. Philadelphia 5,75, do. Refined in Cases 6,15, do. Pipe line Certificates October 70.

W. Amsterdam, 24. September. Tabak. (Originalbericht des „Leipziger Tageblattes".) In Ergänzung der drahtlichen Ablaufsmeldung der heutigen Java-Einschreibung ist nachzutragen, dass für Vorstenlanden-Decken, abgesehen von den sehr hoch bewertheten fahlen Classen, eine im grossen Ganzen mässigere Auffassung wie in den Sommerverkäufen herrschte, während die Besuki-Einlagen noch eine Steigerung der Preiserwartung zu erkennen gaben. Die Hauptpartien wurden auf meist geheimen Erlösen wie folgt genommen: Vorstenlanden 1469 B. Paprin-Gan, Gajampeit-W. Lehmann, 2280 B. Krian-Amsterdam Tabak-Handel My., 1182 B. Domangan, 258 B. Modjo-B. H. Manus, 259 B. Ketandan, Soember-D. Jüssmann, 556 B. Djoerowiring-H. Beyes Nachf., 475 B. Sekar-Orto Roeloff; Bezoeki 1812 B. Trogo, Ajes-Herschel Enthoven & Co.; Rembang 1221 B. FE-Geheim.

Nürnberg, 23. September. Hopfen. In den ersten Stunden ging heute das Geschäft sehr ruhig, und nur dadurch, dass es sich länger fortsetzte, konnte der telegraphisch gemeldete Umsatz von 550 B. erzielt werden. Mit der Bahn wurde heute nicht sehr viel zu Markt gebracht. Die Schlussnotirungen lauten: Marktwaare gering 22—28 ℳ, Mittelwaare 40—52 ℳ, prima 60—65 ℳ, polnische Mittelwaare 75—85 ℳ, prima 90 bis 100 ℳ, badische Mittelwaare 85—90 ℳ, prima 100—110 ℳ, Württemberger gering 50—60 ℳ, Mittelwaare 65—75 ℳ, prima 90—100 ℳ, Spalter Land, leichte Lagen 90—100 ℳ, Hallertauer ohne Siegel gering 35—45 ℳ, Mittelwaare 50—75 ℳ, prima 80—90 ℳ, Siegelgut aus Au, Wolnzach prima 95 bis 105 ℳ, Gebirgshopfen prima 70—75 ℳ. — Für Auswahl aus Partien müssen etwa 5 ℳ mehr bezahlt werden.

Neutomischel, 24. September. Hopfen. Regen und trübes Wetter wirken störend auf den Hopfenstand, so dass das Geschäft einen ruhigen Verlauf nimmt. Preise: 70—85 ℳ pro Centner, nur vereinzelt wird von den Kundschaftshändlern oder Brauern 90—95 ℳ gezahlt.

W. Aus der Provinz Posen, 24. September. (Original-Hopfenbericht.) Die von den tonangebenden Hopfenmärkten eingehenden Berichte sind nicht dazu angethan, um die Tendenz zu befestigen und dem Verkehr eine lebhaftere Gestalt zu verleihen. Die hier anwesenden bayerischen und böhmischen Einkäufer zeigen zwar für die besseren Qualitäten Kauflust, jedoch machen dieselben billigere Gebote, die von Producenten in den meisten Fällen zurückgewiesen werden. Von Seiten der Brauerkundschaft wurde Vieles in den verschiedenen Districten der Provinz erworben und zwar zu verhältnissmässig guten Preisen gegen bayerische Notirungen. Die mittleren Sorten wurden vielfach von Zwischenhändlern zu Versandtzwecken gekauft, während geringe Qualitäten, wofür es an entsprechenden Käufern fehlt, noch fast gar nicht in den Verkehr kamen. Man zahlt für Primawaare bis 100 ℳ, mittel 75 bis 80 ℳ, gering abwärts bis 50 ℳ. Das bis jetzt zum Verkauf gelangte Quantum steht dem vorjährigen um dieselbe Zeit nach.

Saaz, 23. September. Hopfen. In Folge Anwesenheit vieler ausländischer Hopfenfirmen herrschte heute lebhaftes Geschäft und fanden sehr bedeutende Platzumsätze statt. Prima um 1—3 fl. höher, Stimmung hierfür sehr fest. Preise und Stimmung für Mittelsorten unverändert.

London, 24. September, 5 Uhr Nachm. Kupfer stetig, 49 £ 7 s 6 d, 3 Monate 49 £ 15 s. Makler-Schlusspreise 49 £ 5 s bis 49 £ 10 s, best selected 52 £ 12 s 6 d, strong sheets 59 £ 10 s. Zinn Straits willig, 61 £ 11 s 9 d, 3 Monate 62 £ 5 s, englisches 65 £ 15 s. Blei stetig, spanisches 13 £ 12 s 6 d, englisches 13 £ 17 s 6 d. Zink fest, gewöhnliche Marken 17 £ 15 s, besondere Marken 17 £ 17 s 6 d, gewalztes schlesisches 19 £ 15 s.

WTB. Glasgow, 24. September. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores beliefen sich auf 310 374 t gegen 363 293 t im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 77 gegen 78 im vorigen Jahre.

* Glasgow, 24. September. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 44 s 10 d, Warrants Middlesborough III 42 s 1 d.

Hamburg, 24. September. Fische. (Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler.) Die heutigen Engrospreise stellen sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, grosse 75—85 ₰, kleine 20—35 ₰, Seezungen 125—140 ₰, kleine 45—60 ₰, Kleiße, grosse 25—45 ₰, kleine 15—25 ₰, Rothzungen 10 ₰, Schollen, grosse 28—32 ₰, mittel 20—25 ₰, kleine 15—25 ₰, Schellfische, grosse 32—35 ₰, mittel 22—25 ₰, kleine 8—22 ₰, Lachsforellen 125—150 ₰, Flusshechte 55 ₰, Seehechte 12—14 ₰, Hummern, lebende 220 ₰, Cabliau, grosse 8—15 ₰, kleine 4—10 ₰, Brachsen 20—32 ₰, Barse 15—30 ₰, Lengfisch 6—9 ₰, Rochen 4—8 ₰, Steinfisch 6—8 ₰. — Nordsee-Austern per 100 Stück 150—200 ℳ, Knurrhähne 5—7 ₰, Petermännchen 25 ₰, Karpfen, lebende 80 ₰. — Für den St. Pauli-Fischmarkt trafen ein: 14 Ewer mit diversen Fischen. Zufuhren von auswärts. Tendenz: Fest.

Viehmärkte.

Schleiz, 22. September. Viehmarkt. Der Zutrieb an Rindern betrug 1306 Stück gegen 1529 im Vorjahre. Aus Bayern waren 200 Stück Gangochsen und 190 Stiere zugetrieben. Alles übrige zu Markte gebrachte Vieh kam aus dem Oberlande. Das Geschäft war ein flottes, da eine grosse Anzahl auswärtiger Käufer, insbesondere Grosshändler, gekommen waren. Es gingen in Folge dessen auch mit der Bahn 50 Wagenladungen mit etwa 750 Stück meist fetter Waare nach verschiedenen Gegenden fort. Die Verkäufer waren mit den erzielten Preisen fast durchgängig zufrieden; gezahlt wurde im Durchschnitt 30 bis 28 ℳ für den Centner, doch auch 34—37 ℳ und in einzelnen Fällen auch nur 27 ℳ. (Der Rindviehzutrieb betrug an den gleichen Märkten 1894 1500 Stück, 1895 1393 Stück.) Erfreulich ist für das Oberland, dass auch die Viehmärkte in Tanna immer bedeutender werden. Früher waren die Viehmärkte in Leutenberg von grosser Bedeutung. An Kuhschweinen waren 392 Stück zugefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 15—40 ℳ für das Paar.

*— Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 kg in der Zeit vom 20. bis 25. September 1897. Weizen: Halberstadt gut 17,70 ℳ, Oschersleben gering 16,00 ℳ, mittel 17,00 ℳ, gut 18,00 ℳ, Osterburg gut 18 ℳ, Torgau gering 15,25 ℳ, mittel 16,25 ℳ, gut 17,80 ℳ, Naumburg gering 15,00 ℳ, mittel 16,00 ℳ, gut 17,00 ℳ, Bernburg gut 16,70 ℳ, Mühlhausen mittel 17,00 ℳ, gut 18,00 ℳ, Nordhausen gering 15,00 ℳ, gut 17,60 ℳ. — Roggen: Halberstadt gut 13,00 ℳ, Oschersleben gering 12,50 ℳ, mittel 13,00 ℳ, gut 14,00 ℳ. — Osterburg mittel 13,00 ℳ, Torgau gering 12,40 ℳ, gut 13,05 ℳ, Naumburg gering 12,30 ℳ, mittel 13,00 ℳ, gut 13,50 ℳ, Bernburg mittel 13,00 ℳ (mit Auswuchs, 400 Ctr. ab Station), Mühlhausen mittel 13,40 ℳ, gut 14,00 ℳ, Nordhausen mittel 13,00 ℳ, gut 14,00 ℳ. — Gerste: Halberstadt gering 16,00 ℳ, gut 20,00 ℳ, Oschersleben gering 15,50 ℳ, mittel 16,50 ℳ, gut 20 ℳ, Torgau gering 15,50 ℳ, gut 16,75 ℳ, Naumburg 16 ℳ, gut 17 ℳ, Bernburg gut 19,50 ℳ (ab Station 600 Ctr.), Mühlhausen gut 18,50 ℳ, Nordhausen gering 15 ℳ, gut 17 ℳ. — Hafer: Halberstadt gering 13,50 ℳ, gut 14,20 ℳ, Oschersleben gering 13 ℳ, mittel 14 ℳ, gut 15 ℳ, Torgau gering 13,25 ℳ, gut 14,75 ℳ, Naumburg gering 12 ℳ, mittel 13 ℳ, gut 14,00 ℳ, Mühlhausen mittel 13,50 ℳ, gut 14 ℳ, Nordhausen mittel 12 ℳ, gut 12,25 ℳ. — Erbsen: Halberstadt mittel 16,00 ℳ, Torgau mittel 20 ℳ, gut 28 ℳ, Naumburg gering 19 ℳ, gut 20 ℳ, Bernburg gut 19,00 ℳ, Mühlhausen gering 15 ℳ, gut 17 ℳ, Nordhausen mittel 18 ℳ, gut 20 ℳ.

Breslau, 24. September. Bei mässigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. (Per 100 kg.) Weizen ruhig, alter weisser 16,60—17,60—18,40—19,00 ℳ, alter gelber 16,70—17,70 bis 18,40—18,90 ℳ, neuer weisser 13,30—14,60—17,60—18,30 ℳ, neuer gelber 13,30—14,60—17,20—18,20 ℳ. — Roggen behauptet, 12,60—13,00—14,00 ℳ, feiner über Notiz. — Gerste fest, 12,00—13,00—14,00—15,00 ℳ, feinste darüber. — Hafer ruhig, 13,70—14,30—15,00 ℳ, neuer 11,00—12,50 bis 13,00 ℳ, feinster über Notiz. — Mais ruhig, 11,00—11,75 ℳ.

Hamburg, 24. September. Weizen loco matter, holsteinischer loco 175—184. — Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 132—145, russischer loco ruhig, 103. — Mais 96½. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 60 Br. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 24. September. Weizen weichend. — Roggen ruhig. Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

London, 24. September. (Schluss.) Markt träge, amerikanischer Mais ¼ s niedriger Käufer.

Paris, 24. September. (Schluss.) Weizen ruhig, September 28,70, October 28,60, November-December 28,25, November-Februar 28,25. — Roggen ruhig, September 18,00, November-Februar 18,25. — Mehl matt, September 60,00, October 60,05, November-December 60,00, November-Februar 60,00. — Rüböl matt, September 58⅞, October 58½, November-December 58½, Januar-April 59. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Odessa, 24. September. Getreide. Azima- und Ghirka- niedriger; Sandomirka-Weizen unverändert; Roggen ruhig; Mais ruhig; Gerste niedriger; Hafer unverändert; Leinsaat ruhig; Raps und Rübsen unverändert; Dampferfrachten fest.

New York, 24. September. Weizen stetig. Rother Winterweizen loco 99½. — Weizen September 99⅛, October —,—, November —,—, December 95⅛. — Mais stetig, September 32⅝, October 34, December 35⅞. — Mehl (Spring Wheat clears) 4,55. — Getreidefracht nach Liverpool 4½. — Wechsel auf London 4,82½.

Chicago, 24. September. Weizen stetig, September 96⅝, December 92⅞. — Mais stetig, September 28⅞. — Schmalz September 4,40, December 4,47½. — Speck short clear 5,20. — Pork September 8,12½.

Leipziger Producten-Börse.

Loco-Preise den 25. September 1897, Mittags 1 Uhr.

(Die Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage u. s. w. frei Leipzig, gegen baare Zahlung.)

Witterung: Vorwiegend heiter, warm.

Weizen per 1000 kg netto inländischer alter 175—184 ℳ bez. u. Br., do. ausländischer 205—214 ℳ bez. u. Br. Ruhig.

Roggen per 1000 kg netto hiesiger 135—145 ℳ bez. u. Br., ostpreussischer und Posener 150—160 ℳ bez. u. Br., ausländischer 148—155 ℳ bez. u. Br. Behauptet.

Gerste per 1000 kg netto Braugerste 160—185 ℳ bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 114—130 ℳ bez. u. Br.

Hafer per 1000 kg netto inländischer neuer 140—145 ℳ bez. u. Br., ausländischer 144—152 ℳ bez. u. Br.

Mais per 1000 kg netto amerikanischer 98—104 ℳ bez. u. Br., runder 108 bis 111 ℳ bez. u. Br.

Raps per 1000 kg netto —,—.

Rapskuchen per 100 kg netto 12 ℳ nominell.

Rüböl per 100 kg netto ohne Fass 58 ℳ bez. Etwas matter.

Ausserdem wurde notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprocent ohne Fass, mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe 40,50 ℳ G.

Bleyl, Börsensecretair.

Weizenmehl Nr. 00 28,00—29,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 21,50 bis 22,00 ℳ per 100 kg netto excl. Sack.

Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend.

* Berlin, 24. September. Der Getreidehandel zeigte heute recht matte Haltung. Die Nachrichten vom Auslande sind überwiegend ungünstig; die amerikanischen Märkte verloren ½ bis 1 c, trotzdem die Speculation zeitweise mit russischen Ausfuhrverbotsgerüchten operirte, natürlich aber wenig Glauben fand. Auch die Mittags eingetroffenen österreichisch-ungarischen Nachrichten waren recht matt. Einige Aufmerksamkeit erregte die Wolff'sche Depesche, welche aus Frankreich die officielle Feststellung allgemeiner Preisermässigung an den französischen Märkten meldet, was wohl so viel bedeutet, dass die Regierung an eine Ermässigung der Zölle nicht denke. Hier ist es in der Hauptsache wohl der anhaltend schlechte Gang des Mehlgeschäfts, welcher seine Schatten auch auf den Lieferungshandel wirft und fortgesetzt zu Realisirungen anregt, denen keine Käufer gegenüberstehen. Preise haben dadurch für Weizen wie Roggen merklich nachgelassen. Dabei gingen inländische Ladungen heute ein wenig besser, da Mühlen Einiges einthaten und auch zu Mischungszwecken zur Herstellung contractlicher Waaren Manches genommen wurde. Von neuen ausländischen Abschlüssen verlautete in beiden Getreidearten nichts, dagegen wird uns mitgetheilt, dass etwas südrussischer Roggen zurückgehandelt wurde. Hafer blieb still, ist aber für bessere Sorten ziemlich gut zu lassen. Mais hat schwachen Verkehr. Mehl musste wieder etwas billiger abgegeben werden. Rüböl änderte sich gegen gestern wenig. Für Spiritus traten vielseitig Verkäufer auf, was wohl mit den günstigeren Nachrichten, die neuerdings über die Kartoffelernte einlaufen, zusammenhängen dürfte.

München, 24. September.

Bankactien.					
Bayr. Hdsb. 200fl.	187,80	Bayr. Notenbank	134,80	Pfälzische Bank	140,90
do. do. (300 ℳ)	—	Bayr. Vereinsb.	209,90	Vereinsb. Nürnb.	210,50
do. Hyp.- u. Wchs.	318,80	Münchner Bank	10,50		
Industrie-Actien.					
Brg. Brauh. Mün.	234,—	Löwenbräu	423,75	Ghr. Schmederer	244,80
Hackerbräu	240,—	Münch. Kindl	99,50	Brauh. Würzbrg.	107,80
Maximilianh.	720,—	Bw-Sp. Kolberm.	80,—	Parq.- u. Holzb. F.	
Oberb. Kohlbgw.	275,50	Augsb. Bw. Ried.	68,—	Berlin-Passau	58,—
Immtp. Aschaff.	181,50	Mech. Web. i. Hof	—	Portl.-C. Heidelb.	—
Aschaff. M. Pap.	215,—	Schuckert & Co.	232,75	Künstler. Tivoli	—
Münch.-D. Pap. F.	390,—	Münch. Gasbel.	310,—	Münch. Tramb.	248,—
S. Bmw.-Sp. Hof	320,—	Localb. München	107,80		

Neueste Coursberichte.

Wien, 25. September, Vormittags 10 Uhr 50 Min.

Oest. Credit-A.	358,25	Oest. Süd. (Lom.)	84,50	Deutsch. Markn.	58,72½
Oest. St.-Franz.	340,50	Elbethalbahn	267,—	Ung. Goldrente	—
Tendenz: Fest.				Buschtiehrader B	567,—

Mailand, 25. September, Vormittags 10 Uhr 40 Min.

Ital. 5pr. Rente	98,77½	Meridionalb.	717,—	Wechs. a. Berlin	130,30
Mittelmeerb.	538,—	Wechsel a. Paris	106,30	Banca generale	104,—

Berlin, 25. September, 12 Uhr 25 Min. (Eröffnungscourse.)

October-Course.

Oest. Credit-Act.	224,50	Schwz. Unionb.	81,10	Lübeck-Büchen	168,75
Oest.-U. Staatsb.	145,40	Jura-Simplon	—	Mainz-Ludwigh.	—
Lombarden	39,40	Italien. Rente	93,70	Marienb.-Mlaw.	85,80
It. Mittelm.-B.	101,90	Ung. Goldrente	—	Ostpreuss. Südb.	100,20
do. Meridional	134,50	do. Kronenrent.	—	Bochum. Gussst.	194,25
Disconto-Com.	201,—	Mexikaner, alte	95,—	Kgs.- u. Laurah.	172,25
Darmstädter	155,—	Mexikaner, neue	95,—	Gelsenk. Bgw.-G.	185,25
Deutsche Bank	206,60	Türkische Anl.	22,35	Harp. Bergb.-G.	184,60
Nationalbank	147,25	Türkenloose	117,30	Berlin. Ue. Lit. C	99,60
Dresdner Bank	157,50	Russ. Anl. v. 1880	—	Hibernia	198,—
Berl. Handel	169,—	Neue Russen	—	Nordd. Lloyd	99,40
Buschtiehrad. B	233,30	Russ. Noten	217,25	Hb.-Am. Packetf.	112,80
Elbethalbahn	—	Warschau-Wien	—	Consolidation	283,75
Prince Henri	110,90	Canada Pacific	79,40	Dannenbaum	130,80
Gotthardbahn	151,40	3p. d. Reichsanl.	—	Trust-Dynamit	128,75
Schw. Centralb.	142,10	Consols	—	Northern Pacific	58,—
do. Nordostb.	113,40	Dort.-Gr.-Ensch.	184,40	La Veloce	86,75

Tendenz: Durchweg fest.

Leipziger Börsen-Course am 25. September 1897.

Berlin, 25. September, 12 Uhr 55 Min.

Oest. Credit-Act.	225,40	Mainzer	—	Nordd. Lloyd	99,40
Berl. Disc.-Ges.	201,25	Prince Henri	110,50	3proc. Reichsanl.	—
Berl. Handelsges.	169,—	Bank. Guanof. V.	195,10	3proc. Consols	—
Deutsche Bank	206,40	Dortm. U. L. B. A. C.	99,—	Italien. Rente	93,70
Dresdner Bank	157,10	Gelsenkirchen	189,25	Ung. Goldrente	—
Oest.-U. Staatsb.	145,25	Hamb. Packetf.	112,75	Ung. Kronenr.	—
Lombarden	36,50	Harpen. B.-Ges.	184,60	Neue Mexikaner	94,60
Elbethalbahn	—	Hibernia do.	198,—	Russische Noten	217,25
Buschtr. B. Lit. B.	268,50	Kön. u. Laurah.	173,60	Northern Pacific	52,10

Tendenz: Fest.

Berlin, 25. September, 1 Uhr 30 Min.

Oestern Cred.-A.	225,40	Berl. Disc.-Ges.	201,25	Nordd. Lloyd	99,40
Oest.-U. Staatsb.	145,60	Berl. Handelsg.	169,—	Ung. Goldrente	—
Lombarden	36,60	Deutsche Bank	207,—	Italien. Rente	93,75
Buschtiehr. B	268,50	Dresdner Bank	157,20	4% Russ. v. 1880	—
Elbethalb.-Act.	—	Bochum. Gussst.	195,—	Russ. 3proc. Anl.	—
Dux-Bd. E.-B.-A.	—	Dortm. Union	99,10	Rubelnoten	217,25
Gotthd. E.-B.-A.	151,25	Gelsenkirchen	189,10	Neue Mexikaner	95,—
Schw. Centralb.	142,50	Harpener	184,40	3proc. Reichsanl.	—
Warschau-Wien	—	Hibernia	197,90	3proc. Consols	—
Marienb.-Mlaw.	86,50	Kön.- u. Laurah.	173,20	Prince Henri	110,90
Mittelmeer-Act.	103,—	Consolidation	283,25	Northern Pacific	51,90

Berlin, 25. September. Fondsbörse. Die Thatsache, dass die Ultimo-Liquidation einen sehr befriedigenden Verlauf nimmt, und der fernere Umstand, dass sowohl von Eisen- als Kohlenactien Stücke gesucht sind, trug dazu bei, die Börse gleich bei ihrer Eröffnung in eine ziemlich freundliche Stimmung zu versetzen. Insbesondere trug der Bankactienmarkt durchweg das Gepräge einer festen Haltung. Handelsgesellschaft begegneten reger Frage auf die Angabe, dass dieses Institut einen grösseren Posten Amsterdamer Petroleum-Actien besitzen soll, die sehr ansehnlich gestiegen sind. Der Fondsmarkt lag fest auf Londoner Anregung. Italiener auf Paris erholt, auch Türkenwerthe besser, Mexikaner behauptet. Schweizerische Bahnen sehr still in Folge der abwartenden Haltung wegen des Verlaufs der Berathung des Verstaatlichungsgesetzes. Oesterreichische Bahnen erholt, italienische fest, heimische gut preishaltend. Dortmund-Gronauer und Ostpreussische Südbahn anziehend. Canada Pacific fest auf das Plus der dritten Septemberwoche von 190 000 $. Schifffahrtsactien ungleichmässig. Trust-Dynamit behauptet. — Die freundliche Tendenz hielt auch bei Uebergang in die zweite Börsenstunde an, doch war das Geschäft ruhiger. — Privatdiscont noch nicht festgesetzt.

Berlin, 25. September. Spiritus 70er loco 43,70. Umsatz 40000 l.

* **Berlin, 25. September.** Productenmarkt. (Privat-Mittheilung.) Die festen Depeschen aus Nordamerika haben nicht verhindert, dass anfänglich hier eine recht matte Stimmung für Getreide zum Ausdrucke kam. Das Angebot zog sich später aber wieder zurück, und namentlich Weizen konnte sich im Preise etwas erholen. Roggen blieb unbeachtet. Hafer still. Rüböl unverändert. Spiritus loco ohne Fass wurde mit 43,70 ℳ verkauft und lag matt.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 25. September.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divid.	Zinstermin	Zinsfuss	Coursnotiz
Bank für Grundbesitz	5%	1/1	4	120,— G.
Gesellschaft für Fuhrwesen	2½%	1/7	4	—
Leipziger Verein[illegible] (600 ℳ Einz.)	9%	1/1	4	675 G. ℳ p. Stück
Leipziger Gasgesellschaft (150 ℳ Einz.)	5%	1/7	4	—
L. Pianof.-F., Gbr. Zimmermann	10%	1/7	4	130,— G.
Leipziger Schwimmanstalt	4½%	—	frc.	990 G. ℳ p. Stück
4% Hypoth.-Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1/1, 1/7	5	104,50 G.
4% Kaufm. Ver. Schuld-Verschr.	—	1/1	4	101,— G.
Ellerdorfer 4½% Partial-Obl. W.	—	1/1, 1/7	4½	102,— G.
Anth.-Sch. d. Ges. Curh. Dürrenberg	—	1/1	4	—

Schifffahrt.

© **Hafen- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft. Aken a. d. Elbe,** 24. September. Kahn Nr. 423, von Herrn Oscar Kger, Hamburg, expedirt und Kahn Nr. 35 von Harburg ist heute hier eingetroffen.

Eingetroffen: in Queenstown (24/9) der Canarddampfer „Campania"; in Halifax (23/9) der Allandampfer „Siberian".

Abgegangen: von La Plata (22/9) „Löwenburg", von Blyth (24/9) „Eberstein" nach Svendborg, von Lissabon (24/9) „Stahleck" nach Oporto, alle drei deutsche Hansadampfer.

Passirt: Old Head of Kinsale (24/9) der White Stardampfer „Nomadic".

Schiffsnachrichten. Mitgetheilt von der Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr der Firma **F. W. Grampenstein,** Leipzig, Packhofstrasse 21/23. Eingetroffen: in Cuxhaven (24/9) „Fürst Bismarck" von New York, in New York (24/9) „Columbia", (24/9) „Andalusia", beide von Hamburg, in Havre (24/9) „Valencia" von Westindien, in Montevideo (23/9) „Italia" von Genua, in Genua (23/9) „Moravia" von dem La Plata, alle sechs Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer; in St. Vincent (24/9) der Kosmosdampfer „Kambyses" von der Westküste von Südamerika, in Sierra Leone (24/9) der Woermanndampfer „Anna Woermann" von Hamburg.

Abgegangen: von Southampton (24/9) „Auguste Victoria" nach New York, von Cuxhaven (23/9) „Patagonia" nach Brasilien, beide Hamb.-amerik. Packetf.-A.-G.-Postdampfer; von Vlissingen (23/9) der Ostafrikadampfer „Admiral" nach Hamburg; von Singapore (24/9) der Deutsch-Australdampfer „Solingen" nach Australien.

Passirt: Dover (24/9) „Asuncion" von Hamburg, (24/9) „Taquary" nach Brasilien, beide Hamb.-südamerikan. Dampfer; St. Vincent (24/9) der Hamb. Pacificdampfer „Baris" nach Hamburg.

Nächste Abfahrten von Hamburg nach New York: 28., 29., 30. September; nach Philadelphia: 2. October; nach Baltimore: 2., 6., 13., 23. October; nach Galveston: 5. October; nach Montreal: 22. September, 13., 27. October; nach Westindien und Mexiko: 28. September, 1. October; nach Brasilien: 29. September, 6., 13., 20. October; nach Südbrasilien: 5., 26. October, 5. November; nach dem La Plata: 1., 21., 30. October; nach Westafrika: 30. September; nach Ost- und Südafrika: 6. October; nach China und Japan: 2. October; nach Australien: 2. October.

Schiffsbericht von Heinr. Meisterbergk, Spediteur in Hamburg. Eingetroffen: am 23. September: „Hero" von Gloucester, „Ferndale" von Newcastle; am 24. September: „Stormarn" von Manchester, „Tangermünde" von Kings Lynn, „Cairnavon" von Grangemouth, „Peregrine" von Harwich, „Esperanza" von Hull, „Staveley" von Grimsby, „German Empire" von Hartlepool, „Kings Lynn" von Boston, „Ophelia" von London.

Abgegangen: am 23. September: „Newcastle" nach Grangemouth, „Oldham" nach Grimsby, „James Brand" nach Shields, „Britannia" nach Sunderland; am 24. September: „Burico" nach Boston, „Sines" nach Newcastle.

Wechsel.

	Bank-Discont		
Amsterdam per 100 Fl. h.	3 %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 2 M.	168,50 G. / 167,50 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	3 %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 3 M.	80,70 G. / 80,25 G.
* Italienische Plätze pr. 100 Lire	5 %	k. S. p. 10 T. / l. S. p. 2 M.	76,75 G. / —
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	4 %	k. S. p. 10 T.	80,70 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	2½ %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 3 M.	20,38 G. / 20,25 G.
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	5 %	k. S. p. 14 T. / l. S. p. 2 M.	— / —
Paris pr. 100 Francs	2 %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 2 M.	80,75 G. / 80,40 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	5½ %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 3 M.	— / —
Warschau pr. 100 Silber-Rubel		k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	4 %	k. S. p. 8 T. / l. S. p. 2 M.	170,— G. / 168,70 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Deutsche Reichsbank: Discont 4% — Lombard-Z.-F. 5%.

Sorten.

Kaiserlich Oesterreichische Ducaten	per Stck.	—
20-Francs-Stücke	per Stck.	—
do.	per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke	per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rbl.	per Stück	—
Gold	per 500 Gramm fein	—
Silber	per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden	per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl.	per 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc.	per 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten	per 100 fl. Oe. W.	170,20 G.
Russische Banknoten	per 100 Ro.	217,20 G.

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-Anleihe	97,10 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3	do. do.	97,10 G.
M. 5. u. 200	1/1, 7	3	do. do.	97,— G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3	do. do.	97,— G.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do.	102,90 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do.	102,90 G.
M. 5. u. 200	1/1, 7	3½	do. do.	102,90 G.
M. 5. u. 200	1/4, 10	3½	do. do.	102,90 G.
M. 5. 2. 1000	1/4, 10	4	do. do. abg.: 3½%	103,— G.
M. 5. u. 200	do.	4	do. do. ab 1/10.97	103,— G.
T. 1000; 5. 4. 3. 2. 1. 100; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	100,30 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 5. 200	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anleihe	97,00 B.
(150: 2½ ausch. 100)	1/4, 10	3½	do. do.	103,10 G.
M. 5. 2. 1000	1/1, 7	4	do. do. abg. 3½% ab	103,— G.
5. 5. 200; 150	1/4, 10	4	do. do. ab 1/10.97	103,— G.
M. 5. u. 2000	1/1, 7	3	K. S. Renten-Anleihe	96,— B.
M. 5. u. 2000	1/4, 10	3	do. do.	96,— B.
M. 1500	1/1, 7	3	do. do.	96,— bz
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	96,— bz
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	96,10 G.
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	96,10 G.
M. 5. 2. u. 100	do.	3	do. do.	96,10 B.
T. 100		3	do. St.-Anl. v. 1855	99,80 B.
T. 500	1/1, 7	3½	do. do. v. 1852-68 4%	100,60 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	100,60 G.
T. 500	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	100,60 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1852-68 4%	100,60 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1867 4%	100,60 G.
T. 100	do.	3½	do. do. v. 1869 4%	100,60 G.
T. 25	do.	3½	do. do. fr. Löb.-Zittau La. A	100,20 G.
T. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	do. do. La. B	100,— G.
T. 100	do	3½	do. Landrentenbriefe	100,— G.
M. 6000; 15; 300	1/1, 7	3	do. do.	98,30 G.
T. 500 u. 100	do.	4	do. L.-C.-Rentenscheine	102,75 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 5. 4. 200	div.	3½	K. Bayer. (allg. u. Eisenb.) Staats-Anl. (conv.)	101,75 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Bremer St.-Anl. 1887 u. 88	—
M. 5. 2. 1000; 500	1/5, 11	3	Hamb. Staats-Anl. v. 1886	—
M. 2. 1000; 500	1/2, 8	3½	Hamb. Staats-Rente	—
M. 5. 2. 1000; 5. 5. 200	1/1, 7	3	Grh. Hessische Staats-Anl. m. Ges. v. 2/10 1896	94,25 G.
			Deutsche Präm.-Anl. und Loose.	
T. 100	1/2, 8	4	Grh. Bad. Präm.-Anl. v. 1867	—
T. 100	1/6	4	K. Bayer. do. v. 1866	—
T. 20			Braunschw. 20-Thlr.-L. p. St. M.	107,50 G.
T. 100	1/4, 10	3½	Köln-Mind. E.-G.-Pr.-Anl.	136,40 G.
T. 100	1/1, 7	3½	Goth. D. Gr.-Cr.-B. Pr.-Pf. S. I abgest.	—
T. 100	do.	3½	do. do. do. S. II abg.	—
fl. 7 = T. 4	—	—	Meininger 7-fl.-L. p. St. M.	—
T. 100	1/2	3	do. Dtsch. Hyp.-B. Pr.-Pf.	—
T. 40	1/3	3	Oldenb. 40-Thlr.-L. in M. %	—
			Stadt-Anleihen.	
M. 500	1/4, 10	3½	Annaberg (abg.) v. 84/86 u. 87	100,75 G.
M. 500	1/4, 10	4	do. von 1893	103,50 G.
*T. 5. v. 100; 50; 25	1/4, 10	3½	Berlin von 1876 (abg.) u. 1875	—
M. 5. 2. 1000; 5. 3. 100	div.	3½	do. von 1876—1886	101,10 G.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Chemnitz von 1889	100,30 G.
M. 25. u. 500	1/1, 7	4	do. von 1874	100,25 B.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	do. von 1879	100,25 B.
M. 5. 2. 1000; 500	1/4, 10	3½	Dresden von 1893	100,30 G.
M. 5. 2000; 5. 200	1/4, 10	4	do. von 1888	100,70 G.
T. 5. u. 100	1/1, 7	4	do. v. 1871 abg. 3½% ab 1/1. 98	100,30 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	do. v. 1881 abg. 3½% ab 1/4. 98	100,20 G.
M. 5. 2. 1000; 5. 300	1/1, 7	3½	Gera von 1887	101,25 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Glauchau von 1894	100,— G.
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Halle a. S. von 1886	100,75 B.
T. 100 u. 50	1/1, 7	3	Leipzig v. 1866 Theat.-Anl.	98,50 G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	do. von 1887	100,60 bz G.
M. 5. u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	100,60 bz G.
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	do. von 1887	100,60 bz*
M. 5. u. 100	1/4, 10	3½	do. von 1890 (S. II v. 87)	100,60 bz*
M. 5. u. 1000	1/4, 10	3½	do. v. 1893 u. 94 abg. 3½%	—
M. 5. u. 100	do.	4	do. v. 1893 u. 94 abg. ab 1/1. 1898	100,60 bz*
M. 1000; 5. 200	1/4, 10	3½	Leisnig von 1880	100,25 G.
M. 15. 10. 5. 1½; 100	1/1, 7	3½	Plauen i. V. von 1889	100,25 bz
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	do. von 1892 Ser. II	100,75 G.
M. 2. 1000; 5. 200	1/1, 7	3½	do. von 1889	100,— G.
M. 2. 1000; 500	1/1, 7	3½	Riesa von 1890	100,50 B.
M. 1000; 5. u. 100	1/1, 7	3½	Wurzen von 1889	100,— G.
			Pfandbriefe.	
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Allg. Deutsche Cred.-Anst.	100,50 B.
M. 5. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do.	102,— G.
M. 2. 1000; 5. 2. 1. u. 100	div.	3½	Bayer. Hyp.- u. Wechsel-Bank in München	99,50 G.
M. 2. 1000; 5. 100	1/1, 7	3½	Erbl. Ritterech. Cred.-Ver.	94,50 B.
T. 500; 100 u. 50	do.	3½	do. do.	98,75 G.
M. 1. 1½; 1000	do.	3½	do. do.	100,65 G.
M. 5. 3. 100; 75	do.	3½	do. do.	100,65 G.
T. 500, 100 u. 25	do.	4	do. do.	101,75 G.
M. 3. 2. 1000; 5. 2. 200	1/4, 10	4	Frankf. Hyp.-Bk. S. XIV unkündb. b. 1900	103,— G.
M. 3. 1½; 1000 5. 3. 200	1/1, 7	3½	Goth. Dtsch. Gr.-Cred.-Bk. S. III u. IV à 100% r. (abg.)	103,— G.
M. 3. 1000; 5. 300	do.	3½	do. S. V à 100% rz. / Z. K.	98,50 G.
M. 3. 1000; 5. 300	1/4, 10	3½	do. S. VIII do. unkdb. 1900	100,70 G.
M. 3. 1000; 5. 300	1/1, 7	4	do. S. VI do. unkdb. 1900	101,60 G.
M. 3. 1000; 5. 300	do.	4	do. S. VII do. unkdb. 1900	103,50 G.
M. 3. 1000; 500	1/1, 7	3½	Ldst. Bk. z. Bautz. „Lausitz"	102,— G.
			Ldw. Cr.-Ver. i. Kgr. Sachs.	
M. 5. 2. 1000; 5. u. 100	1/4, 10	3	Pfandbriefe verloosb.	93,50 B.
M. 5. 2. 1000; 5. u. 100	1/1, 7	3	do. Creditbriefe do.	93,50 B.
M. 5. 2. 1½; 1000; 5. 3. 100; 75	div.	3½	do. Pfandbriefe do.	100,— G.
	1/1, 7	3½	do. Creditbriefe do.	100,— G.
M. 5. 2. 1000; 5. 100	1/4, 10	4	do. Pfdbr. do. S. X* u. XIII* abg. 3½% ab 1/10.97	100,20 G. (* unkdb. b. 1905, gek. p. 1/10.97 100 G.)
M. 2. 1000; 5. 100	1/1, 7	3½	do. Crdbr. do. S. IX* u. X** (abg. 4%)	— (100 G.)
M. 1. T. 5. 100; 25	1/1, 7	4	do. Pfbr. do. Cl. II*	—
2. 1½; 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. Crbr. S. II*, III*, IV* u. X	—
M. 1500; 1000; 5. 300	1/4, 10	3½	Leipz. Hyp.-B. u. Anl.-Sch. E unkdb. b. 1907	101,40 G.
T. 5. 100; 50	1/4, 10	4	do. Hyp.-Bk.-Sch. Ser. Bu. C	103,75 G. f.
M. 1500; 1000; 5. 300	1/4, 10	4	do. Hypbk. u. A.-Sch. Ser. D	104,50 G.
1½; 1000; 5. 300; 150	1/4, 10	4	do. do. Ser. F unkdb. b. 1900	105,10 B.
M. 2. 1000; 500; 300; 200; 100; 50	1/1, 7	4	Mein. D. Hyp.-Bk. (Pfdbr.) (Pfdbr. ab 1/1. 98)	99,— G.
M. 5. 2. 1000; 500; 300; 100; 50	1/4, 10	4	do. do. Pfandbr. unkündb. b. 1905	101,70 G.
M. 5. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	Mitteld. Bodencreditanstalt S. I unkdb. b. 1906	100,50 G.
M. 5. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. do. S. II unkdb. b. 1900	103,90 G.
M. 5. 3. 2. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	4	Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. Hyp. Ser. 12	100,25 G. (ab S. VII u. VIII 100,— G)
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7; 1/4, 10	3½	Pr. Central-Bodencr.-A.-G. Centr.-Pfdbr. v. 1880 u. 90	99,50 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/4, 10	3½	do. do. v. 94 (unkdb. b. 1900)	98,75 B.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	3½	do. do. v. 96 (unkdb. b. 1906)	100,50 B.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/4, 10	4	do. do. v. 1890 (unkdb. b. 1900)	101,25 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	do.	3½	do. do. Comm.-Obl. v. 87 u. 91	99,— G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	do.	3½	do. do. do. v. 96 (unkdb. b. 1906)	100,20 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 200	1/1, 7	3½	Pr. Hyp.-A. S. XIII, XIV	99,60 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 200	1/4, 10	3½	do. do. S. XXI, XXII (unkdb. b. 1906)	100,60 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 200	1/1, 7	4	do. do. S. VIII, X-XII rckz.	100,60 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 200	1/4, 10	4	do. do. S. XV-XVIII u. v. 1900 r.	101,60 G.
M. 5. 1000; 5. 100	1/4, 10	3½	R.-Westf. (S. II u. IV u. b. 1904)	100,30 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	4	Bod.-C.-B. (S. I, III u. V u. b. 1906)	104,90 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/4, 10	3½	Sächs. Bodencreditanstalt S. I unkdb. b. 1906	101,40 G.
M. 5. 3. 1000; 5. 2. 100	1/1, 7	3½	do. Ser. II unkdb. b. 1906	101,60 G.
M. 2. 1000; 5. 3. 100	1/1, 7	4	Südd. Bod.-Cr.-Bk. i. Münch.	99,90 G.
			Diverse Obligationen.	
M. 5. u. 1000	1/1, 7	3½	Hzg. Altenb. Landsch.-Obl.	102,40 G.
M. 5. 3. 100	do.	3½	do. do.	102,40 G.
M. 15. u. 5000	1/4, 10	3½	do. do. do. S. IV	102,40 G.
M. 5. 1000; 500	1/4, 10	3½	Bankanst. f. d. Resid.-Stadt Dresden, Hyp.-Obl., gar.	100,— G.
M. 5. 1000; 500	1/1, 7	3½	Communalb. f. Sachs., A.-S.	101,20 B.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. Anl.-Sch.	102,50 B.
M. 1000	1/1, 7	3½	Leipz. Bodlet. Anl. a. Börse	100,25 G.
M. 1000	do.	4	do. do.	102,50 G.
T. 200	1/1, 7	4	Mansf. Gewerk. v. 1862 (zv.)	100,25 G.
M. 5. 1000; 500	do.	4	do. do. v. 1875/72 (zv.)	100,50 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1892	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. do. v. 1893	102,40 G.
M. 1000 u. 200	1/1, 7	3½	Schwarzb. Erbl. Ldscr. Sch.	100,75 G.
M. 5. u. 1000	1/2, 11	3½	Grh. Weim. L.-Cr.-Sch. Ser.	102,75 G. f.
M. 5. 3. 100	do.	3½	do. do. do.	102,75 G. f.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.		
fl. 1000	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente	103,— G.
fl. 200	do.	4	do. do.	103,10 G.
Kr. 10. 1000; 2. 100	1/5, 9	4	do. St.-R. v. 92. i. Kw. stf.	—
	1/1, 7	4½	do. Silberrente	—
fl. 1000; 100	1/4, 10	4½	do. do.	—
	1/2, 8	4½	do. Papierrente	—
	1/5, 11	4½	do. do.	—
Kr. 10. 5. 2000; 200	1/1, 7	3	do. St.-Schatz (Local-Pr.)	66,40 G kl. —
fl. 250 C. M.	1/4	3,2	do. Loose v. 1854	—
fl. 100 F.		frc.	do. C.-L. v. 1858 (p. St. M.)	—
fl. 500 (u. 100) F.	1/5, 11	4	do. 5proc. Loose v. 1860	—
fl. 100 (u. 50) F.	—	frc.	do. L. v. 1864 (p. St. M.)	—
fl. 150 fl.	15/4, 10	2½	Bad.-Gras. L. ohne Anrecht	—
—		frc.	do. Anrech. p. St. M.	—
Kr. 400 = ℳ 400 (× 1 × 5 × 25)	1/1, 7	3	Ungar. (Eiserne Thor-) Gold-Anleihe (steuerfr.)	93,70 B. kl. —
fl. 1000	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente	103,25 G.
fl. 500	do.	4	do. do.	103,40 B.
fl. 100	do.	4	do. do.	103,50 G.
5. Kr. 10 u. 1000	1/6, 12	4	do. St.-R. v. 92. i. Kw. stf.	100,— G.
5. Kr. 5. 2. u. 100	do.	4	do. do. do.	—
M. 1000 u. 400	1/1, 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888 Gold	102,30 G.
fl. 5000 u. 1000	1/2, 8	4½	do. St.-Eisenb.-Anl. 89	102,40 G. 1000 102,50
fl. 500	do.	4½	do. do. do. 89	103,50 G.
fl. 100	do.	4½	do. do. do. 89	103,10 G.
L. 25 u. 10000	1/1, 7	4	Italienische 5proc. Rente	93,10 G.
Lire 4. 2. 1000	do.	4	do. do. do.	93,10 G.
Lire 5. 2. 100	do.	4	do. do. do.	93,10 G.
Lei 5. 1000; 500	1/1, 7	5	Rum. am. (kon.) Rente 89 G.	100,40 bz
Fr. 2,5%, 1000; 500	1/1, 7	4	do. amort. Rente v. 90 Gold	90,40 bz
M. 4. 2000; 400	1/6, 12	4	do. fund. Rente v. 81 G.	101,75 G.
M. 4000 u. 400	1/4, 10	4	do. amortis. Rente (steuerf.)	101,— G.
fl. 625 u. 125	1/5, 11	4	Russ. Staats-Anl. 1889 Gold	—
fl. 500 u. 25	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. 1890	—
fl. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. do. cons. 1889	104,— G.
R. 1000 u. 500	1/1, 7	5	do. Goldrente v. 1884	—
R. 125	do.	5	do. do. do.	—
Frcs. 500 = ℳ 400 (× 1 × 5 × 10)	1/1, 7	4	Serb. am. St.-Anl. v. 95 Gold	—
	15/4, 10	3½	Egypt. pr. St.-A. 1 L = 20,40 M unific. Schuld	—
	1/6, 12	4		—
5. 1000; 5. 100; 50	1/1, 4, 7, 10	6	Mex. cons. äuss. Anl. v. 1888	95,10 G. (20 97,25 G.)
5. 1500; 5. 100; 20	1/1, 4, 7, 10	6	do. do. do. v. 1890	95,10 G. (20 97,25 G.)
fl. 1000; 1000; 500	1/4, 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	102,15 G.
M. 2000 u. 300	do.	4	do. do. v. 1874	107,50 G.
M. 500	1/1, 7	5	Franzensbader Stadt-Anl.	108,75 G.
L. 2500 u. 500	1/4, 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. Gold	94,— G.
L. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II—VIII Gold	94,— G.
M. 500	1/1, 7	5	Teplitzer Stadt-Anleihe	107,— B.
fl. 1000 u. 200 fl. — M. 1000 u. 400	1/1, 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gold	108,25 G.
M. 2000; 5. 4½; 300	1/5, 11	4	Schwed. Stdt.-Pfb. Hyp. 4½%	101,— B.
Kr. 1000; 5. 300	1/5, 11	4	Stockholm Pfandbr. v. 1886	—
fl. 10. 1000; 100	1/5, 11	4	Ung. Bodencrd.-I. Regnic. u. Bodencrdanst.-Pfdb.	97,70 G.

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke			Divid. 95/96 resp. 96	Divid. 96/97 resp. 97	Berg- u. Hüttenw.-Actien.	
T. 100 M. 1500	1/7 97	4	7	—	Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	194,— G.
M. 500 u. 1500	1/7 97	4	0	—	Dortmunder Union, Pr.-Actien La. A	—
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	7	7½	Gelsenk. Bergw.-Act.	185,— G.
T. 200 M. 1200	1/7 97	4	6	—	Harp. Bergb.-A.-G.	184,50 G.
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	7½	9½	Hibernia, Bergw.-G.	197,10 G.
T. 200	1/7 97	4	8	—	Kön. u. Laurahütte	173,50 G.
					Kuxe (p. St. Mark).	
—	—	fr.	25 ℳ	35 ℳ	Mansfeld. Kupferschief.-bau. Gewerksch.	1020 bz G.
—	—	fr.	25 ℳ	25 ℳ	Oelsnitzer Bergbau-Gew. (volle Kuxe)	885 B.
					Maschinenb.-Ges.	
T. 100 M. 1200	1/1	4	8	9	Germania (Schwalbe & Sohn) Chemnitz	159,— B.
T. 100	1/7	4	9	—	Goisern. Masch.-B.-A.	187,50 G.
T. 200 M. 1000	1/7	4	10	—	Hartmann, Sächs. Masch.-F. Chemn.	194,— G.
T. 100	1/7	4	25	—	Schönherr, S. Webstuhlf., Chemnitz	308,— B.
T. 100	1/7	4	8	—	Sondern. & Stier, D. W.-M.-F. Trags.-A.	110,— bz G.
M. 1000	1/11	4	0	—	Vetschau-Weissagk. Ldw. M.-F. Leipzig	70,— G.
M. 1000	1/7	4	2	—	Wiede's Masch.-Fab. A.-Ges., Chemnitz	78,— G.
T. 100	1/7	4	6½	—	Zimmermann Chemnitzer Werkz.-M.-F.	146,50 G.
					Spinn. u. Weber.	
M. 1000	1/7	4	15	—	Cassel. Jutesp. u. Web.	—
T. 20 ℳ M. 1200	1/1	4	15	15	Chemn. Act.-Spinn.	210,— G.
M. 1000	1/7	4	16	—	Dtsche Spitzenfabr. A.-G. L. Lindenau	220,— B.
M. 1000	1/7	4	14	—	Falkensteiner Gardinenweb. fr. Tuesco	107,— bz
M. 600	1/1	4	20	20	Geraer Jutesp. u. Web. u. Trisb. F. St.-A. L. A	267,— B.
M. 300 u. 1500	do.	4	15	15	do. La. B	190,— B.
M. 1000	1/1	4	12½	12½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	169,— G.
T. 100	1/1	4	15	12½	do. Kammg.-Sp.	162,— G.
M. 1000	1/1	4	20	0	do. Wollkämmerei	250,— B.
M. 1000	1/1	4	5	7½	Meeraner Kamm.-Spinnerei, St.-A.	—
M. 3. u. 1000	1/7	4	22	24	Mittweid. Baumwsp.	357,— G.
T. 100 M. 1000	1/1	4	8	7½	Solbrig, S. Kg.-Spn. Harthau, abg. V.-A.	83,— G.
M. 5. u. 1000	1/1	4	10	13	Stöhr & Co. Kammg.-Sp. Kl.-Zschocher	186,— B.
M. 1000	1/1	4	10	12	Tittel & Krüger, S. Wollg.-F. Plagw.	144,50 B.
M. 500 u. 1000	1/1	4	3	3	Wurzen. Kammg.-Sp.	—
M. 1000	1/6	4	14	9	Zittauer Mech. Web.	150,— G.
					Bierbrauer. etc.	
M. 600	1/10	4	12	12½	Altenburg. Act.-Br.	210,— G.
M. 12. u. 600	1/10	4	11	11	Braunschw. Nation.-Brauerei Jürgens	—
T. 100	1/10	4	0	0	Gera. A.-Bierbr. Tinz	100,— G.
T. 100	1/10	4	5	5	Gohliser Bierbr. St.-Actien (abgest.)	117,— B.
M. 1200	1/10	4	5	6	do. do. Prior.-Act.	117,— G.
M. 1000	1/10	4	10	10	Lpz. Bierbr. Riebeck & Co., Reudnitz	207,— B.
T. 100	1/10	4	15	15	do. Vereinsbrauerei	200,— B.
T. 100	1/9	4	7	11	do. Malzf. Schkeud.	169,— G.
M. 500	1/10	4	7	7½	Löbau. Bierbrauer.	142,50 B.
T. 200	1/10	4	4	4	Nürnb. Bbr. Henninger	—
M. 1000	1/10	4	3	3	Wurz. Stadtbr. St.-A.	60,— G.
					Mühlen.	
T. 100	1/4	4	1	1	Leisn. Mühl.-A.-Ges.	55,— B.
M. 1000	1/7	4	0	—	Wurzener Dampfm. (Schönert)	85,— B.
M. 1000	1/6	4	0	1	do. Kunstm. Krietzsch	70,50 G.
M. 1000	do.	4	0	4	do. St.-Pr.-Act.	75,50 G.
					Zuckerfabriken.	
T. 200	1/6	4	6½	8	Glauzig Zuckerfabr.	118,50 B.
M. 500 u. 1000	1/10	4	0	—	Hallesche Zuckerraff.	111,50 G.
T. 200	1/6	4	9½	4	Körbisdorf. Zuckerf.	114,50 G.
					Papierfabriken.	
M. 1000	1/1	4	8½	10	Chrom.-P. u. Cart.-F. v. Najork, Plagw.	178,50 B.
M. 800	1/7	4	25	—	Crölln. Papf. a. Halle	300,— B.
M. 1000	1/7	4	8	8	Limmer Steinsf. P.-A.	134,— G.
M. 300	1/1	4	11	15	Niederschlem. Holzstoff-Papierfabrik	255,— G.
T. 100	1/7	4	1½	—	Thode'sche Papierf. Hainsberg	72,— B.
					Transport-Ges.	
M. 1000	1/1 97	4	5	6	Hamb.-Am. Packetf.-Act.	112,— G.
M. 300	1/1	4	4½	1	Kette, Deutsche Elb-schifffahrts-Ges.	70,— G.
M. 1000	1/1 97	4	0	4	Norddeutsch. Lloyd	100,— G.
M. 1000	1/1 97	4	—	8	Grosse L. Strassenb.	245,25 bz G.
M. 500 u. 1000	1/1	4	0	1½	Hallesche Strassenb.	112,— G.
M. 1000	1/1 97	4	—	4	Leipz. elektr. Strassb.	161,90 bz
					Versch. Gesellsch.	
M. 1000	1/1	4	7	7	Bernstein. Gebr. Hoffm.	110,— B.
M. 400 u. 1000	1/1	4	12	10	Fabr. Leipz. Musikw. Ehrlich & Co. Gohlis	—
M. 1000	1/1	4	20	22	Fabr. Leipz. Musikw. v. L. -G.	238,— G.
T. 100	1/4	4	5	5	Leipz. Buchbinderei A.	102,50 G.
M. 1000	1/6	4	10	10	do. Buchbind.-A.-G. v. G. Fritzsche	170,50 bz G.
M. 300 u. 1000	1/4	4	7	6	do. Düngerexp.-A.-G.	133,— G.
M. 1000	1/1	4	4½*	5	do. Elektr.-W. * p. r. t.	125,00 G.
T. 100	1/1	frc.	75 ℳ	80 ℳ	do. F.-V.-A. a. p. St. M.	1700 G.
M. 600 u. 1000	1/1	4	9	9	do. Gummiw.-Fabr. Marx, Heine & Co.	150,— G.
T. 100	1/1	4	7	8½	do. Immobilien-Ges.	161,90 bz G.
M. 200	1/1	4	0	—	do. Krystall-Palast	—
T. 100	1/7	4	4½	—	Leonhard's Vereinsbrauerei St.-A.	81,— G.
T. 200	do.	4	5	—	do. P.-A.	—
M. 1000	1/1	4	17	21	Polyphon-Musikw. in Wahren	270,— G.
M. 1000	1/6	4	0	—	Sächs. Braunkohlen-Werke, Seifert Wurzen	—
M. 1000	1/1	4	11½	10½	Siemens Glasindust. zu Dresden	221,50 B.
fl. 300	1/1 97	4	3½	0	Starck's Montan- u. Industrial-Werke	88,— B.
T. 1000 (u. 500)	1/1	frc.	12	12	Teutonia, Leb.-V.-Bk. Leipz. 25% Einz. p. St. M.	1720 G.
T. 100 M. 1500	1/1	4	10½	20½	Thüring. Leipz. St.-A.	308,— G.
T. 100	do.	4	10½	20½	do. do. St.-Pr.-Act.	308,25 G.
M. 1000	1/7	4	9	—	Gebr. Sachsenwerk u. Stahlw. F. I. Ichtershausen	146,50 B.
M. 500	1/1	4	9	10	Ullersd. Wersch. Sch.	170,— G.

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3,—. 1 Mark Banko = M. 1,50. 1 fl. südd. W. = M. 1,71. 1 fl. österr. W. = M. 1,70. 1 fl. österr. Gold = M. 2,—. 1 Krone österr. W. = M. 0,85. 100 fl. holländ. W. = M. 170,—. 100 Kronen schwed. W. = M. 112,50. 1 Dollar = M. 4,25. 100 Rubel = M. 320,—. 100 Francs = M. 80,—. 100 Lire = M. 80,—. 100 Pesetas = M. 80,—. 1 £ = M. 20,—. 100 Lei = M. 80,00.

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. 1895	Divid. 1896		
fl. 500 F.	1/1 97	4	15	15	Aussig-Teplitz (auf 500 fl. abgest.)	330,— B.
—	—	frc.	10	10	do. Gen.-Sch. abg. p. St.	M. 1880 B.
fl. 150 F.	1/1 97	4	5½	5½	Böhm. Nordbahn	—
fl. 525 F.	1/1 97	4	12	12½	Buschtiehrad. La. A	301,25 B.
fl. 300 F.	1/1 97	4	12½	12	do. La. B	264,75 G.
M. 600	1/1 97	4	5½	6½	Dortm.-Ensch. St.-A.	184,— G.
fl. 50 fl.	1/1 97	4	5	5	Dux-Bodenbacher St.-A. à 150 fl. abg.	151,50 B.
fl. 200 C. M.	1/1, 7	5	10½	10½	Gal. Carl-Ldw.-Bahn	108,— G.
Frcs. 500	1/1 97	4	7,4	6,8	Gotthardbahn	151,— G.
fl. 200 F.	1/1 97	4	6½	5½	Graz-Köflach	144,50 G.
Lire 500	1/7 97	4	6½	6½	Ital. Meridionalbahn	134,— B.
Lire 500	1/7 97	4	4½	4½	do. Mittelmeerbahn	103,— B.
fl. 200 fl.	1/1, 11	4,5	4½	6½	Lemb.-Czern.-Jassy	141,75 G.
Frcs. 500	1/1 97	4	3½	3½	Luxemb. Pr. Henri-B.	110,50 B.
T. 200 M. 1000	1/1 97	4	4	4½	Lübeck-Büchen	162,— B.
T. 200	1/1 96	4	5,44	—	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.) I. I.	—
M. 600	1/1 97	4	3½	3½	Marienburg-Mlawka	86,— G.
M. 600	1/7	4	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 200 fl.	1/7 97	5	5½	5½	Oest. Nordw. La. A (g.)	—
fl. 200 fl.	1/1 97	5	6½	6½	do. do. La. B (Elbethal)	128,25 bz G.
Frcs. 500	1/1 97	4	5½	—	Oest.-Ung. Stb. (Frs.)	—
Frcs. 500	1/1 97	4	1	⅞	Oest. Südb. (Lomb.)	37,— G.
T. 200	1/1 97	4	5	5	Ostpreuss. Südbahn	108,— B.
T. 200	1/1	4	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 150 fl.	1/1 97	4	4	4	Prag-Dux. Pr.-Act.	97,— B.

m.Cp.16 / m.Cp.24 / m.Cp.p.16

Bank-Actien.

T. 200 M. 1500	1/1	4	11	11	Allg. D. Cr.-A. z. Leip.	214,— bz G.
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	10	10	Berl. Disc.-G.-Anth.	201,50 G.
M. 1000, 500	1/1 97	4	8	9	do. Handelsg.-Anth.	168,75 G.
T. 100 M. 2400	1/1	4	6	6	Chemn. Bankverein	118,60 G.
T. 100	1/1	4	5	5	Cob.-Goth. Crd.-Ges.	—
M. 1000	1/1	4	6½	6	Cred.- u. Sparb. z. Lpz.	118,25 G.
M. 1000	1/1 97	4	8½	8	Darmst. B. f. H. u. Ind.	155,— B.
T. 200 M. 1200	1/1 97	4	10	10	Deutsche Bank	206,60 G.
T. 200 M. 1500	1/1 97	4	8	8	Dresdner Bank	157,00 B.
M. 1000	1/1	4	7	7	do. Bankverein	124,50 bz G.
T. 200	1/1	4	6	6½	Gothaer Privatbank	129,50 G.
T. 250 M. 1000	1/1	4	7½	9	Leipziger Bank	102,— bz G.
T. 100 M. 1000	1/1	4	8	8	do. Hypothek.-B.	184,50 G. kl. 157,— G.
T. 100 M. 1200	1/1 97	4	6½	6	Mitteld. Cr.-B. Mein.	113,25 G.
T. 200	1/1	4	6	6½	Oberlausitzer Bank	—
fl. 160 F.	1/1	4	11½	11½	Oester. Credit-Anst.	225,25 G.
M. 3000	1/1, 7	3½	6,05	7½	Reichsbankantheile	160,— G.
T. 200	1/1	4	4½	6½	Sächsische Bank	127,60 B.
M. 1000	1/1	4	—	5	do. Bodencreditanst.	128,60 G.
T. 100	1/1	4	6	6	Zwickauer Bank	112,50 G.

Inländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1, 7	4	Altenburg-Zeitz	100,75 G.
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. La. A	102,— G.
T. 100 u. 50	1/6, 12	3½	Leipz.-Dresd., P.-O. v. 1880 (?)	152,— B. kl. 151,50 B.
T. 5. 2. 100	1/1, 7	4	do. Anl. v. 1866 u. 1873	100,75 G.
T. 200	1/1, 7	4	Mainz-Ldwh. Bau-Ldwh. 65 69	100,— G.
M. 1000 u. 500	1/5, 9	4	do. v. 1875/76 78	100,— G.
M. 1000; 5. 100	1/1, 7	4	Werrab. v. 1880 (Em. IV, 2, unkdb. b. 1901)	—
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Allg. d. Kleinb.-G. v. 96 (100% rckz.)	102,25 G.
M. 2000 u. 500	1/1, 7	4	do. v. 96	102,25 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4½	do. v. 94	103,50 G.

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

M. 5000 u. 1500	1/1, 7	3½	Aussig-Teplitz v. 1898 Gold	99,05 B.
M. 1500 u. 300	do.	3½	do. do.	98,05 B.
M. 500 (fl. 300)	1/1, 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1892 Gold	101,40 G.
fl. 300 fl.	1/4, 10	5	do. Em. I u. II (v. 1867 u. 71)	108,— B.
Kr. 10000; 2000	1/4, 10	4	Buschtiehrader v. 1896 (stfr.)	102,— G.
Kr. 400; 200	do.	4	do. do.	102,— G.
fl. 150 fl.	do.	5	do. Em. I—III (v. 1869/71/72)	106,80 G.
Kr. 10. 2000; 200	1/1, 7	3	Dux-Bodenbach v. 1893 (stfr.)	81,20 G.
fl. 300 fl.	1/1, 7	4	do. v. 91 (stfr.) Silb.	99,90 G.
M. 500	do.	4	do. do. do. Gold	102,50 G.
fl. 750; 600; 1500	1/1, 7	5	do. Em. I v. 1877	109,50 G.
fl. 150 fl.	1/4, 10	5	do. Em. II v. 1877	109,80 G.
M. 1500 u. 300	1/1, 7	4	do. Em. III v. 1874	111,70 G.
M. 2000 u. 400	1/4, 10	4	E. Lemb.-Westb. (steuerf.) Gold	102,50 G.
fl. 1000 u. 200 fl.	1/5, 11	4	Erzh. Albrecht (30 gar. u. stfr.)	99,75 G.
fl. 300 fl.	do.	4	do. do. I. Em. v. 1872 (gar.)	113,25 G.
fl. 5. 1000; 5. 1000 fl.	1/1, 7	4	Galiz. Carl-Ludwigb. 90 (gar.)	100,25 G.
fl. 150 fl.	1/1, 7	2	Graz-Köflach, Em. I v. 1878	88,— B.
fl. 150 fl.	do.	4½	do. Em. I v. 1890	100,30 G.
fl. 150 fl.	do.		do. Em. II u. III v. 1870 u. 72	101,80 G.
fl. 1000; 2. 100 fl.	1/5, 11	4	Kaiser Ferdin.-Nordb. v. 1891	100,75 G. gar. 101,— G.
fl. 200 fl.	do.	4	do. do. v. 1872	—
fl. 5. 1000; 200 fl.	1/4, 10	4	Kaiser Franz-Josephb. (gar.)	—
fl. 1000; 200 fl.	1/1, 7	4	Kasch.-Oderbg. v. 89 (gar. stf.)	100,— G.
M. 1000 u. 500	do.	4	do. v. 89 do. G.-Pr.	102,— G.
fl. 5. 1000; 200 fl.	1/4, 10	4	Kronprinz Rudolf-Bahn (gar.)	100,— G.
M. 2. 1000; 400	do.	4	do. Salzkammergutb. (gar.)	102,50 G.
fl. 300 fl.	1/5, 11	4	Lemb.-Czern., steuerpfl. (gar.)	90,60 G.
fl. 300 fl.	do.	4	do. steuerfr. (gar.)	100,25 G.
M. 2. 1000; 400	1/1, 7	4	Oesterr. Localbahnen v. 89 Gold	101,50 G.
Frcs. 500	1/3, 9	3	Oesterr. Staatsb. alt (gar.)	—
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	do. do.	102,90 G.
fl. 2000 = M 400	do.	4	do. do.	117,— B.
fl. 1500 = M 300	1/1, 7	4	do. do. Ergänz.-Netz	114,25 B.
fl. 200 fl.	1/6, 9	5	Oesterr. Nordwestb. I. A (gar.)	111,25 G.
fl. 200 fl.	1/6, 11	5	do. do. La. B (Elbethalb.)	111,50 G.
M. 500	1/6, 10	4	do. do. von 1874 Gold	115,— B.
M. 2000 u. 400	1/5, 11	4	Oesterreich. Südbahn Gold	101,— G.
fl. 2000 — M 400	1/1, 7	5	do. do. (gar.) Gold	108,— bz
fl. 300 fl.	1/6, 10	5	Ostrau-Friedland	102,75 G.
fl. 150 fl.	1/1, 7	4	Pilsen-Priesen (gar.)	99,75 G.
M. 500	1/1, 7	4	Prag-Dux v. 1896 Gold	110,15 G.
fl. 150 fl.	1/1, 7	5	Prag-Turnau, Em. I—III (v. 1884/76/82)	—
fl. 2000 = M 400	1/4, 10	3	Raab-Oedenb.-Ebenfurt Gold	85,60 B.
Frcs. 1000 u. 500	1/4, 10	3½	Gotthardbahn	101,40 G.
L. 2500 u. 500	1/1, 7	3	Italienische Eisenbahn. (gar.)	57,85 G.
fl. 1000 fl. 100	1/1, 7	4½	Niederl. König Wilhelm III.	101,50 G.
L. 2500 u. 500	1/1, 7	3	Sardinische Secundärbahn (gar. u. steuerfr.) S. I. u. II	87,25 G.
M. 3000 u. 500	1/4, 10	4	Kozlow-Wor. (uv.) (gar.) Gold	101,75 G.
M. 2. 1000; 500	1/3, 9	4	Kursk-Kiew	102,— B.
T. 1000 u. 100	1/6, 11	5	Mosko-Smolensk	105,50 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	Rjäsan-Koslow	101,90 G.
R. 625 u. 125	1/1, 7	4	Wladikawkas v. 1885	103,— B.

Obligationen v. Industrie-Gesellschaften.

M. 500	1/4, 10	4	Altenburg. Act.-Br. 102%, rzb.	104,— G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Bergweb. vm. Wünsche, Ebersb.	100,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Crölwitz. Papierfabr. zu Halle	101,25 G.
M. 500	1/1, 7	4	D. Jutespinn. u. Web. z. Meissen	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Fbr. Lpz. Musikw. Ehrlich & Co. (à 103% rückzahlb.)	103,25 G.
M. 500	1/1, 7	3½	Lochm. Musikw. à 102% rzb. hyp.	98,50 G.
M. 500	1/1, 7	4	Geraer Actien-Bierbr. zu Tinz	100,— B.
M. 500	1/4, 10	4	do. Jute-Sp. u. W. z. Triebes v. 96	103,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gera-Greiz Kgrn.-Sp. u. Zw. hyp.	101,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gewerk. Ldw. II (Stassfurt) hyp.	102,25 G.
M. 500 u. 1000	1/4, 10	4	Gohliser Actien-Bierbr. (hyp.)	103,50 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Grosse Leipziger Strassenbahn	102,60 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Hamb. Wollkäm. i. Leipz. (hyp.)	101,25 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Leipz. Baumwollsp., Lindenau	104,25 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Elektrische Strassenb.	102,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Kammgarnspinnerei	102,50 B.
M. 2000 u. 1000	1/1, 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	—
T. 100	1/4, 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. 1883 hyp.	102,— G.
M. 900	1/1, 7	4	do. do. 1888 do.	102,— G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4½	do. do. 1892 do.	107,— G.
M. 3000 u. 1000	1/4, 10	4	do. Wollkämmerei	100,50 G.
M. 500	1/4, 10	4½	Leisn. Mühl.-A.-G. (Ehim.) hyp.	104,75 G.
M. 1000	1/4, 7	4	Mein. Kreispost Mittweida (hyp.)	104,50 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinner.	99,75 B. kl. 99,75 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinner.	103,50 G.
M. 500	1/4, 10	4	Sondern. Akt. D. W.-M.-F., H.-S.	101,25 G.
M. 1000	1/1, 7	4½	Stöhr & Co. Kmg.-Sp. Kl.-Zsch.	104,25 G.
M. 500	1/4, 10	4	Tittel & Krüger, S. Wollgf. Plagw.	101,25 G.
M. 500	1/1, 7	4	Hofbräuh. u. Mälzerei Gotha, hyp.	101,50 G.
M. 1000	1/5, 11	4½	Wurz. Kunstm. (Krietzsch) H.-Sch.	104,— G.

Kohlen-Actien u. -Prioritäten.

Stücke M.	D.-Sch. No.	Zf.	Div. 95 M.	Div. 96 M.	Braunk.-Act. u.-Obl.	per Stück Mark
600	17	frc.	60	40	Friedr. b. Meuselwitz, gel.	470 G.
600	3		60	45	Frohlin Braunk.-Act.-G.	585 G.
600 (1500)	Gen. 2		60	75	do. do. Pr.-A.	960 G.
600	11		100	—	Vereinsglück Meuselwitz	920 G.
600	19		100	—	do. do. Pr.-A.	850 G.
600	15		21	24	Z. Fortschr. b. Meuselwitz	380 G.
600	15		30	30	do. do. Pr.-A.	560 G.
			%	%		
400	E. 1/7	4	7½%	—	Döbitzer Braunk.-Br.-I.-A.	82,— G.
1000	1/1	4	7½	8½	Eintracht, Braunk. u. Brik. z. Berlin, Act.-Ges.	160,— G.
1000 u. 500	1/1, 7	4	—	—	do. 4½% rzb. Hyp.-Obl.	102,25 G.
600 u. 100	1/1	4	8	7	S. Th. Braunk.-Verw.-St.-A.	128 G.
600	1/1	4	8	7	do. do. Pr.-A.	130,25 G.
600 u. 1000	1/4	4	5%	8	Zeitz. Paraff.- u. Solaröl-A.	110,60 B.
1000 u. 500	1/1, 7	4	100%	—	do. do. Obl.	104,75 G.
			M.	M.	**Steinkohlen-Actien**	per Stück Mark
600	—	frc.	30	0	Bockwa-Hhnd. V. F. Inst. A.	1900 G. 1. 11. b. [illegible]
600	2		0	0	Concordia in Niederwürschnitz	339 B.
600	3		0	0	do. do.	980 G.
600 u. 1000	91		60	70	Erzgeb. Steinkohl.-A.-V.	1370 B.
300	10		12½	12½	Gersd. Steinkh.-V. St.-A.	272 B.
300	17		45	55	do. do. Pr.-Act. I	570 B.
300	11		40	40	do. do. do. II	710 B.
300	10		35	40	Gott. Seg. b. Lugau, St.-A.	858 B.
1000	1		—	—	do. do. Em. III	2340 G.
300	32		60	57	do. do. Pr.-A.	1240 B.
300	3		7½	12	Kaisergr. b. Gersdf. St.-A.	300 G.
300	12		22½	27	do. do. Pr.-A.	480 B.
300	11		25	27	LugauerSteink.-V. St.-A.	475 B.
300	15		40	42	do. do. Pr.-A.	675 G.
210	51		30	30	Oberhohndorf-Forst	176 B.
210	47		50	48	do. Schader	480 bz
84	59		200	200	Zwick. Bürgergewerksch.	4185 G.
300	7		40	40	Zwick. Brückb. abg. V.-A.	305 B.
—	7		130	150	do. V.-Sch. (1884)	2500 B.
250	63		200	200	Zwickau-Oberhohndorf	4510 G.
199	109		250	250	Zw. Steinkh.-V. Vereinigt	3950 G.